This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 269 014

Sammlung Göschen

Walther von der Vogelweide

mit
einer Auswahl aus Minnesang
und Spruchdichtung

von

Prof. Otto Güntter

YA 05837

Sammlung Göschen Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Verzeichnis der erschienenen Bände

Jakerbe
Dr. P
Lange
Akustik
chanik
Profe
Mit 1
— Muß
Dozen
Mit 2
Algebra
H. Sch
d. Jol
Alpen,
fessor
Expor
seums
1 Kar
Altertü
Franz
Braur
Altertu
Prof.
von E
Mit 9
— Römi
Dozen
Mit 8
Analyse
Lunge
Schule
Analysis
rechnu
Prof.
gart.
— —
samml
Dr. Fr
gymna
Nr. 14
— — II:
Friedr
nasium
Nr. 88
— — —
samml
Dr. Fr
gymnasium in Stuttgart. M
Nr. 147.

rof. Dr.
en. Mit

rblicke,
fessor an
Nr. 209.
von Dr.
Nr. 267.
von Dr.
an der
leums in

rithmetik
Schubert,
e des Jo-
. 48.

ung und
cper von
Dr. W. F.
ef. Straß-
l. Nr. 11.

heit der
Alter F.
iversität
Nr. 91.

t. Geo-
Bürklen,
n Schw.
Nr. 256.

er, Prof.
Gymnas.
Nr. 248.

udienrat
es Eber-
in Stutt-

Landes
tent am
n. Mit

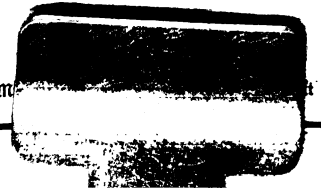
äftigte,
ngenieur
Die mit
en nebst
affungs-
t 14 Abbil.

THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA

LOAN STACK

GIFT OF

Ulrich Graff



Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Betriebskraft, Die zweckmäßigste, von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. 2. Teil: Verschiedene Motoren nebst 22 Tabellen über ihre Anschaffungs- und Betriebskosten. Mit 29 Abbildungen. Nr. 225.

Bewegungsspiele von Dr. E. Kohlrausch, Professor am Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Mit 14 Abbild. Nr. 96.

Biologie der Pflanzen von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbild. Nr. 127.

Biologie der Tiere I: Entstehung u. Weiterbild. d. Tierwelt, Beziehungen zur organischen Natur v. Dr. Heinr. Simroth, Professor a. d. Universität Leipzig. Mit 33 Abbild. Nr. 131.

— — II: Beziehungen der Tiere zur organ. Natur v. Dr. Heinr. Simroth. Prof. an der Universität Leipzig. Mit 35 Abbild. Nr. 132.

Bleicherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Wilhelm Massot, Lehrer an der Preuß. höh. Fachschule f. Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Buchführung. Lehrgang der einfachen u. dopp. Buchhaltung von Rob. Stern, Oberlehrer der Öff. Handelslehranst. u. Doz. d. Handelshochschule z. Leipzig. Mit vielen Formularen. Nr. 115.

Buddha von Professor Dr. Edmund Hardy. Nr. 174.

Burgenkunde, Abriß der, von Hofrat Dr. Otto Piper in München. Mit 30 Abbild. Nr. 119.

Chemie, Allgemeine und physikalische, von Dr. Max Rudolphi, Doz. a. d. Techn. Hochschule in Darmstadt. Mit 22 Figuren. Nr. 71.

— **Analytische,** von Dr. Johannes Hoppe. I: Theorie und Gang der Analyse. Nr. 247.

— — II: Reaktion der Metalloide und Metalle. Nr. 248.

— **Anorganische,** von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 37.

— — siehe auch: Metalle. — Metalloide.

Chemie, Geschichte der, von D. Hugo Bauer, Assistent am chem. Laboratorium der Kgl. Technisch. Hochschule Stuttgart. I: Von den ältesten Zeiten bis zur Verbrennungstheorie von Lavoisier. Nr. 264.

— **der Kohlenstoffverbindungen** von Dr. Hugo Bauer, Assistent am chem. Laboratorium der Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I. II: Aliphatische Verbindungen. 2 Teile Nr. 191. 192.

— — III: Karbocyklische Verbindungen Nr. 193.

— — IV: Heterocyklische Verbindungen Nr. 194.

— **Organische,** von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 38.

— **Physiologische,** von Dr. med. A. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.

— — II: Dissimilation. Mit 2 Tafeln Nr. 241.

Chemisch-Technische Analyse von Dr. G. Lunge, Professor an der Eidgenöss. Polytechn. Schule in Zürich. Mit 16 Abbild. Nr. 195.

Cid, Der. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar. Von J. G. Herder. Hrsg. und erläutert von Prof. Dr. E. Naumann in Berlin. Nr. 36.

Dampfkessel, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium u. d. praktischen Gebrauch von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 67 Figuren. Nr. 9.

Dampfmaschine, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch m. Beispielen für das Selbststudium und den prakt. Gebrauch von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 48 Figuren. Nr. 8.

Dichtungen a. mittelhochdeutscher Frühzeit. In Auswahl m. Einltg. u. Wörterb. herausgegeb. v. Dr. Herm. Jantzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 137.

Dietrichepen. Kudrun u. Dietrichepen. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Jiriczek, Professor an der Universität Münster. Nr. 10.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Differentialrechnung von Dr. Frdr. Junker, Prof. a. Karlsgymnasium in Stuttgart. Mit 68 Fig. Nr. 87.

— Repetitorium u. Aufgabensammlung z. Differentialrechnung von Dr. Frdr. Junker, Professor am Karlsgymnasium in Stuttgart. Mit 46 Fig. Nr. 146.

Eddalieder mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Dr. Wilhelm Ranisch, Gymnasial-Oberlehrer in Osnabrück. Nr. 171.

Eisenhüttenkunde von A. Krauß, dipl. Hütteningen. I. Teil: Das Roheisen. Mit 17 Fig. u. 4 Tafeln. Nr. 152.

— II. Teil: Das Schmiedeisen. Mit 25 Figuren und 5 Tafeln. Nr. 153.

Elektrizität. Theoret. Physik III. Teil: Elektrizität u. Magnetismus. Von Dr. Gust. Jäger, Professor a. d. Univers. Wien. Mit 33 Abbildgn. Nr. 78.

Elektrochemie von Dr. Heinr. Danneel, Privatdozent in Breslau. I. Teil: Theoretische Elektrochemie und ihre physikalisch-chemischen Grundlagen. Mit 18 Figuren. Nr. 252.

Elektrotechnik. Einführung in die moderne Gleich- und Wechselstromtechnik von J. Herrmann, Professor der Elektrotechnik an der Kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I: Die physikalischen Grundlagen. Mit 47 Fig. Nr. 196.

— II: Die Gleichstromtechnik. Mit 74 Figuren. Nr. 197.

— III: Die Wechselstromtechnik. Mit 109 Figuren. Nr. 198.

Erdmagnetismus, Erdstrom, Polarlicht von Dr. A. Nippoldt jr., Mitglied des Königl. Preußischen Meteorologischen Instituts zu Potsdam. Mit 14 Abbild. und 3 Tafeln. Nr. 175.

Ethik von Professor Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 90.

Färberei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei u. ihre Hilfsstoffe v. Dr. Wilh. Massot, Lehrer a. d. Preuß. höh. Fachschule f. Textilindustrie i. Krefeld. M. 28 Fig. Nr. 186.

Fernsprechwesen, Das, von Dr. Ludwig Kellstab in Berlin. Mit 47 Figuren und 1 Tafel. Nr. 155.

Filzfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentierer, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Finanzwissenschaft v. Präsident Dr. R. van der Borght in Berlin. Nr. 148.

Fischerei und Fischzucht v. Dr. Karl Eckstein, Prof. an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 159.

Formelsammlung, Mathemat., u. Repetitorium d. Mathematik, enth. die wichtigsten Formeln und Lehrsätze d. Arithmetik, Algebra, algebraischen Analysis, ebenen Geometrie, Stereometrie, ebenen u. sphärischen Trigonometrie, math. Geographie, analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes, d. Different.- u. Integralrechn. v. O. Th. Bürklen, Prof. am Kgl. Realgymn. in Schw.-Gmünd. Mit 18 Fig. Nr. 51.

— **Physikalische,** von G. Mahler, Prof. am Gymnasium in Ulm. Nr. 136.

Forstwissenschaft von Dr. Ad. Schwappach, Professor an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 106.

Fremdwort, Das, im Deutschen von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 55.

Fortsetzung auf der 4. Vorsatzseite.

Kleine Bibliothek zur deutschen Literaturgeschichte

aus Sammlung Göschen.

Jedes Bändchen elegant gebunden 80 Pfennig.

Deutsche Literaturgeschichte von Prof. Dr. Max Koch. Sammlung Göschen Nr. 31.

Deutsche Literaturgeschichte der Klassikerzeit von Prof. Carl Weitbrecht. Nr. 161.

Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts von Prof. Carl Weitbrecht. 2 Bände. Nr. 134/135.

Deutsche Poetik von Dr. K. Borinski. Nr. 40.

Deutsche Heldensage v. Dr. O. L. Jiriczek. Nr. 32.

Deutsche Redelehre von H. Probst. Nr. 61.

Deutsches Wörterbuch von Dr. F. Detter. Nr. 64.

Althochdeutsche Literatur mit **Grammatik,** Übersetzung u. Erl. v. Prof. Th. Schauffler. Nr. 28.

Walthari-Lied übers. u. erläut. v. Prof. Dr. H. Althof. Nr. 46.

Der Nibelunge Nôt m. **mittelhochdeutscher Grammatik** u. Wörterbuch v. Prof. Dr. W. Golther. Nr. 1.

Kudrun u. **Dietrichepen** mit Wörterbuch v. Dr. O. L. Jiriczek. Nr. 10.

Deutsches Leben im 12. Jahrhundert. Kulturhistor. Erläuterungen zum Nibelungenlied und zur Kudrun von Prof. Dr. Jul. Dieffenbacher. Nr. 93.

Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit. In Auswahl mit Einleitungen und Wörterbuch herausgegeben von Dr. Hermann Jantzen. Nr. 137.

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und **Gottfried von Straßburg** mit Anmerk. u. Wörterbuch v. Prof. Dr. K. Marold. Nr. 22.

Walther von der Vogelweide, Minnesang und **Spruchdichtung** v. Prof. O. Güntter. Nr. 23.

Literaturdenkmäler des 14. und 15. Jahrhunderts, ausgewählt u. erläut. von Dr. Herm. Jantzen. Nr. 181.

Martin Luther, Thomas Murner u. das Kirchenlied des 16. Jahrh. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit. Nr. 7.

Das deutsche Volkslied. Ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 25.

Hans Sachs und Johann Fischart, nebst einem Anhang: **Brant** und **Hutten.** Ausgewählt u. erl. von Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 24.

Simplicius Simplicissimus von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen. In Auswahl herausgegeben von Prof. Dr. F. Bobertag. Nr. 138

Lessing, Herder. Werke in Auswahl. Nr. 2. 3. 5. 6. 3

Alle Rechte, insbesondere das Übersetzungsrecht von der Verlagshandlung vorbehalten.

Spamersche Buchdruckerei in Leipzig.

Sammlung Göschen

Walther von der Vogelweide

mit einer Auswahl

aus

Minnesang und Spruchdichtung

Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch

von

Professor Otto Güntter

Vierte Auflage

Leipzig
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung
1904

Inhalt.

	Seite.
Vorwort	5—7
Verzeichnis der Liederanfänge	8—11
Zur Form der mhd. Lyrik	12—14
Literatur	15—16
Lieder unbekannter Verfasser	17—20
Der von Kürenberg	20—22
Dietmar von Aist	22—24
Spervogel	25—28
Heinrich von Veldeke	29—31
Friedrich von Hausen	31—33
Heinrich von Morungen	34—36
Hartmann von Aue	37—38
Wolfram von Eschenbach	39—40
Reinmar der Alte	41—45
Walther von der Vogelweide	46—105
Neidhart von Reuental	106—111
Ulrich von Lichtenstein	112—114
Reinmar von Zweter	114—117
Freidank	118—125
Wörterverzeichnis	126—152

LOAN STACK

Add to Lib.

GIFT

PT 1670
A2G6
1904

Hêr Walther von der Vogelweide,
Swer des vergæz', der tæt' mir leide.

Diese schönen Worte Hugos von Trimberg, welche Uhland seiner bahnbrechenden Darstellung von Walthers Leben und Dichten voranstellte, werden zu allen Zeiten wiederklingen, wenn Walthers gedacht wird. Vergessen ist er freilich heutzutage nicht mehr. Seine ganz hervorragende Bedeutung hat uneingeschränkte Würdigung und Anerkennung gefunden, und durch treffliche Ausgaben seiner Gedichte hat unser Jahrhundert das an dem größten Lyriker des Mittelalters so lange begangene Unrecht gut gemacht. Dennoch ist Walther immer noch ein mehr genannter als bekannter Dichter, und doch gehört er gewiß zu den Dichtern, welche ein Recht darauf haben, nicht bloß erhoben, sondern auch gelesen zu werden. Zwar hat eine Reihe von Übersetzungen ihn einem größeren Leserkreis näher zu bringen gesucht, allein gerade bei der Lyrik macht sich das Unzulängliche jeder Übersetzung am meisten geltend. Meist sind es entweder freie Nachdichtungen, in welchen das Urbild oft kaum noch zu erkennen ist, oder ziemlich wortgetreue aber duftlose Übertragungen, welchen jegliche poetische Wirkung versagt bleiben muß. Volles Verständnis und wirklicher Genuß kann nur aus den alten Texten selbst geschöpft werden. Dem Bestreben, die

Gedichte Walthers, einen der herrlichsten Schätze unserer nationalen Dichtung, für die Schule nutzbar zu machen, will auch diese Ausgabe dienen. Durch diesen Zweck war Auswahl und Anordnung der hier gegebenen Lieder und Sprüche bestimmt. Sie sind so aneinandergereiht, daß aus ihnen das volle Bild Walthers beim Unterricht selbst gewonnen werden kann. Die Jugend mit tüchtigen, vollen und ganzen Persönlichkeiten bekannt zu machen, ist gewiß ein Hauptmittel zur Lösung der erzieherischen Aufgabe des Unterrichts; unter den hervorragenden Gestalten unserer Literatur werden aber nur wenige genannt werden können, mit welchen die deutsche Schule eine so innige Vertrautheit vermitteln sollte wie mit Walther, diesem tiefreligiösen Manne, wackeren Deutschen und echten Dichter, bei welchem die Fähigkeit poetischen Genießens wie das Gemütsleben unserer Jugend, ihr sittliches Streben wie ihre Vaterlandsliebe gleich hohe Anregung und Befriedigung finden.

Die Beifügung einer Auswahl des Besten und Passendsten aus Minnesang und Spruchdichtung wird willkommen sein, um einen Überblick über den Entwicklungsgang zu gewähren, damit auch hier die Dichter nicht aus der Literaturgeschichte, sondern die Literaturgeschichte aus den Dichtern kennen gelernt werde. Die Auswahl ist zugleich so getroffen, daß die verschiedenen Richtungen und Gattungen, welche in der mhd. Zeit Pflege fanden, vertreten sind. Das Gebotene dürfte alles umfassen, was selbst bei reichlich bemessener Zeit im Unterricht berücksichtigt werden kann. Wird es auch nicht stets und nicht überall möglich sein, alle hier zu einer kleinen Anthologie der mittelhochdeutschen Lyrik vereinigten Gedichte zu behandeln, so wird doch der Schüler, in welchem einmal

Freude an der Dichtung unserer Vorzeit erweckt ist, auf gegebene Hinweise hin gerne auch in eigener Lektüre das übrige kennen lernen, und das Büchlein ihm auch in späteren Jahren noch manchmal Genuß gewähren.

Die Anmerkungen unter dem Text beschränken sich auf das Notwendigste; das Wörterverzeichnis umfaßt die dem Neuhochdeutschen nach Form oder Bedeutung fremd gewordenen Ausdrücke. Ein Abriß der mhd. Grammatik und Metrik findet sich in Band I dieser Sammlung.

Verzeichnis

der Lieder und Sprüche nach ihren Anfängen.

	Seite
Ahî, nu kumet uns diu zît	23
Ahî wie kristenlîche	77
Allerêrst lebe ich mir werde	100
An wîbe lobe stêt wol	92
Dem kriuze zimt wol reiner muot	37
Der in den ôren siech	66
Der meie der ist rîche	107
Der mit gelücke trûrec ist	38
Der rîfe tet den kleinen vogelen wê	52
Der walt stuont aller grîse	107
Dêswâr, Reinmar, dû riuwes mich	63
Die veter hânt ir kint erzogen	89
Die zwîvelære sprechent	62
Dirre tunkel sterne	21
Diu krône ist elter	71
Diu nahtegal diu sanc so wol	18
Diu werlt was gelf	49
Dô der sumer komen was	51
Dô Friderich ûz Ôsterrîche	65
Dô gotes sun hien erde gie	75
Dû bist mîn, ich bin dîn	17
Ein sneller wol gevierter wagen	117
Ein wolf sîne sünde flôch	27
Er hât ze lange mich gemiten	44
Ez gât mir vonme herzen	22
Ez gienc eins tages	72
Ez stuont ein frouwe alleine	22

Seite

Frô Sælde teilet umbe sich 81
Frô Werlt, ihr sult dem wirte sagen 95

Gelebt ich noch die lieben zît 33
Got gît ze künege 76
Got weiz wol, mîn lop 85

Hêr bâbest, ich mac wol genesen 74
Hêr keiser, ich bin frônebote 75

Ich bin des milten lantgrâven 80
Ich bin einer, der nie halben tac 94
Ich gesach den sumer nie 17
Ich hân gemerket von der Seine 86
Ich hân mîn lêhen 83
Ich hôrte ein wazzer diezen 68
Ich quam geriten in ein lant 116
Ich sach mit mînen ougen 70
Ich sach vil wunneclîchen stân 41
Ich saz ûf eime steine 67
Ich stuont mir nehtint spâte 21
Ich wil nû teilen, ê ich var 61
Ich wil trûren varen lân 19
Ich wolt hêrn Otten milte 82
Ich zôch mir einen valken 20
In dem luftesüezen meien 113
In dem walde süeze dœne 112
In einen zwîvellîchen wân 59
In liehter varwe stât der walt 18
In sô hôher swebender wünne 35
Ir reinen wîp, ir werden man 93
Ir sult sprechen willekomen 84

Junc man, in swelher aht dû bist 88

Künc Constantîn der gap sô vil 73
Krist sich ze marterenne gap 26

	Seite
Lebennes gedinge ist al der werlde trôst	20
Leitlîche blicke und grœzlîche riuwe	34
Man hôchgemâc, an friunden kranc	92
Man seit mir ie von Tegersê	80
Mîn herze und mîn lîp	32
Mîn ougen wurden liebes alsô vol	44
Mir ist verspart der sælden tor	67
Mit sælden müeze ich hiute ûf stên	79
Muget ihr schouwen, waz dem meien	53
Nemt, frouwe, disen kranz	56
Nieman kan mit gerten	90
Nu ist der küele winder gar zergangen	108
Owê daz wîsheit unde jugent	62
Owê hovelîchez singen	64
Owê war sint verswunden	104
Owê wir müezegen liute	102
Philippes künec, die nâhe spehenden	72
Rûmet ûz die schämel und die stüele	110
Sagt an, hêr Stoc	77
Si jehent, der sumer der sî hie	42
Sît diu sunne ir liehten schîn	29
Sît got ein rehter rihter heizet	86
Sît willekomen, hêr wirt	78
Slâfest du, friedel ziere	24
Sô die bluomen ûz dem grase	55
Sô wê dir armüete	28
Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam	42
Springe wir den reigen	19
Swelch man wirt âne muot ze rîch	87
Swenn diu zît alsô gestât	29
Swer âne vorhte, hêrre got	95
Swer bannen wil unt bannen sol	115

Seite

Swer einen friunt wil suochen 28
Swer mir schade an mîner frouwen 30
Swie daz weter tüeje 25
Swie wol der heide 58

Tristrant muoste sunder danc 30
Turnieren was ê ritterlîch 116

Uf der linden obene 23
Uns hât der winter geschadet 49
Ursprinc bluomen, loup ûz dringen 39

Vil wol gelobter got 81
Von Rôme voget, von Pülle künec 82

Waz wunders in der werlte vert 87
Weistu, wie der igel sprach 25
Wer gap dir, Minne, den gewalt 60
Wer sleht den lewen 92
Wer zieret nû der êren sal 89
Wie mac des iemer werden rât 97
Wie sich der rîche betraget 26
Wîp muoz iemer sîn 61
Wol mich der stunde 59
Wurze des waldes 26

Zwên hunde striten umbe ein bein 27

Zur Form der mhd. Lyrik.

Der mittelhochdeutsche Vers besteht aus einer bestimmten Anzahl von Hebungen, zwischen welchen je eine Senkung stehen kann, aber nicht stehen muß. Der engen Verbindung der mhd. Lyrik mit der Musik, welche eine bestimmte Silbenzahl in jeder Zeile und Übereinstimmung der Strophen verlangte, ist es zuzuschreiben, daß die Senkung in den Liedern der Blütezeit äußerst selten fehlt, so daß also der Versbau unserer alten lyrischen Poesie sich der seit Opitz üblichen Forderung eines regelmäßigen Wechsels stark betonter und minder betonter Silben weit mehr nähert als der Vers der erzählenden Dichtungen des Mittelalters. Der ersten Hebung jedes Verses kann noch eine Senkung vorausgehen, der Auftakt, welcher anfangs sogar mehrere Silben umfassen konnte. Die Rücksicht auf die Melodie führte auch hier zu Regelmäßigkeit, so daß Setzung oder Weglassung eines Auftakts in den einzelnen Zeilen nicht mehr freigegeben war, sondern gleichmäßig erfolgen mußte. Neben den Versen mit einfachem Wechsel von Hebung und Senkung finden sich schon in der ältesten Zeit solche mit 2 Senkungen nach jeder Hebung (Beispiele für diesen daktylischen Rhythmus: Namenlose Lieder 7; Morungen 1; Walther 1; 10).

Beim Reim begnügte man sich anfangs mit der Übereinstimmung der Vokale; in der Blütezeit jedoch waren die Anforderungen äußerst streng, so daß vokalisch

oder konsonantisch ungenaue Reime nur ganz vereinzelte Ausnahmen bilden (z. B. Walther 62, 22. 23). Den sog. grammatischen Reim zeigt ein ganzes Gedicht Reinmars des Alten (5); Pausen, d. h. Reimung des ersten und des letzten Wortes einer Zeile oder einer Versgruppe, finden sich bei Walther 55; Körner, d. i. Reimbindung zwischen den Waisen (= reimlosen Zeilen im Abgesang) verschiedener Strophen bei Walther 10, 5 und 10, 12. Kehrreim hat Walther 10 und das 5. der Lieder unbekannten Ursprungs.

Der altdeutsche Dichter verfaßte nicht nur den Text (daz wort) seiner Lieder, sondern schuf auch die Melodie dazu (wîse; s. Walther 38, 2). Er setzte seinen Stolz darein, stets neue Weisen zu ersinnen, und so entstand eine reiche Mannigfaltigkeit von Strophenformen (dœnen), welche einen schroffen Gegensatz bildet zu der Eintönigkeit der lyrischen Formen unserer Zeit, die für strophische Schönheit nur eine geringe Empfänglichkeit zeigt. Die Entlehnung von Weisen anderer Dichter war der Regel nach nicht gestattet (dœnediep), da dieselben als geistiges Eigentum ihres Erfinders galten.

Weitaus die Mehrzahl der Strophenformen zeigt das von Jacob Grimm zuerst wieder erkannte Gesetz der Dreiteiligkeit. Zwei gleichgebaute Versgruppen, Stollen genannt, bilden den Aufgesang; der dritte Teil, der Abgesang, hat gewöhnlich größeren Umfang und andere Reime als die Stollen (vgl. den Bau des Sonetts; auch sonst lassen manche Gedichte der nhd. Zeit, bes. Volkslieder und Kirchenlieder, diesen dreiteiligen Aufbau erkennen). Zuweilen sind nach romanischem Vorbild die Reime der Stollen durch die ganze Strophe durchgeführt, z. B. S. 18, 3; Hausen 1; Morungen 1; 2. Die Anfänge der Stollen und des Ab-

gesangs sind in dieser Ausgabe durch große Anfangsbuchstaben bezeichnet. Ausnahmen von der Dreiteiligkeit machen Gedichte der älteren Zeit; bei Walther die Lieder 1; 2; 3; 51; 62, und eine Anzahl von Sprüchen wie 20—22; 45; ferner besonders Neidharts Sommerlieder.

Bei den ältesten Lyrikern herrscht Einstrophigkeit vor, darum liet = Strophe. Später faßte man mehrere Strophen zu einer Einheit zusammen, welche mit der Mehrzahl diu liet bezeichnet wurde. Für lehrhafte Gedichte religiösen, ethischen und politischen Inhalts (Sprüche) wurde die Einstrophigkeit beibehalten.

Eine besondere Stellung nehmen die Leiche ein, längere, durchkomponierte Dichtungen mit mannigfaltigstem Wechsel der meist zweiteiligen Strophenformen (s. Walther 59).

Literatur.

Ausgaben der Gedichte Walthers: Lachmann, 1. Ausgabe 1827, 6. 1891. — Wilmanns, 2. Ausgabe 1883. — Pfeiffer (Deutsche Klassiker des Mittelalters Bd. I), 6. Aufl. besorgt von Bartsch 1880. — Textabdrücke: Wilmanns 1886. — Paul (Altdeutsche Textbibliothek Bd. I), 2. Aufl. 1895. — Bartsch, 2. Aufl. 1895.

Übersetzungen: Simrock 1833, 8. Aufl. 1894; Koch, Weiske, Pannier, Obermann, Schröter 1881, Samhaber 1882, Legerlotz 1890, Kleber 1894, Eigenbrodt 1898.

Uhland, Walther von der Vogelweide, ein altdeutscher Dichter, 1822; wieder abgedruckt in den Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage, Bd. V. (Daselbst auch die Abhandlung über den Minnesang.)

Wilmanns, Leben und Dichten Walthers von der Vogelweide, 1882.

Schönbach, Walther von der Vogelweide, 2. Aufl. 1895.

Burdach, Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide, 1880.

Burdach, Walther von der Vogelweide, 1900.

Leo, Die gesamte Literatur Walthers von der Vogelweide, 1880.

von der Hagen, Minnesinger, deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts, 1838.

Bartsch, Deutsche Liederdichter des 12. bis 14. Jahrhunderts, 4. Aufl. besorgt von Golther, 1901.

Lachmann und Haupt, Des Minnesangs Frühling, 4. Ausg. besorgt von Vogt, 1888.

Pfaff, Der Minnesang des 12. bis 14. Jahrhunderts, 1892.

Pfaff, Die große Heidelberger Liederhandschrift, 1899ff.

Schönbach, Die Anfänge des deutschen Minnesangs, 1898.

Keinz, Die Lieder Neidharts von Reuenthal, 1889.

Bielschowsky, Geschichte der deutschen Dorfpoesie im 13. Jahrhundert. I. Neidhart, (Acta Germanica II), 1891.

Lachmann, Ausgabe der Dichtungen Ulrichs von Lichtenstein, 1841.

Bechstein, Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst, (Deutsche Dichtungen des Mittelalters Bd. VI bis VII), 1888.

Roethe, Die Gedichte Reinmars von Zweter, 1887.

Grimm, W., Freidank, 1834, 2. Ausg. 1860.

Bezzenberger, Freidankes Bescheidenheit, 1872.

Lyon, Minne- und Meistersang, 1883.

Polack, Walther von der Vogelweide und die höfische Lyrik, (Epische und lyrische Dichtungen, erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen, S. 490 bis 594), 1887.

Matthias, Walther von der Vogelweide in Prima, (Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen, herausgegeben von Frick und Meyer, 19. Heft, S. 38—52), 1889.

Lieder unbekannter Verfasser.

1. Mein.

Dû bist mîn, ich bin dîn:
des solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem herzen;
verlorn ist daz slüzzelîn:
dû muost immer drinne sîn.

2. Im Frühling.

Ich gesach den sumer nie,
daz er sô schône dûhte mich.
Mit manigen bluomen wol getân
diu heide hât gezieret sich.
Sanges ist der walt sô vol,
diu zît diu tuot den kleinen vogelen wol.

1. Steht am Schluß eines lateinischen Briefes eines Mädchens, der sich bei den Briefen Werinhers von Tegernsee befindet.

2. Neben dem höfischen Minnesang geht einher eine von fahrenden Klerikern gepflegte weltliche Lyrik in lateinischer Sprache. In einer aus dem bayerischer

3. Preis des Maien.

In liehter varwe stât der walt,
der vogele schal nu dœnet.
Diu wunne ist worden manicvalt.
des meien tugent krœnet
Senede liebe: wer wær alt,
dâ sich diu zît sô schœnet?
her Meie, iu ist der brîs gezalt:
der winter sî gehœnet.

4. Beim Vogelsang.

Diu nahtegal diu sanc sô wol,
daz man ir's iemer danken sol
und andern kleinen vogellîn.
dô dâhte ich an die frouwen mîn:
diu ist mîns herzen künigîn.

Kloster Benediktbeuren stammenden Sammlung solcher Vagantenlieder findet sich auch eine Anzahl deutscher Verse, welche zum Teil denselben Inhalt bieten wie die lateinischen, bei welchen sie stehen. So entspricht dem obigen Lied das lateinische:

Aestas non apparuit
Præteritis temporibus,
Quæ sic clara fuerit.
Ornantur prata floribus,
Aves nunc in silva canunt
Et canendo dulce garriunt.

Aus dieser Sammlung (Carmina Burana) sind auch entnommen die Nummern 3. 5. 6.

5. Neue Lust.

Ich wil trûren varen lân.
ûf die heide sul wir gân,
ir vil liebe gespilen mîn;
dâ seh wir der bluomen schîn.
ich sage dir, ich sage dir,
mîn geselle, kum mit mir.

Süeze Minne, râme mîn,
mache mir ein krenzelîn:
daz soll tragen ein stolzer man,
der wol wîben dienen kan.
ich sage dir, ich sage dir,
mîn geselle, kum mit mir.

6. Zum Reigen.

Springe wir den reigen
nu, frouwe mîn,
Fröun uns gegen dem meigen,
uns kumet sîn schîn.
Der winder, der der heide tet senede nôt,
der ist nû zergangen:
s' ist wunneclîch bevangen
von bluomen rôt.

7. Der Tod.

Lebennes gedinge ist al der werlde trôst,
dâ bî tôdes vorhte ein engestlîch wân.
Dâ von möhte durren ein man sam ein rôst:
er siht mange vröude mit leide zergân.
Nieman kund erdenken im grœzere nôt,
daz uns niht gewisser ist danne der tôt:
des nimt wunder mich, wirt ieman wol gemuot,
sît des lîbes süeze der sêle wê tuot.

Der von Kürenberg.

Ein Österreicher, wohl aus dem in der Nähe von Linz ansässigen Geschlecht. Die unter seinem Namen überlieferten Lieder gehören in ihrer frischen Unmittelbarkeit und natürlichen Schlichtheit zu dem Besten der mittelhochdeutschen Lyrik. Die Strophenform ist die des Nibelungenliedes; die Reime sind noch ungenau.

---

1. Sehnsucht.

Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.
dô ich in gezamete, als ich in wolte hân,
und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
er huop sich ûf vil hôhe und floug in anderiu lant.

Sît sach ich den valken schône fliegen.
Er fuorte an sînem fuoze sîdîne riemen,
und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
got sende si zesamene, die geliebe wellen gerne sîn!

2. Trotz.

"Ich stuont mir nehtint spâte an einer zinnen,
dô hôrt ich einen ritter vil wol singen
in Kürenbergers wîse al ûz der menigîn.
er muoz diu lant mir rûmen, ald ich geniete mich sîn."

Nu brinc mir her vil balde mîn ros, mîn îsengwant,
wan ich muoz einer frouwen rûmen diu lant.
diu wil mich des betwingen, daz ich ir holt sî:
si muoz der mîner minne iemer darbende sîn.

3. Heimliche Liebe.

Dirre tunkel sterne, sich, der birget sich.
als tuo du, frouwe schœne, sô du sehest mich:
sô lâ du dîniu ougen gên an einen andern man.
so'n weiz doch lützel ieman wie'z undr uns zwein ist getân.

---

2. Ein Wechsel; s. Walther 8,1 Anm.

4. Lügenzungen.

Ez gât mir vonme herzen, daz ich geweine.
ich und mîn geselle müezen uns scheiden.
daz machent lügenære: got der gebe in leit!
der uns zwei versuonde vil wol, des wær ich gemeit.

Dietmar von Aist.

Ein jüngerer Landsmann des Kürenbergers. Seine Gedichte zeigen den Übergang von der Art Kürenbergs zum höfischen Minnesang.

---

1. Erwartung.

Ez stuont ein frouwe alleine,
und warte uber heide,
unde warte ir liebe.
sô gesach si valken fliegen.
„sô wol dir, valke, daz du bist!
du fliugest, swar dir liep ist;
du erkiusest in dem walde
einen boum, der dir gevalle.
alsô hân ouch ich getân.

4,4 der = wenn einer.

ich erkôs mir selbe einen man,
den welten mîniu ougen.
daz nîdent schœne frouwen.
owê wan lânt si mir mîn liep?
jo engerte ich ir deheiner trûtes niet.“

2. Frühlingshoffnung.

Ahî, nu kumet uns diu zît,
der kleinen vogellîne sanc.
ez gruonet wol diu linde breit,
zergangen ist der winter lanc.
nu siht man bluomen wol getân
üeben an der heide ir schîn.
des wirt vil manic herze frô:
des selben trœstet sich daz mîn.

3. Sehnsucht.

Ûf der linden obene
dâ sanc ein kleinez vogellîn.
vor dem walde wart ez lût:
dô huop sich aber daz herze mîn
an eine stat, da'z ê dâ was.
ich sach die rôsebluomen stân:
die manent mich der gedanke vil,
die ich hin z'einer frouwen hân.

3. S. Walther 8,1 Anm.

„Ez dunket mich wol tûsent jâr,
daz ich an liebes arme lac.
sunder âne mîne schult
fremedet er mich manegen tac.
sît ich bluomen niht ensach
noch enhôrte der vogel sanc,
sît was mir mîn fröide kurz
und ouch der jâmer al ze lanc."

4. Abschied.

„Slâfest du, friedel ziere?
wan wekt uns leider schiere
ein vogellîn sô wol getân,
daz ist der linden an daz zwî gegân."

„Ich was vil sanfte entslâfen.
nu rüefestu, kint, wâfen!
liep âne leit mac niht gesîn.
swaz du gebiutest, leiste ich, friwendîn."

Diu frouwe begunde weinen.
„du rîtest und lâst mich eine.
wenn wilt du wider her zuo mir?
owê, du füerst mîn fröide sament dir."

1 Ältestes deutsches Tagelied (Wechselgesang beim Scheiden).

Spervogel.

Die unter diesem Namen überlieferten Sprüche rühren wahrscheinlich von 2 Verfassern her: 1—5 der hier gegebenen von einem bis in die siebziger Jahre des 12. Jahrhunderts dichtenden fahrenden Sänger bürgerlichen Standes, dessen Name unbekannt ist (Herger?), dem „Ahnherrn der deutschen Didaktik“ (Scherer); 6 und 7 von dem 20—30 Jahre späteren Spervogel.

1. Spielmannslos.

I.

Weistu, wie der igel sprach?
„vil guot ist eigen gemach.“
zimber ein hûs, Kerlinc.
dar inne schaffe dîniu dînc.
die hêrren sint erarget.
swer dâ heime niht enhât,
wie maneger guoter dinge der darbet.

II.

Swie daz weter tüeje,
der gast sol wesen früeje.
der wirt hât truckenen fuoz

Vgl. zu I—III: Walther 33. 40. 41.

vil dicke, sô der gast muoz
die herberge rûmen.
swer in dem alter welle wesen
wirt, der sol sich in der jugent niht sûmen.

III.

Wie sich der rîche betraget,
sô dem nôthaften waget
dur daz lant der stegereif!
daz ich ze bûwe niht engreif,
dô mir begonde entspringen
von alrêrste mîn bart,
des muoz ich nû mit arbeiten ringen.

---

2. Der Erlöser.

Krist sich ze marterenne gap,
er lie sich legen in ein grap.
daz tet er dur die goteheit:
dâ mite lôst er die kristenheit
von der heizen helle.
er getuot ez niemer mêr:
dar an gedenke swer sô der welle.

---

3. Lob Gottes.

Wurze des waldes
und erze des goldes
und elliu apgründe

diu sint dir, hêrre, künde:
diu stênt in dîner hende.
allez himeleschez her
daz'n möht dich niht volloben an ein ende.

4. Rückfall.

Ein wolf sîne sünde flôch,
in ein klôster er sich zôch,
er wolde geistlîchen leben.
dô hiez man in der schâfe pflegen.
sît wart er unstæte.
dô beiz er schâf unde swîn:
er jach, daz ez des pfaffen rüde tæte.

5. Handeln, nicht klagen.

Zwên hunde striten umbe ein bein.
dô stuont der bœser unde grein.
waz half in al sîn grînen?
er muostez bein vermîden.
der ander der truogez
von dem tische hin ze der tür:
er stuont ze sîner angesiht und gnuogez.

4,4 Vgl. Freidank 141f.

6. Armut.

Sô wê dir armüete! du benimest dem man
beidiu witze und ouch den sin, dêr niht enkan.
die friunt getuont sîn lîhte rât,
swenn er des guotes niht enhât:
si kêrent ime den rugge zuo und grüezent in vil trâge.
die wîle dêr mit vollen lebet, sô hât er holde mâge.

7. Priamel.

Swer einen friunt will suochen, da er sîn niht enhât,
und vert ze walde spüren, sô der snê zergât,
und koufet ungeschouwet vil,
und haltet gerne vlorniu spil,
und dienet einem bœsen man, da ez âne lôn belîbet:
dem wirt wol afterriuwe kunt, ob er'z die lenge trîbet.

6,2 dêr = daz er.
6,5 Vgl. Walther 41,6—7.
7,1 In einer Priamel (von præambulum) wird eine Reihe anscheinend zusammenhangloser Vordersätze durch einen allen gemeinsamen Nachsatz zusammengefaßt. Vgl. Freidank 55 ff.

Heinrich von Veldeke.

Aus einem in der Nähe von Maastricht heimischen Geschlecht; dichtete etwa von 1170 an. Hauptwerk die „Eneide“. Von der volkstümlichen Überlieferung ausgehend nimmt er sich die französische Lyrik zum Vorbild; den jüngeren Zeitgenossen galt er als der Vater der höfischen Poesie.

---

1. Frühlingshoffnung.

Swenn diu zît alsô gestât,
daz uns komt bluomen unde gras,
sô mac sîn alles werden rât,
dâ von mîn herze trûric was.
des vreweten sich diu vogelkîn,
wurde iemer sumer als ê.
lât die werlt mîn eigen sîn,
mir tæte iedoch der winter wê.

---

2. Winterleid.

Sît diu sunne ir liehten schîn
gegen der kelte hât geneiget
Und diu kleinen vogellîn
ires sanges sint gesweiget,
Trûric ist daz herze mîn:

wan ez wil nu winter sîn,
der uns sîne kraft erzeiget
an den bluomen, die man siht
liehter varwe erbleichet garwe;
dâ von mir geschiht
leit, und liebes niht.

3. Tristan.

Tristrant muoste sunder danc
stæte sîn der küneginne,
Wand in poisûn dar zuo twanc
mêre dan diu kraft der minne.
Des sol mir diu guote danc
wizzen, daz ich niene getranc
alsulhen wîn, und ich si minne
baz dann er, und mac daz sîn.
wolgetâne, valsches âne,
lâ mich wesen dîn,
unde wis du mîn.

4. Warnung und Wunsch.

Swer mir schade an mîner frouwen,
dem wünsch ich des . . . . rîses,
dar an die diebe nement ir ende.

3,2 küneginne: Isolde. — Der Stoff wurde von Eilhart von Oberge, einem Zeitgenossen Heinrichs von Veldeke, zuerst deutsch behandelt.

Swer mîn dar an schône in trouwen,
dem wünsch ich des paradîses
unde valde im mîne hende.
Frâg iemen, wer si sî,
der kenne si dâ bî:
ez ist diu wolgetâne.
genâde, frouwe, mir!
der sunnen gan ich dir:
sô schîne mir der mâne.

Friedrich von Hausen.

Aus einem vornehmen, in der Nähe von Worms angesessenen Geschlecht. Er genoß das größte Vertrauen Friedrichs I. und seines Sohnes Heinrich, welche ihn wiederholt mit verantwortungsvollen Aufträgen betrauten. Auf dem Kreuzzug Barbarossas starb er am 6. Mai 1190 im Treffen bei Philomelium. Hausen lehnt sich an romanische Vorbilder an und ist als der eigentliche Begründer des höfischen Minnesangs in deutscher Sprache anzusehen. In den Reimen ist er noch ungenau.

---

6 als Zeichen der Huldigung: der Lehensmann faltete die Hände; der Lehensherr legte dann die seinigen darüber.

1. Herz und Leib.

Mîn herze und mîn lîp diu wellent scheiden,
diu mit ein ander varnt nu mange zît.
Der lîp wil gerne vehten an die heiden:
sô hât iedoch daz herze erwelt ein wîp
Vor al der werlt. daz müet mich iemer sît,
daz si ein ander niene volgent beide.
mir habent diu ougen vil getân ze leide.
got eine müeze scheiden noch den strît.

Ich wânde ledic sîn von solher swære,
dô ich daz kriuze in gotes êre nam.
Ez wære ouch reht, deiz herze als ich dâ wære,
wan daz sîn stætekeit im sîn verban.
Ich solte sîn ze rehte ein lebendic man,
ob ez den tumben willen sîn verbære.
nu sihe ich wol, daz im ist gar unmære,
wie ez mir an dem ende süle ergân.

Sît ich dich, herze, niht wol mac erwenden,
du'n wellest mich vil trûreclîchen lân,
Sô bite ich got, daz er dich ruoche senden
an eine stat, dâ man dich wol enpfâ.
Owê wie sol ez armen dir ergân!
wie torstest eine an solhe nôt ernenden?
wer sol dir dîne sorge helfen enden
mit solhen triuwen, als ich hân getân?

2. In Welschland.

Gelebt ich noch die lieben zît,
daz ich daz lant solt aber schouwen,
Dar inne al mîn fröide lît
nu lange an einer schœnen frouwen,
Sô gesæhe mînen lîp
niemer weder man noch wîp
getrûren noch gewinnen rouwen.
mich dûhte nu vil manegez guot,
dâ von ê swære was mîn muot.

Ich wânde ir ê vil verre sîn,
dâ ich nu vil nâhe wære.
Alrêrste hât daz herze mîn
von der frömde grôze swære.
Ez tuot wol sîne triuwe schîn.
wær ich iender umb den Rîn,
sô friesche ich lîhte ein ander mære,
des ich doch leider nien vernam,
sît daz ich über die berge kam.

18 über die Alpen.

Heinrich von Morungen.

Ein vornehmer thüringischer Ritter (Morungen bei Sangerhausen), der bedeutendste Minnesänger vor Walther.

---

1. Liebesleid.

Leitlîche blicke und grœzlîche riuwe
hânt mir daz herze und den lîp nâch verlorn.
Mîn alte nôt die klagte ich für niuwe,
wan daz ich fürhte der schimpfære zorn.
Singe ab ich durch die, diu mich frewete hie bevorn,
sô velsche dur got nieman mîne triuwe,
wan ich dur sanc bin zer werlde geborn.

Manger der sprichet „nu seht, wie der singet!
wær im iht leit, er tæt anders dan sô."
Der mac niht wizzen, waz mich leides twinget:
nu tuon ab ich rehte, als ich tet aldô.
Do ich in leide stuont, dô huop ich si gar unhô.
diz ist ein nôt, diu mich sanges betwinget:
sorge ist unwert, dâ die liute sint frô.

Diu mînes herzen ein wünne und ein krôn ist
vor allen frouwen, diech noch hân gesên,
Schœne unde schœne unde schœne, aller schônist
ist si, mîn frouwe: des muoz ich ir jên.

Al diu werlt sol sie durch ir schœne gerne sên.
noch wære zît, daz dû, frouwe, mir lônist:
ich hân mit lobe anders tôrheit verjên.

Stên ich vor ir unde schouwe daz wunder,
daz got mit schœne an ir lîp hât getân,
So ist des sô vil, daz ich sihe dâ besunder,
daz ich vil gerne wolt iemer dâ stân.
Owê sô muoz ich trûreclîche dannen gân:
sô kumt ein wolken sô trüebez dar under,
daz ich des schînen von ir niht enhân.

---

2. Erhörung.

In sô hôher swebender wünne
sô gestuont mîn herze an fröiden nie.
Ich var, alse ich fliegen künne,
mit gedanken iemer umbe sie,
Sît daz mich ir trôst enpfie,
der mir durch die sêle mîn
mitten in daz herze gie.

Swaz ich wünneclîches schouwe,
deist spil gegen der wünne, die ich hân.
Luft und erde, walt und ouwe,
suln die zît der fröide mîn enpfân.
Mir ist komen ein hügender wân
und ein wünneclîcher trôst,
des mîn muot sol hôhe stân.

Wol dem wünneclîchen mære,
daz sô süeze durch mîn ôre erklanc,
Und der sanfte tuonder swære,
diu mit fröiden in mîn herze sanc,
Dâ von mir ein wünne entspranc,
diu vor liebe, alsam ein tou,
mir ûz von den ougen dranc.

Sælic sî diu süeze stunde,
sælic sî diu zît, der werde tac,
Dô daz wort gie von ir munde,
daz dem herzen mîn sô nâhen lac,
Daz mîn lîp von fröide erschrac,
und enweiz von liebe joch,
waz ich vor ir sprechen mac.

Hartmann von Aue.

Dienstmann eines schwäbischen Geschlechts, lebte um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts. Hauptwerke: Iwein; Der arme Heinrich. (S. Bd. 22 dieser Sammlung.)

1. Kreuzlied.

Dem kriuze zimt wol reiner muot
und kiusche site:
sô mac man sælde und allez guot
erwerben mite.
Ouch ist ez niht ein kleiner haft
dem tumben man,
der sîme lîbe meisterschaft
niht halten kan.
Ez wil niht, daz man sî
der werke drunder frî:
waz touc ez ûf der wât,
ders an dem herzen niene hât?

Nû zinsent, ritter, iuwer leben
und ouch den muot
durch in, der iu dâ hât gegeben
lîp unde guot.
Swes schilt ie was zer werlte bereit
ûf hôhen prîs,
ob er den gote nû verseit,
der ist niht wîs.

Wan swem daz ist beschert,
daz er dâ wol gevert,
daz giltet beidiu teil:
der werlte lop, der sêle heil.

Diu werlt mich lachet triegent an
und winket mir.
nû hân ich als ein tumber man
gevolget ir.
Der hâken hân ich manegen tac
geloufen nâch:
dâ niemen stæte vinden mac,
dar was mir gâch.
Nû hilf mir, herre Krist,
der mîn dâ vârend ist,
daz ich mich dem entsage
mit dînem zeichen, deich hie trage.

2. Lebensweisheit.

Der mit gelücke trûrec ist,
der wirt mit ungelücke selten gemellîchen vrô.
Für trûren hân ich einen list,
swaz mir geschiht ze leide, sô gedenke ich iemer sô:
„Nu lâ varn, ez solte dir geschehen;
schiere kumet,
daz dir gefrumet.“
sus sol ein man des besten sich versehen.

1,29 der hâken: deren Angelhaken und Köder.

Wolfram von Eschenbach.

Aus Eschenbach bei Ansbach in Mittelfranken; gest. um 1220. Außer dem Parzival (s. Bd. 22 dieser Sammlung), Titurel und Willehalm besitzen wir von Wolfram auch einige Lieder, welche zu den schönsten Hervorbringungen des Minnesangs gehören.

Im Frühling.

Urspriuc bluomen, loup ûz dringen,
und der luft des meigen urbort vogel ir alten dôn:
Etswenn ich kan niuwez singen,
sô der rîfe ligt, guot wîp, noch allez ân dîn lôn.
Die waltsinger und ir sanc
nâch halben sumers teile in niemens ôre enklanc.

Der bliclîchen bluomen glesten
sol des touwes anehanc erliutern, swâ si sint:
Vogel die hellen und die besten
al des meigen zît si wegent mit gesange ir kint.
Dô slief niht diu nahtegal:
nu wache abr ich und singe ûf berge und in dem tal.

Mîn sanc wil genâde souchen
an dich, güetlîch wîp; nu hilf, sît helfe ist worden nôt.
Dîn lôn dienstes sol geruochen,
daz ich iemer biute und biute unz an mînen tôt.
Lâz mich von dir nemen den trôst,
daz ich ûz mînen langen klagen werde erlôst.

Guot wîp, mac mîn dienst ervinden,
ob dîn helfelîch gebot mich fröiden welle wern,
Daz mîn trûren müeze swinden
und ein liebez ende an dir bejagen mîn langez gern?
Dîn güetlîch gelâz mich twanc,
daz ich dir beide singe al kurz od wiltu lanc.

Werdez wîp, dîn süeziu güete
und dîn minneclîcher zorn hât mir vil fröide erwert.
Maht du trœsten mîn gemüete?
wan ein helfelîchez wort von dir mich sanfte ernert.
Mache wendic mir mîn klagen,
sô daz ich werde grôz gemuot bî mînen tagen.

Reinmar der Alte.

Der von Gottfried von Straßburg im Tristan um 1210 als verstorben beklagte, von ihm die „Nachtigall von Hagenau“ genannte Dichter. Reinmar, eine weiche, elegische Natur, lebte am Hofe zu Wien als Dichter der vornehmen Gesellschaft. Er ist der Vollender der von Hausen gepflegten Lyrik nach romanischem Vorbild.

1. Im Glück.

Ich sach vil wunneclîchen stân
die heide mit den bluomen rôt;
Der vîol der ist wol getân.
des hât diu nahtegal ir nôt
Wol überwunden, diu si twanc.
zergangen ist der winter lanc;
ich hôrte ir sanc.

Dô ich daz grüene loup ersach,
dô liez ich vil der swære mîn.
Von einem wîbe mir geschach,
daz ich muoz iemer mêre sîn
Vil wunneclîchen wol gemuot.
ez sol mich allez dunken guot,
swaz si mir tuot.

Sie schiet von sorgen mînen lîp,
daz ich dekeine swære hân.
Wan âne si vier tûsent wîp
die'n heten's alle niht getân.
Ir güete wendet mîniu leit;
ich hân si mir ze friunde bereit,
swaz ieman seit.

2. Lob der Frauen.

Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!
wie sanfte er doch z'erkennen und ze nennen ist!
Ez wart nie niht sô lobesam,
swà du'z an rehte güete kêrest, sô du bist.
Dîn lop mit rede nieman wol volenden kan.
swes du mit triuwen phligest wol, der ist ein sælic man
und mac vil gerne leben.
du gîst al der werlte hôhen muot:
maht och mir ein wênic fröide geben?

3. Klage um Leopold V. von Österreich.

Si jehent, der sumer der sî hie,
diu wunne diu sî komen,
und daz ich mich wol gehabe als ê.
Nu râtent unde sprechent wie!
der tôt hât mir benomen,
daz ich niemer überwinde mê.
Waz bedarf ich wunneclîcher zît,

2,1 Siehe Walther 15,12.

sît aller vröuden herre Liutpolt in der erde lît,
den ich nie tac getrûren sach?
ez hât diu werlt an ime verlorn,
daz ir an manne nie
sô jæmerlîcher schade geschach.

Mir armen wîbe was ze wol,
dô ich gedâhte an in
und wie mîn heil an sîme lîbe lac.
Daz ich des nu niht haben sol,
des gât mit sorgen hin,
swaz ich iemer mê geleben mac.
Mîner wunnen spiegel der'st verlorn;
den ich mir hete ze sumerlîcher ougenweide erkorn,
des muoz ich leider ænic sîn.
dô man mir seite, er wære tôt,
zehant wiel mir daz bluot
von herzen ûf die sêle mîn.

Diu fröude mir verboten hât
mîns lieben herren tôt,
alsô daz ich ir mêr enberen sol.
Sît des nu niht mac werden rât,
in ringe mit der nôt,
daz mir mîn klagendez herze ist jâmers vol,
Diu in iemer weinet, daz bin ich;
wan er vil sælic man jâ trôste er wol ze lebenne mich.
der ist nu hin: waz töhte ich hie?
wis ime genædic, herre got,
wan tugenthafter gast
kam in dîn ingesinde nie.

---

8 Leopold V. † 1194. Die Klage ist seiner Witwe in den Mund gelegt.

4. Im Herzen.

Mîn ougen wurden liebes alsô vol,
dô ich die minneclîchen êrst gesach,
Daz ez mir hiute und iemermê tuot wol.
ein minneclîchez wunder dô geschach:
Si gie mir alse sanfte dur mîn ougen,
daz si sich in der enge niene stiez.
in mînem herzen si sich nider liez:
dâ trage ich noch die werden inne tougen.

Lâ stân, lâ stân! waz tuost du, sælic wip,
daz du mich heimesuochest an der stat,
Dar sô gewalteclîche wîbes lîp
mit starker heimesuoche nie getrat?
Genâde, frouwe! ich mac dir niht gestrîten.
mîn herze ist dir baz veile danne mir.
ez solde sîn bî mir, nust ez bî dir:
des muoz ich ûf genâde lônes bîten.

---

5. Botschaft.

„Er hât ze lange mich gemiten,
den ich mit triuwen nie gemeit.
Von sîner schulde ich hân erliten,
daz ich nie grœzer nôt erleit.
Sô lebt mîn lîp
nâch sînem lîbe.
ich bin ein wîp,
daz im von wîbe

nie liebes mê geschach,
swie mir von im geschæhe.
mîn ouge in gerner nie gesach,
dann ich in hiute sæhe."

Mir ist vil liebe nu geschehen,
daz mir sô liebe nie geschach.
Sô gerne hân ich si gesehen,
daz ich si gerner nie gesach.
Ich scheide ir muot
von swachem muote:
si ist sô guot,
ich wil mit guote
ir lônen, ob ich kan,
als ich doch gerne kunde.
vil mere frœiden ich ir gan,
dann ich mir selben gunde.

Äußerst gewandt durchgeführter grammatischer Reim (Wiederkehr derselben Wörter in verschiedenen Beugungsformen); Beispiel für die von den Späteren noch weiter getriebene Verskünstelei. — Wegen der Form des Wechsels s. Walther 8, Anm.

Walther von der Vogelweide.

Walthers Geburtsort ist unbekannt. Geboren ist er wohl zwischen 1160 und 1170. Die Zeit seiner ersten Entwicklung verlebte er seiner eigenen Angabe nach (ze Ôsterrîche lernt ich singen unde sagen) am Hofe der Babenberger in Wien, wo Reinmar der Alte lebte, dessen Einfluß Walthers früheste Gedichte deutlich erkennen lassen. Als nach dem Tode des Herzogs Friedrich von Österreich (1198) dessen Nachfolger Leopold VI. ihm nicht günstig gesinnt war, sah sich Walther genötigt, Österreich zu verlassen und das wechselvolle Leben eines Fahrenden zu beginnen. Wir finden ihn nun an einer Reihe von Höfen weltlicher und geistlicher Herren. Die einzige gleichzeitige Erwähnung Walthers, abgesehen von den auf ihn bezüglichen Stellen in Dichtungen seiner Zeitgenossen, ist ein Vermerk über ein ihm zu teil gewordenes Geschenk in den Reiserechnungen des Bischofs Wolfger von Passau: Walthero cantori de Vogelweide pro pellicio V solidos longos. Dies war in Zeizemûre (jetzt Zeiselmauer, an der Donau in Niederösterreich) am 12. November 1203. So fließen in Walthers Poesie die höfische und die spielmännische, die adelige und die bürgerliche Kunstübung, Minnesang und Spruchdichtung zusammen, und er ist nicht nur der tiefste Lyriker des deutschen Mittelalters, sondern auch der vielseitigste, indem er alle bis dahin gepflegten Gebiete umfaßt, und außerdem eine vor ihm wohl nur in vereinzelten Ansätzen vor-

handene Gattung, das politische Zeitgedicht, überhaupt erst zur vollen Entfaltung bringt. Seine Beziehungen zu Philipp, Otto IV. und Friedrich II., seine Stellung zu den großen Fragen der Zeit und seine ganze Art als Mensch und als Dichter lassen sich aus den hier gegebenen Gedichten in allem Wesentlichen entnehmen. Von Friedrich II. erhielt der wandermüde Sänger endlich ein Lehen und damit einen festen Wohnsitz. Seine letzten Gedichte fallen in die Zeit von Friedrichs Kreuzzug, so daß er wohl um 1230 gestorben sein wird. Nach einer Handschrift aus der Mitte des 14. Jahrhunderts soll er zu Würzburg im Kreuzgang des neuen Münsters seine letzte Ruhestätte gefunden und die Inschrift auf seinem Grabe gelautet haben:

Pascua qui volucrum vivus, Walthere, fuisti,
Qui flos eloquii, qui Palladis os, obiisti!
Ergo quod aureolam probitas tua poscit habere,
Qui legit, hic dicat „Deus istius miserere!“

Der du die Vögel so gut, o Walther, zu weiden verstandest,
Blüte des Wohllauts einst, der Minerva Mund, du entschwandest!
Daß nun der himmlische Kranz dir Redlichem werde beschieden,
Spreche doch, wer dies liest: „Gott gönn ihm den ewigen Frieden!“
(Simrock).

Gottfried von Straßburg

gedenkt Walthers musikalischer Begabung im Tristan (V. 4794 ff.), nachdem er zuvor den Tod der „Nachtigall von Hagenau“ (s. Reinmar der Alte) beklagt, mit folgenden Worten:

wer leitet nû die lieben schar?
wer wîset diz gesinde?
ich wæne, ich si wol vinde,
diu die baniere vüeren sol:
ir meisterinne kan ez wol,
diu von der Vogelweide.
hei wie diu über heide
mit hôher stimme schellet!
waz wunders si gestellet!
wie spæhe s' organieret!
wie si ir sanc wandelieret!
ich meine ab in dem dône
dâ her von Zithêrône,
dâ diu gotinne Minne
gebiutet ûf und inne,
diu ist dâ z' hove kamerærin;
diu sol ir leitærinne sîn.
diu wîset si ze wunsche wol.
diu weiz wol, wâ si suochen sol
der minnen melodîe.

1. Frühlingssehnsucht.

Uns hât der winter geschadet über al:
heide unde walt sint beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kæme uns der vogele schal.

Möhte ich verslâfen des winters zît!
wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
daz sîn gewalt ist sô breit und so wît.
weizgot, er lât ouch dem meien den strît:
sô lise ich bluomen, dâ rîfe nû lît.

---

2. Vokalspiel.

Diu werlt was gelf, rôt unde blâ,
grüen in dem walde und anderswâ:
die kleinen vogele sungen dâ.
nû schrîet aber diu nebelkrâ.
pfligt si iht ander varwe? jâ:
s'ist worden bleich und übergrâ.
des rimpfet sich vil manic brâ.

Ich saz ûf eime grüenen lê:
da ensprungen bluomen unde klê
zwischen mir und eime sê.
der ougenweide ist dâ niht mê.

1,4 Das Ballspiel war das erste Spiel wieder im Freien. Siehe Neidhart 3,35.

dâ wir schapel brâchen ê,
dâ lît nû rîfe und ouch der snê.
daz tuot den vogellînen wê.

Die tôren sprechent: „snîâ snî!“
die armen liute: „owê, owî!“
des bin ich swære alsam ein blî.
der wintersorge hân ich drî:
swaz der unt der andern sî,
der wurde ich alse schiere frî,
wær' uns der sumer nâhe bî.

Ê danne ich lange lebte alsô,
den krebz wolte ich ê ezzen rô.
sumer, mache uns aber frô!
dû ziertest anger unde lô.
mit den bluomen spilte ich dô,
mîn herze swebte in sunnen hô:
daz jaget der winter in ein strô.

Ich bin verlegen als Êsaû:
mîn sleht hâr ist mir worden rû.
süezer sumer, wâ bist dû?
jâ sæhe ich gerne veltgebû.
ê deich lange in solher drû
beklemmet wære, als ich bin nû,
ich wurde ê münech ze Toberlû.

15 snîâ snî: schnei doch, schnei!
18 drî bezeichnet hier eine unbestimmte Zahl: mancherlei.
28 strô: ins Strohlager treiben, oder in einen Strohhalm jagen, in die Enge treiben.
35 Toberlû: das Cistercienserkloster Dobrilugk, 1165 gestiftet, jetzt Stadt in der Mark Brandenburg.

3. Traumdeutung.

Dô der sumer komen was,
und die bluomen dur daz gras
wünneclîchen sprungen:
aldâ die vogele sungen,
dar kom ich gegangen
an einen anger langen,
dâ ein lûter brunne entspranc;
vor dem walde was sîn ganc,
dâ diu nahtegale sanc.

Bî dem brunnen stuont ein boum:
dâ gesach ich einen troum.
ich was von der sunnen
gegangen zuo dem brunnen,
daz diu linde mære
mir küelen schaten bære.
bî dem brunnen ich gesaz,
mîner swære ich gar vergaz;
schiere entslief ich umbe daz.

Dô bedûhte mich zehant,
wie mir dienten elliu lant,
wie mîn sêle wære
ze himel âne swære,
und wie der lîp solte
gebâren, swie er wolte.
dâ newas mir niht ze wê.
got der walde's, swie'z ergê:
schœner troum enwart nie mê.

Gerne sliefe ich iemer dâ,
wan ein unsæligiu krâ
diu begonde schrîen.
daz alle krâ gedîen,
als ich in des günne!
si nam mir michel wünne.
von ir schrîenne ich erschrac.
wan daz dâ niht steines lac,
sô wær' ez ir suontac.

Wan ein wunderaltez wîp
diu getrôste mir den lîp.
die begonde ich eiden.
nû hât si mir bescheiden,
waz der troum bediute.
daz hœret, lieben liute:
zwêne und einer daz sint drî;
dannoch seite s' mir dâ bî,
daz mîn dûme ein vinger sî.

4. Im Frühling.

Der rîfe tet den kleinen vogelen wê,
daz si niht ensungen.
Nû hôrte ich s'aber wünneclîche als ê,
nû ist diu heide entsprungen.
Dâ sach ich bluomen strîten wider den klê,
weder ir lenger wære.
mîner frouwen seite ich disiu mære.

3,28 u. 36 sliefe: hätte geschlafen; wære: wäre gewesen.
4,6 Vgl. 5,22—24.

Uns hât der winter kalt und ander nôt
vil getân ze leide.
Ich wânde, daz ich iemer bluomen rôt
sæhe an grüener heide.
Joch schâte ez guoten liuten, wære ich tôt,
die nâch fröuden rungen
und die gerne tanzten unde sprungen.

Versûmde ich disen wünneclîchen tac,
sô wær' ich verwâzen,
Und wære an fröude ein angestlîcher slac;
dennoch müese ich lâzen
Al mîne fröude, der ich wîlent pflac.
got gesegen iuch alle:
wünschet noch, daz mir ein heil gevalle!

5. Maienlust.

Muget ir schouwen, waz dem meien
wunders ist beschert?
Seht an pfaffen, seht an leien,
wie daz allez vert.
Grôz ist sîn gewalt.
ine weiz, obe er zouber künne:
swar er vert in sîner wünne,
dân ist nieman alt.

Uns wil schiere wol gelingen.
wir suln sîn gemeit,

4,10 iemer: im abhängigen Satz statt niemer.
5,9 Bald wird es uns nach Wunsch gehen.

Tanzen, lachen unde singen,
âne dörperheit.
Wê wer wære unfrô?
sît diu vogele alsô schône
schallent mit ir besten dône,
tuon wir ouch alsô!

Wol dir, meie, wie dû scheidest
allez âne haz!
Wie wol dû die boume kleidest,
und die heide baz!
Diu hât varwe mê.
„dû bist kurzer, ich bin langer,"
alsô strîtents ûf dem anger,
bluomen unde klê.

Rôter munt, wie dû dich swachest!
lâ dîn lachen sîn.
Scham dich, daz dû mich an lachest
nâch dem schaden mîn.
Ist daz wol getân?
owê sô verlorner stunde,
sol von minneclîchem munde
solch unminne ergân!

Daz mîch, frouwe, an fröiden irret,
daz ist iuwer lîp.
An iu einer ez mir wirret,
ungenædic wîp.
Wâ nemt ir den muot?
ir sît doch genâden rîche:
tuot ir mir ungnædeclîche,
sô sît ir niht guot.

22 Vgl. 4,5—6.

Scheidet, frouwe, mich von sorgen,
liebet mir die zît:
Oder ich muoz an fröiden borgen.
daz ir sælic sît!
Muget ir umbe sehen?
sich fröit al diu werlt gemeine:
möhte mir von iu ein kleine
fröidelîn geschehen!

6. Frühling und Frauen.

Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
same si lachen gegen der spilnden sunnen,
in einem meien an dem morgen fruo,
Und diu kleinen vogellîn wol singent
in ir besten wîse, die si kunnen,
waz wünne mac sich dâ genôzen zuo?
Ez ist wol halb ein himelrîche.
suln wir sprechen, waz sich deme gelîche.
sô sage ich, waz mir dicke baz
in mînen ougen hât getân,
und tæte ouch noch, gesæhe ich daz.

Swâ ein edeliu schœne frouwe reine,
wol gekleidet unde wol gebunden,
durch kurzewîle zuo vil liuten gât,
Hovelîchen hôhgemuot, niht eine,
umbe sehende ein wênic under stunden,
alsam der sunne gegen den sternen stât, —

6,15 Die höfische Sitte verlangt, daß die vornehmen Frauen, wenn sie mit ihren Begleiterinnen (niht eine in der Gesellschaft erscheinen, sittsame Fröhlichkeit zeigen und nicht zu viel umherschauen.

Der meie bringe uns al sîn wunder,
waz ist dâ sô wünneclîches under
als ir vil minneclîcher lîp?
wir lâzen alle bluomen stân,
und kapfen an daz werde wîp.

Nû wol dan, welt ir die wârheit schouwen,
gên wir zuo des meien hôhgezîte!
der ist mit aller sîner krefte komen.
Seht an in und seht an werde frouwen,
wederz ir daz ander überstrîte;
daz bezzer spil, ob ich daz hân genommen.
Owê der mich dâ welen hieze,
deich daz eine durch daz ander lieze,
wie rehte schiere ich danne kür!
hêr Meie, ir müeset merze sîn,
ê ich mîne frouwen dâ verlür.

7. Süßer Traum.

„Nemt, frouwe, disen kranz!“
alsô sprach ich z' einer wol getânen maget.
„Sô zieret ir den tanz
mit den schœnen bluomen, als ir s' ûfe traget.
Het' ich vil edele gesteine,
daz müest' ûf iur houbet,
obe ir mir's geloubet.
sêt mîne triuwe, daz ich'z meine.“

6,29—32 Wenn ich zwischen Maienlust und Frauenliebe wählen müßte, so wäre meine Wahl bald getroffen: ich ließe den Mai März sein; vgl. 18—22.

Si nam, daz ich ir bôt,
einem kinde vil gelîch, daz êre hât.
Ir wangen wurden rôt,
same diu rôse, dâ si bî der liljen stât.
Do erschamten sich ir liehten ougen:
doch neic si mir schône.
daz wart mir ze lône:
wart mir's iht mêr, daz trage ich tougen.

Mir ist von ir geschehen,
daz ich disen sumer allen meiden muoz
Vast under d'ougen sehen:
lîhte wirt mir eniu: so ist mir sorgen buoz.
Waz obe si gêt an disem tanze?
frouwe, durch iur güete
rucket ûf die hüete!
owê gesæhe ich s' under kranze!

„Ir sît sô wol getân,
daz ich iu mîn schapel gerne geben wil,
So ich'z aller beste hân.
wîzer unde rôter bluomen weiz ich vil;
Die stênt sô verre in jener heide,
dâ sie schône entspringent
und diu vogele singent:
dâ sule wir sie brechen beide."

Mich dûhte, daz mir nie
lieber wurde, danne mir ze muote was.

---

21 vielleicht gar tanzt sie hier mit. Der tanz wurde getreten oder gegangen; der reien im Freien gesprungen. Vgl. S. 19,6; Neidhart 2,11; 4,11.
23 damit man die Gesichter besser erkennen kann.

Die bluomen vielen ie
von den boumen bî uns nider an daz gras.
seht, dô muost' ich von fröuden lachen,
do ich sô wünneclîche
was in troume rîche.
dô tagete ez und muose ich wachen.

8. Sehnsucht.

„Swie wol der heide ir manicvaltiu varwe stât,
sô wil ich doch dem walde jehen,
Daz er vil mêre wünneclîcher dinge hât:
noch ist dem velde baz geschehen.
Sô wol dir, sumer, sus getâner arebeit!
sumer, daz ich iemer lobe dîne tage,
trôst, sô trœste ouch mîne klage.
ich sage dir, waz mir wirret:
der mir ist liep, dem bin ich leit."

Ich mac der guoten niht vergezzen noch ensol,
diu mir sô vil gedanke nimet.
Die wîle ich singen wil, sô vinde ich iemer wol
ein niuwe lop, daz ir gezimet.
Nû habe ir diz für guot (sô lobe ich danne mê):
ez tuot in den ougen wol, daz man sie siht:
und daz man ir vil tugende giht,
daz tuot wol in den ôren.
sô wol ir des! sô wê mir, wê!

8,1 Nicht ein Zwiegespräch, sondern ein sog. Wechsel: die Empfindungen getrennter Liebender werden einander gegenübergestellt. Vgl.: Kürenberg 2; Dietmar von Aist 3; Reinmar der Alte 5.

9. Das Halmorakel.

In einen zwîvellîechen wân
was ich gesezzen, und gedâhte,
Ich wolte von ir dienste gân;
wan daz ein trôst mich wider brâhte.
Trôst mag ez rehte niht geheizen, owê des!
ez ist vil kûme ein kleinez trœstelîn,
sô kleine, swenne ich'z iu gesage, ir spottet mîn.
doch fröut sich lützel ieman, er enwizze wes.

Mich hât ein halm gemachet frô:
er giht, ich sül genâde vinden.
Ich maz daz selbe kleine strô,
als ich hie vor gesach von kinden.
Nû hœret unde merket, ob si'z denne tuo.
„si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot."
swie dicke ich'z alsô maz, sô was daz ende guot.
daz trœstet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.

---

10. Erstes Begegnen.

Wol mich der stunde, daz ich sie erkande,
diu mir den lîp und den muot hât betwungen,
Sît deich die sinne sô gar an sie wande,

9,1 In eine verzagte Stimmung war ich versunken.
8 lützel ieman: niemand. — er enwizze wes: er wisse denn weshalb.
11 strô: Vermutlich wurde der Halm an dem einen Ende mit Daumen und Zeigefinger gefaßt, dann wurden die gleichen Finger der andern Hand darüber gelegt, und so fort, bis das Ende erreicht und damit die Entscheidung gegeben war.

der si mich hât mit ir güete verdrungen.
Daz ich gescheiden von ir niht enkan,
daz hât ir schœne und ihr güete gemachet,
und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachet.

Ich hân den muot und die sinne gewendet
an die reinen, die lieben, die guoten.
Daz müez' uns beiden wol werden volendet,
swes ich getar an ihr hulde gemuoten.
Swaz ich ie fröuden zer werlde gewan,
daz hât ir schœne und ir güete gemachet,
und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachet.

11. Gewalt der Minne.

Wer gap dir, Minne, den gewalt,
daz dû doch sô gewaltic bist?
Dû twingest beide junc und alt:
dâ für kan nieman keinen list.
Nû lobe ich got, sît dîniu bant
mich sulen twingen, deich sô rehte hân erkant,
wâ dienest werdeclîchen lît.
dâ von enkume ich niemer. gnâde, frou küneginne!
lâ mich dir leben mîne zît!

10,5 enkan reimt auf gewan (V. 12). Solche auf verschiedene Strophen verteilten Reime heißt man Körner.

6—7 Kehrreim hat auch das Liedchen 5, S. 19. Der Rhythmus des Liedes ist daktylisch.

11,7 Wo Frauendienst würdig angebracht ist.

12. Weib oder Frau?

Wîp muoz iemer sîn der wîbe hôhste name,
und tiuret baz dan frouwe, als ich'z erkenne.
Swâ nû deheiniu sî, diu sich ir wîpheit schame,
diu merke disen sanc und kiese denne.
Under frouwen sint unwîp,
under wîben sint sie tiure.
wîbes name und wîbes lîp
die sint beide vil gehiure.
swie'z umb alle frouwen var,
wîp sint alle frouwen gar.
zwîvellop daz hœnet,
als under wîlen frouwe: wîp dêst ein name der s'alle krœnet.

13. Vermächtnis.

Ich wil nû teilen, ê ich var,
mîn varnde guot und eigens vil,
Daz iemen dürfe strîten dar,
wan den ich'z hie bescheiden wil.

12,2 frouwe (Herrin) bezeichnet die Dame von Stand; wîp ist der Gattungsname, dem Dichter aber zugleich der Inbegriff aller körperlichen und geistigen Vorzüge des weiblichen Geschlechts. wîp schließt die unwîp aus, die frouwen ein, ist also auch für diese ein Ehrenname. Indem Walther wîp über frouwe stellt, gibt er dem Adel der Seele den Vorzug vor dem Adel der Geburt.

13,2 Bewegliche Habe und Grundeigentum.

3 ieman: im abhängigen Satz statt nieman.

Al mîn ungelücke wil ich schaffen jenen,
die sich hazzes unde nîdes gerne wenen,
dar zuo mîn unsælikeit.
mîne swære
haben die lügenære;
mîn unsinnen
schaffe ich den, die mit velsche minnen,
den frouwen nâch herzeliebe senendiu leit.

14. Nicht Sanges Zeit.

Die zwîvelære sprechent, ez sî allez tôt,
ezn lebe nû nieman, der iht singe.
Nû mugen sie doch bedenken die gemeinen nôt,
wie al diu werlt mit sorgen ringe.
Kumt sanges tac, man hœret singen unde sagen:
man kan noch wunder.
ich hôrte ein kleine vogellîn daz selbe klagen —
daz tet sich under —
„ich singe niht, ez welle tagen.“

15. Auf Reinmars Tod.

I.

Owê daz wîsheit unde jugent,
des mannes schœne noch sîn tugent
niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet!

14,8 verbarg sich.
9 ez welle: die Negation fehlt im einschränkenden Satz. „Es sei denn, daß es tage.“

Daz mac wol klagen ein wîser man,
der sich des schaden versinnen kann,
Reinmâr, waz guoter kunst an dir verdirbet!
Dû solt von schulden iemer des geniezen,
daz dich des tages wolte nie verdriezen,
du'n spræches ie den frouwen wol und guoten wîbes siten.
des suln sie iemer danken dîner zungen.
und hetest niht wan eine rede gesungen:
„sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!" — dû hetest alsô gestriten
an ir lobe, daz elliu wîp dir gnâden solten biten.

II.

Dêswâr, Reinmâr, dû riuwes mich
michels harter danne ich dich,
ob dû lebtes und ich wære erstorben.
Ich wil'z bî mînen triuwen sagen:
dich selben wolt ich lützel klagen,
ich klage dîn edelen kunst, daz s'ist verdorben,
Dû kundest al der werlte fröude mêren,
sô dû'z ze guoten dingen woltes kêren.
mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil süezer [sanc,
daz die verdorben sint bî mînen zîten.
daz dû niht eine wîle mohtest bîten!
sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc.
dîn sêle müeze wol gevarn, und habe dîn zunge danc.

I,12 Siehe Reinmar 2,1.

II,1—5 Mit edler Offenheit spricht Walther davon, daß ihre persönlichen Beziehungen zu wünschen übrig gelassen; um so bedeutsamer erscheint das folgende Lob von Reinmars dichterischem Können.

12 leiste = leistete.

16. Verfall der höfischen Kunst.

Ôwê hovelîchez singen,
daz dich ungefüege dœne
Solten ie ze hove verdringen!
daz die schiere got gehœne!
Ôwê, daz dîn wirde alsô geliget,
des sint alle dîne friunde unfrô.
daz muoz eht sô sîn, nû sî alsô:
frô Unfuoge, ir habt gesiget.

Der uns fröide wider bræhte,
diu reht und gefüege wære,
Hei wie wol man des gedæhte,
swâ man von im seite mære!
Ez wær ein vil hovelîcher muot,
des ich iemer gerne wünschen sol.
frouwen unde hêrren zæme ez wol:
ôwê, daz ez nieman tuot!

Die daz rehte singen stœrent,
der ist ungelîche mêre
Danne die ez gerne hœrent.
des volg' ich der alten lêre:
Ich enwil niht werben zuo der mül,
dâ der stein sô riuschend' umbe gât
und daz rat sô mange unwîse hât;
merket, wer dâ harpfen sül!

Die sô frevellîchen schallent,
der muoz ich vor zorne lachen,
Daz s' in selben wol gevallent

mit als ungefüegen sachen.
Die tuont sam die frösche in eime sê,
den ir schrîen alsô wol behaget,
daz diu nahtegal dâ von verzaget,
sô si gerne sunge mê.

Swer unfuoge swîgen hieze,
waz man noch von fröiden sunge!
Und si abe den bürgen stieze,
daz si dâ die frôn niht twunge.
Wurden ir die grôzen höve benomen,
daz wær allez nâch dem willen mîn.
bien gebûren lieze ich si wol sîn,
dannen ist s' och her bekomen.

17. Neuer Lebensmut.

Dô Friderich ûz Ôsterrîche alsô gewarp,
dêr an der sêle genas und im der lîp erstarp,
dô fuorte er mînen kranechen trit in d'erde.
Dô gieng ich slîchent als ein pfâwe, swar ich gie,

16,39 bien = bî den. — Walther meint wohl Dichtungen in der Art Neidharts.

17,2 Walthers Gönner Friedrich starb 1198 auf einer Kreuzfahrt. Sein Nachfolger, Leopold VI., zeigte sich Walther anfangs weniger gewogen (vgl. 19,1 ff.), so daß er sich in der Fremde eine Unterkunft suchen mußte. Diese fand er bei König Philipp (Vers 8). Damit war er aus dem engeren Kreise seiner Heimat auf den großen Schauplatz der deutschen Geschichte getreten, deren Wendungen er von da an mit seinem Lied begleitet.

daz houbet hanhte ich nider unz ûf mîniu knie;
nû rihte ab ich ez ûf nâch vollem werde.
Ich bin vil wol ze fiure komen,
mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich genomen.
wol ûf, swer tanzen welle nâch der gîgen!
mir ist mîner swære buoz:
êrste wil ich eben setzen mînen fuoz
und wider in ein hôhgemüete stîgen.

---

18. Der Thüringer Hof.

Der in den ôren siech von ungesühte sî,
daz ist mîn rât, der lâz den hof ze Düringen frî:
wan kumet er dar, dêswâr er wirt ertœret.
Ich hân gedrungen, unz ich niht mê dringen mac.
ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
grôz wunder ist, daz iemen dâ gehœret.
Der lantgrâve ist sô gemuot,
daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
der iegeslîcher wol ein kempfe wære.
mir ist sîn hôhiu fuore kunt:
und gulte ein fuoder guotes wînes tûsent pfunt,
dâ stüend doch niemer ritters becher lære.

18,1 Wolfram von Eschenbach, der wie Walther das Treiben am Hof zu Thüringen aus eigener Anschauung kannte, spricht sich ganz ähnlich darüber aus (Parzival 297,16—27).

4 dringen: nach höfischer Sitte sich hinzudrängen, wenn fürstliche Personen in der Öffentlichkeit sich zeigen.

19. An Leopold von Österreich.

Mir ist verspart der sælden tor:
dâ stên ich als ein weise vor,
mich hilfet niht, swaz ich dar an geklopfe.
Wie möhte ein wunder grœzer sîn?
ez regent beidenthalben mîn,
daz mir des alles niht enwirt ein tropfe.
Des fürsten milte ûz Ôsterrîche
fröut dem süezen regen gelîche
beidiu liute und ouch daz lant.
er ist ein schœne wol gezieret heide,
dar abe man bluomen brichet wunder;
und bræche mir ein blat dar under
sîn vil milte rîchiu hant,
sô möhte ich loben die süezen ougenweide.
hie bî sî er an mich gemant.

---

20. Gut, Ehre, Gottes Huld.

Ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine,
dar ûf sast' ich den ellenbogen;
ich hete in mîne hand gesmogen
daz kinne und ein mîn wange.

19,1 Vgl. Anmerk. zu 17,2.
7 Vgl. Spr. Salom. 16,15.
20,1—5 So ist Walther abgebildet in der Weingartner (jetzt in Stuttgart) und in der Pariser Liederhandschrift (jetzt in Heidelberg).

dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer werlte solte leben.
deheinen rât kond' ich gegeben.
wie man driu dinc erwurbe,
der keines niht verdurbe.
diu zwei sint êre und varnde guot,
daz dicke ein ander schaden tuot;
daz dritte ist gotes hulde,
der zweier übergulde.
die wolte ich gerne in einen schrîn.
jâ leider des enmac niht sîn,
daz guot und werltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamene in ein herze komen.
stîg unde wege sint in benomen:
untriuwe ist in der sâze,
gewalt vert ûf der strâze,
fride unde reht sint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht, diu zwei enwerden ê gesunt.

21. Der Wahlstreit.

Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen;
ich sach, swaz in der werlte was,
velt unde walt, loup, rôr und gras;
swaz kriuchet unde fliuget
und bein zer erde biuget.

20,20—24 Untreue und Gewalt sind gedacht als Wegelagerer, Friede und Recht als niedergeworfene und schwer verwundete Geleitsmänner der drei Güter.

daz sach ich, unde sage iu daz:
der keinez lebet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
die strîtent starke stürme,
sam tuont die vogel under in;
wan daz sie habent einen sin:
si endiuhten sich ze nihte,
si enschüefen starc gerihte.
sie kiesent künege unde reht,
sie setzent hêrren unde kneht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir künec hât,
und daz dîn êre alsô zergât!
bekêrâ dich, bekêre!
die zirkel sint ze hêre,
die armen künege dringent dich:
Philippe setze en weisen ûf, und heiz sie treten hinder sich.

---

22 Der offene Stirnreif (circulus) war das Abzeichen der abendländischen Könige; nur der Kaiser hatte eine eigentliche Krone.

23 die armen künege (in der Sprache der staufischen Reichskanzlei: reguli) sind der Gegenkönig Otto von Poitou (Otto IV.), dessen Oheim König Richard Löwenherz von England und die anderen Könige, welche die Reichsgewalt schwächen wollten.

24 Philippe ist Dativ. — der weise: der kostbarste Edelstein der deutschen Krone, Waise genannt, weil er seinesgleichen nicht hatte. Der Sage nach hat ihn Herzog Ernst von Schwaben aus dem Morgenland mitgebracht. — Philipp war im März 1198 zum König gewählt worden; gekrönt wurde er am 8. September 1198. Vgl. 23,11 — en = den.

22. Des Reiches Not.

Ich sach mit mînen ougen
mann' unde wîbe tougen,
daz ich gehôrte und gesach,
swaz iemen tet, swaz iemen sprach.
ze Rôme hôrte ich liegen,
und zwêne künege triegen.
dâ von huop sich der meiste strît,
der ê was oder iemer sît,
dô sich begunden zweien
die pfaffen unde leien.
daz was ein nôt vor aller nôt:
lîp unde sêle lac dâ tôt.
die pfaffen striten sêre;
doch wart der leien mêre.
diu swert diu leiten sie dernider
und griffen zuo der stôle wider:
sie bienen, die sie wolten,
und niuwet den sie solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
ich hôrte verre in einer klûs
vil michel ungebære:

---

2 manne, wîbe: Gen. Plur.

6 Philipp und Friedrich II.

15 stôle und swert: häufig Sinnbilder der geistlichen und der weltlichen Gewalt. Vgl. Reinmar von Zweter 1,11—12.

16 Sie griffen wieder zu den kirchlichen Kampfmitteln: Bann (V. 16) und Interdikt (V. 19).

17—18 Über Philipp und seine Anhänger wurde 1201 der Bann verhängt. — den sie solten: Otto.

da weinte ein klôsenære,
er klagete gote sîniu leit,
„owê der bâbest ist ze junc: hilf, hêrre, dîner kristenheit.“

---

23. Philipp und die Krone.

Diu krône ist elter, dan der künec Philippes sî:
dâ muget ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wie s' ime der smit sô ebene habe gemachet.
Sîn keiserlîchez houbet zimt ir alsô wol,
daz si ze rehte nieman guoter scheiden sol;
ir dwederz dâ daz ander niht enswachet.
Si liuhtent beide ein ander an,
daz edel gesteine wider den jungen süezen man:
die ougenweide sehent die fürsten gerne.
swer nû des rîches irre gê,
der schouwe, wem der weise ob sîme nacke stê:
der stein ist aller fürsten leitesterne.

---

22 der klôsenære ist der Vertreter des wahren Christentums.

24 Innocenz III. war 37 Jahre alt, als er 1198 den päpstlichen Stuhl bestieg.

23,1 Philippes: Philippus.

10 Otto IV. war schon im Juli 1198 in Aachen gekrönt worden, jedoch nicht mit den wirklichen Reichskleinodien; Philipp erst im Sept. 1198 zu Mainz, aber mit den echten, alten, worauf Wert gelegt wurde.

11 der weise: Vgl. 21,24. Er war am hintern Ende des Bügels der Kaiserkrone angebracht, stand also über dem Nacken des Gekrönten.

24. Kirchgang in Magdeburg.

Ez gienc, eins tages als unser herre wart geborn
von einer maget, die'r im ze muoter hâte erkorn,
ze Megdeburc der künec Philippes schône.
Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
in einer wât, swie doch die namen drîe sint:
er truoc des rîches zepter und die krône.
Er trat vil lîse, im was niht gâch:
im sleich ein hôhgeborniu küneginne nâch,
rôs' âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
diu zuht was niener anderswâ:
die Düringe und die Sahsen dienten alsô dâ,
daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

25. Mahnung zur Freigebigkeit.

Philippes künec, die nâhe spehenden zîhent dich,
du'n sîst niht dankes milte: des bedunket mich,
wie dû dâ mite verliesest michels mêre.

24,1 Weihnachten 1199.

5 Philipp vereinigt ein Dreifaches in einer Person: er ist selbst König, Kaiser Heinrichs VI. Bruder, Kaiser Friedrichs I. Sohn.

7—8 Gemessenen, feierlichen Gang verlangt die höfische Sitte.

8 Irene, des byzantinischen Kaisers Isaak Angelus Tochter, in Deutschland Maria genannt, weshalb der Dichter ihr auch deren Beinamen gibt (V. 9); vgl. 99,55.

11 Herzog Bernhard von Sachsen. früher selbst ein Bewerber um die Krone, trug dem König das Schwert vor.

Dû möhtest gerner dankes geben tûsent pfunt,
dan drîzec tûsent âne danc. dir ist niht kunt,
wie man mit gâbe erwirbet prîs und êre.
Denk an den milten Salatîn:
der jach, daz küneges hende dürkel solten sîn,
sô wurden sie erforht und ouch geminnet.
gedenke an den von Engellant,
wie tiure man den lôste durch sîn' milten hant.
ein schade ist guot, der zwêne frumen gewinnet.

26. Konstantins Schenkung.

Künc Constantîn der gap sô vil,
als ich ez iu bescheiden wil,
dem stuol ze Rôme: sper, kriuz' unde krône.
Zehant der engel lûte schrê:
„owê, owê, zem dritten wê!

25,7 Saladins (gest. 1193) Freigebigkeit war sprichwörtlich. Vgl. Lessings Nathan der Weise I, 3; V, 1.

10 Richard Löwenherz, ein freigebiger Gönner der Dichter, wurde im Dez. 1192 bei der Rückkehr vom Kreuzzug durch Leopold V. von Österreich, den er in Palästina beleidigt hatte, gefangen gesetzt und erst im Februar 1194 gegen ein Lösegeld von 150000 Mark Silber freigegeben. Walther lebte zu jener Zeit in Österreich.

26,3 Drei Werkzeuge des Leidens Christi und Sinnbilder der geistlichen Macht; Speer und Krone wurden aber auch als Zeichen der Verleihung weltlicher Macht angesehen. Vgl. 60,20.

4 Nach alter Überlieferung.

5 Offenb. 8, 13; 9, 12.

ê stuont diu kristenheit mit zühten schône:
Der ist nû ein gift gevallen,
ir honec ist worden z'einer gallen.
daz wirt der werlt her nâch vil leit."
alle fürsten lebent nû mit êren,
wan der hœhest' ist geswachet:
daz hât der pfaffen wal gemachet.
daz sî dir, süezer got, gekleit.
die pfaffen wellent leien reht verkêren.
der engel hât uns wâr geseit.

27. Der Bannfluch.

Hêr bâbest, ich mac wol genesen:
wan ich wil iu gehôrsam wesen.
wir hôrten iuch der kristenheit gebieten,
Wes wir dem keiser solten pflegen.
dô ir im gabet gotes segen,
daz wir in hiezen hêrre und vor im knieten.
Ouch sult ir niht vergezzen,
ir sprâchet: „swer dich segene, sî
gesegenet; swer dir fluoche, sî verfluochet
mit fluoche volmezzen."
durch got bedenket iuch dâ bî
ob ir der pfaffen êre iht geruochet.

26,10 Die Reichsfürsten.
11 Philipp.
12 Ottos IV. Vgl. 22,10 ff. Der Spruch ist in den Winter 1201/02 zu setzen.
14 Indem sie sich in weltliche Dinge, besonders in die Wahl des deutschen Königs einmischen.
27,12 Im Nov. 1210 hatte Innocenz III. über Otto IV.

28. Botschaft an den Herrn der Christenheit.

Hêr keiser, ich bin frônebote
und bringe iu boteschaft von gote.
ir habt die erde, er hât daz himelrîche.
Er hiez iu klagen — ir sît sîn voget —
in sînes sunes lande broget
diu heidenschaft iu beiden lasterlîche.
Ir muget im gerne rihten.
sîn sun der ist geheizen krist,
er hiez iu sagen, wie er'z verschulden welle,
— nû lât in zuo iu pflihten —
er rihte iu, dâ er voget ist,
klagt ir joch über den tievel ûz der helle.

---

29. Der Zinsgroschen.

Dô gotes sun hien erde gie,
do versuohten in die juden ie:
sam tâtens eines tages mit dirre frâge.

---

und seine Anhänger den Bann verhängt und die Untertanen des Kaisers ihrer Pflicht entbunden. Walther läßt nun in Erinnerung an des Papstes Segen bei der Krönung des Kaisers (1 Mos. 12, 3) den Bannfluch auf Innocenz selbst zurückfallen. — Vgl. 29,4 ff.

28,1: 1212, als Otto IV. von Italien nach Deutschland zurückgekehrt war. Im unmittelbaren Auftrag Gottes wird der Kaiser als Herr der Welt aufgefordert, im Heiligen Lande Wandel zu schaffen.

29,1 hien = hie in: hier auf.

Sie frâgeten, obe ir frîez leben
dem rîche iht zinses solte geben.
dô brach er in die huote und al ir lâge.
Er iesch ein münizîsen,
er sprach „wes bilde ist hie ergraben?“
„des keisers,“ sprâchen dô die merkære.
dô riet er den unwîsen,
daz sie den keiser liezen haben
sîn küneges reht, und got, swaz gotes wære.

30. Doppelzüngigkeit.

Got gît ze künege, swen er wil;
dar umbe wundert mich nicht vil,
uns leien wundert umbe der pfaffen lêre.
Si lêrten uns bî kurzen tagen;
daz wellent s'uns nû widersagen.
nû tuon'z durch got und durch ir selber êre,
Und sagen uns bî ir triuwen,
an welher rede wir sîn betrogen;
volrecken uns die einen wol von grunde,
die alten ode die niuwen.
uns dunket, einez sî gelogen:
zwô zungen stânt unebne in einem munde.

29,4 Luk. 20, 20—26.
6 **in**: Dat. Plur.
30,1 Vgl. Dan. 4, 22 u. a.
4 Vgl. 26,3 ff.
6 **tuon**: Conj. Optat. Ebenso **sagen** und **volrecken**.

31. Der Opferstock.

Sagt an, hêr Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
daz ir in rîchet unde uns Tiutschen ermet unde pfendet?
swenn im diu volle mâze kumt ze Laterân,
sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
er seit uns danne, wie daz rîche stê verwarren,
unz in erfüllent aber alle pfarren.
ich wæn' des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
hêr Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
daz ir ûz tiutschen liuten suochet tœrinne unde narren.

32. Der welsche Schrein.

Ahî wie kristenlîche nû der bâbest lachet,
swenne er sînen Walhen seit: „ich hân'z alsô gemachet":
— daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht —

31,1 Ostern 1213 ordnete Innocenz III. die Aufstellung von Opferstöcken an, in welchen Beisteuern für einen Kreuzzug niedergelegt werden könnten. Die Schlüssel zu den drei Schlössern dieser Opferstöcke sollten je einem Priester, einem Ordensgeistlichen und einem Laien anvertraut werden; über die Verwendung sollten die, welchen die Sorge dafür übertragen wäre, befinden. Trotz dieser Bestimmungen sah Walther in diesen Opferstöcken nur Werkzeuge geistlicher Habsucht.

3 Laterân: päpstlicher Palast in Rom.

er giht: „ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
daz si'z rîche sulen stœren unde wasten.
ie dar under füllen wir die kasten.
ich hân s'an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn;
ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
ir pfaffen, ezzet hüenr und trinket wîn,
und lât die tiutschen ..... vasten."

33. Heimatlos.

„Sît willekomen, hêr wirt!" dem gruoze muoz ich swîgen:
„sît willekomen, hêr gast!" sô muoz ich sprechen oder nîgen.

32,4 zwên Almân: Otto IV. und Friedrich II. Die Verwendung des welschen Ausdrucks Almân erhöht den Hohn.

10 Diese Zeile haben wir uns wohl so vorgetragen zu denken, daß vor dem letzten Worte der begleitende Musiker eine kleine Triolenfigur spielte und das „vasten" höhnisch nachklingen ließ. Ähnlich Veldeke 4,2.

Welche Verbreitung und Wirkung diese Sprüche hatten, ersieht man aus einer Stelle in dem „wälschen Gast" des Thomasin von Zirclaria (um 1215 gedichtet):

nû wie hât sich der guote kneht
an im gehandelt âne reht,
der dâ sprach durch sînen hôhen muot,
daz der bâbest wolt mit tiutschem guot
füllen sînen welschen schrîn.
— — — — — — — —
wan er hât tûsent man betœret,
daz si habent überhœret
gotes und des bâbstes gebot.

33,1 Vergl. Spervogel 1, II.

2 hêr g. Die seinem Stande zukommende Anrede.

wirt und heim sind zwêne unschamelîche namen:
gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
noch müez ich geleben, daz ich den gast ouch grüeze,
sô daz er mir, dem wirte, danken müeze.
„sît hînaht hie, sît morgen dort," waz gougelfuore ist daz!
„ich bin heime," od „ich wil heim," daz trœstet baz;
gast unde schâch kumt selten âne haz;
nû büezet mir des gastes, daz iu got des schâches büeze.

34. Ausfahrtsegen.

Mit sælden müeze ich hiute ûf stên,
got hêrre, in dîner huote gên
und rîten, swar ich in dem lande kêre.
Krist hêrre, lâz mir werden schîn
die grôzen kraft der güete dîn,
und pflic mîn wol durch dîner muoter êre.
Als ir der heilig engel pflæge
unt dîn, dô du in der kripfen læge,
junger mensch und alter got,
dêmüetic vor dem esel und vor dem rinde,
und doch mit sælderîcher huote
pflac dîn Gabriêl der guote
wol mit triuwen sunder spot:
als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
daz dîn vil götelîch gebot.

33,10 Wohl an Otto IV gerichtet, als schon Friedrich II. diesem Schach zu bieten begann. Ähnlich 40,10.
34.3 rîten entspricht Walthers Stand. Vgl. 40,8.

35. Tegernsee.

Man seit mir ie von Tegersê,
wie wol daz hûs mit êren stê.
dar kêrte ich mêr dan eine mîle von der strâze.
Ich bin ein wunderlîcher man
daz ich mich selben niht enkan
verstân, und mich sô vil an frömde liute lâze.
Ich schiltes niht, wan got genâde uns beiden.
ich nam dâ wazzer;
alsô nazzer
muost ich von des müneches tische scheiden.

36. Thüringens Blume.

Ich bin des milten lantgrâven ingesinde.
ez ist mîn site, daz man mich iemer bî den tiursten vinde.
die andern fürsten alle sint vil milte, iedoch
sô stæteclîchen niht: er was ez ê und ist ez noch.

35,1 Benediktinerabtei in Oberbayern, als besonders gastfreundlich berühmt.

8 Zum Waschen der Hände vor und nach der Mahlzeit, und wohl auch nur Wasser zum Trinken. Nach der Ermordung Philipps von Schwaben war dem Kloster Tegernsee sein Weinbergbesitz bei Bozen gewaltsam entzogen worden. Wolfram von Eschenbach spielt auf diesen Spruch an im Willehalm 136,10.

36,1 Landgraf Hermann von Thüringen, gest. 1217. Vgl. 18,7.

dâ von kan er baz danne si dermite gebâren:
er enwil dekeiner lûne vâren.
swer hiure schallet und ist hin ze jâre bœse als ê,
des lop gruonet unde valwet sô der klê.
der Dürnge bluome schînet durch den snê:
sumer und winter blüet sîn lop als in den êrsten jâren.

37. Mißgunst des Glücks.

Frô Sælde teilet umbe sich,
und kêret mir den rügge zuo.
Da enkan si niht erbarmen ich:
in weiz, waz ich dar umbe tuo.
Si stêt ungerne gegen mir:
louf ich hin umbe, ich bin doch iemer hinder ir:
sin ruochet mich niht an gesehen.
ich wolte, daz ir ougen an ir nacke stüenden: sô müeste ez âne ir danc geschehen.

38. Bekenntnis.

Vil wol gelobter got, wie selten ich dich prîse!
sît ich von dir beide wort hân unde wîse,
wie getar ich sô gefreveln under dîme rîse?
Ichn tuon diu rehten werc, ichn hân die wâren minne
ze mînem ebenkristen, hêrre vater, noch ze dir:
sô holt enwart ich ir dekeinem nie sô mir.

38,2 wort unde wîse: S. Seite 13.
5 Matth. 22, 37—40.

got vater unde sun, dîn geist berihte mîne sinne!
Wie solt ich den geminnen, der mir übele tuot?
mir muoz der iemer lieber sîn, der mir ist guot.
vergib mir anders mîne schulde, ich wil noch haben den muot.

39. Otto und Friedrich.

Ich wolt hêrn Otten milte nâch der lenge mezzen;
dô hât ich mich an der mâze ein teil vergezzen:
wær er sô milte als lanc, er hete tugende vil besezzen.
Vil schiere maz ich abe den lîp nâch sîner êre:
dô wart er vil gar ze kurz als ein verschrôten werc,
miltes muotes minre vil dan ein getwerc;
und ist doch von den jâren, daz er niht enwahset mêre.
Dô ich dem künege brâhte dez mez, wie er ûf schôz!
sîn junger lîp wart beide michel unde grôz.
nû seht, waz er noch wahse! er'st ieze übr in wol risen gnôz.

40. An Friedrich II.

Von Rôme voget, von Pülle künec, lât iuch erbarmen,
daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
gerne wolde ich, möhte ez sîn, bî eigem fiure erwarmen.

38,8 Vgl. Freidank 121 ff. Math. 5,44 und 46.

10 Vergib mir im übrigen meine Sünden, bei der in Vers 8—9 ausgesprochenen Gesinnung bleibe ich.

39,3 Otto IV. war besonders hoch gewachsen; Friedrich war von mittlerer Gestalt, wie die Staufer überhaupt.

8 künege: Friedrich II.

Zâî wiech danne sunge von den vogellînen,
von der heide und von den bluomen, als ich wîlent
sanc!
swelch schœne wîp mir denne gæbe ir habedanc
der liez ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
Sus kume ich spâte und rîte fruo: „gast, wê dir, wê!“
sô mac der wirt wol singen von dem grüenen klê.
die nôt bedenket, milter künec, daz iuwer nôt zergê.

41. Dank an Friedrich.

Ich hân mîn lêhen, al die werlt! ich hân mîn lêhen!
nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen,
und wil alle bœse hêrren deste minre flêhen.
Der edel künec, der milte künec hât mich berâten,
daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
mîn' nâhgebûren dunke ich verre baz getân:
si sehent mich niht mêr an in butzen wîs, alsô si
tâten.
Ich bin ze lange arm gewesen ân mînen danc.
ich was sô volle scheltens, daz mîn âtem stanc:
daz hât der künec gemachet reine und dar zuo mînen
sanc.

40,8 Vgl. Spervogel 1, I u. II, und Walther 33, welcher Spruch auch eine ganz ähnliche Schlußwendung hat.

41,9 Bezieht sich auf die Scheltlieder auf boese d. h. kârge Herren.

42. Deutschland über alles.

Ir sult sprechen willekomen:
der iu mære bringet, daz bin ich.
Allez daz ir habt vernomen,
daz ist gar ein wint: nû frâget mich.
Ich will aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich sage iu vil lîhte, daz iu sanfte tuot.
seht, waz man mir êren biete.

Ich wil tiuschen frouwen sagen
solhiu mære, daz sie deste baz
Al der werlte suln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
Waz wold' ich ze lône?
sie sint mir ze hêr:
sô bin ich gefüege, und bite sie nihtes mêr,
wan daz sie mich grüezen schône.

Ich hân landè vil gesehen
unde nam der besten gerne war:
Übel müeze mir geschehen,
künde ich ie mîn herze bringen dar,
Daz im wol gevallen
wolde fremeder site.
nû waz hulfe mich, ob ich unrehte strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.

---

42. „Das erste Lied in deutscher Zunge zum Preise des großen Vaterlandes“ (Wilmanns).
23 etwas Unrichtiges verföchte.

Von der Elbe unz an den Rîn
und her wider unz an Ungerlant
Mugen wol die besten sîn,
die ich in der werlte hân erkant.
Kan ich rehte schouwen
guot gelâz und lîp,
sem mir got, sô swüere ich wol, daz hie diu wîp
bezzer sint danne ander frouwen.

Tiusche man sint wol gezogen,
rehte als engel sint diu wîp getân.
Swer sie schiltet, der'st betrogen:
ich enkan sîn anders niht verstân.
Tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser lant: dâ ist wünne vil.
lange müeze ich leben dar inne!

43. Falsche Gesichter.

Got weiz wol, mîn lop wær' iemer hovestæte,
dâ man eteswenne hovelîchen tæte
mit gebærde, mit gewisser rede, mit der tæte.
Mir griulet, sô mich lachent an die lechelære,
den diu zunge honeget und daz herze gallen hât.
friundes lachen sol sîn âne missetât,
lûter als der âbentrôt, der kündet liebiu mære.

42,35—36 Der ist verblendet, anders könnte ich mir es nicht erklären.

43,3—4 **tæte**: Völlige lautliche Übereinstimmung der beiden Reimwörter: sog. rührender Reim.

5 Vgl. Freidank 133 f.

Nû tuo mir lachelîche, od lache ab anderswâ.
swes munt mich triegen wil, der habe sîn lachen dâ:
von dem næm' ich ein wârez nein für zwei gelogeniu jâ.

44. Die Untreuen.

Sît got ein rehter rihter heizet an den buochen,
daz er solt ûz sîner milte des geruochen,
daz er die gar getriuwen ûz den valschen hieze suochen!
Joch meine ich hie: si werdent dort vil gar gesundert.
doch sæhe ich an ir eteslîchem gerne ein schanden mâl.
der sich mir windet ûz der hant reht als ein âl,
owê daz got niht zorneclîchen sêre an deme wundert!
Swer sant mir var von hûs, der var ouch mit mir hein.
des mannes muot sol veste wesen als ein stein,
ûf triuwe sleht und eben als ein vil wol gemahter zein.

45. Gut geht vor Ehre.

Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,
von dem Pfâde unz an die Traben erkenne ich al ir fuore:
diu meiste menege enruochet, wie si erwirbet guot.
sol ichz alsô gewinnen, sô ganc slâfen, hövescher muot.

44.1 an den buochen = in der Bibel.
4 hie: auf Erden.
10 Vgl. 60,27.

guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre
vor dem guote; nu ist daz guot sô hêre,
daz ez gewalteclîchen vor ir zuo den frouwen gât,
mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.
sô wê dir, guot, wie rœmisch rîche stât!
du enbist niht guot, dû habest dich an die schande
ein teil ze sêre.

46. Reichtum und Armut.

Swelch man wirt âne muot ze rîch,
wil er ze sêre striuzen sich
ûf sîne rîcheit, sô wirt er ze hêre.
ze rîch und z'arm diu leschent beide sêre
an sumelîchen liuten rehten muot.
swâ übric rîcheit zühte slucket
und übric armuot sinne zucket,
dâ dunket mich enwederz guot.

47. Ausgleich.

Waz wunders in der werlte vert!
wie manic gâbe uns ist beschert
von dem, der uns ûz nihte hât gemachet!
Dem einen gît er schœnen sin,
dem andern guot unt den gewin,
daz er sich mit sîn selbes guote swachet.
Armen man mit guoten sinnen

45,10 Wortspiel mit guot. Vgl. Freidank 99 f.
46,1 âne muot: ohne die rechte Gesinnung.

sol man für den rîchen minnen,
ob er êren niht engert.
ja enist ez niht wan gotes hulde und êre,
dar nâch diu werlt sô sêre vihtet:
swer sich ze guote alsô verpflihtet,
daz er der beider wirt entwert,
dern habe ouch hie noch dort niht lônes mêre,
wan sî eht guotes hie gewert.

48. Die goldene Mitte.

Junc man, in swelher aht dû bist,
ich wil dich lêren einen list:
dû lâ dir niht ze wê sîn nâch dem guote:
Lâ dir'z ouch niht z'unmære sîn;
und volges dû der lêre mîn,
sô wis gewis, ez frumt dir an dem muote.
Die rede wil ich dir baz bescheiden.
und lâst dû dir'z ze sêre leiden,
zergât ez, so ist dîn fröude tôt:
wilt aber dû daz guot ze sêre minnen,
dû maht verliesen sêle und êre.
dâ von sô volge mîner lêre,
leg' ûf die wâge ein rehtez lôt,
und wig ouch dar mit allen dînen sinnen,
als ez diu mâze uns ie gebôt.

47,10 Vgl. 20,13.
15 Der habe eben nichts als seinen Mammon.
48,3 Vgl. Freidank 95—98.
11 Vgl. Matth. 16,26. Spr. Sal. 30,8.

49. Freche Jugend.

Wer zieret nû der êren sal?
der jungen ritter zuht ist smal:
sô pflegent die knehte gar unhövescher dinge
Mit worten und mit werken ouch.
swer zühte hât, der ist ir gouch.
nemt war, wie gar unfuoge für sich dringe!
Hie vor dô berte man die jungen,
die dâ pflâgen frecher zungen;
nû ist ez ir werdekeit:
sie schallent unde scheltent reine frouwen.
wê ir hiuten unde ir hâren,
die niht kunnen frô gebâren
sunder wîbe herzeleit!
dâ mac man sünde bî der schande schouwen,
die maneger ûf sich selben leit.

---

50. Salomos Lehre.

Die veter hânt ir kint erzogen,
dar an si bêde sint betrogen:
si brechent dicke Salomônes lère.
Der sprichet, swer den besmen spar,
daz der den sun versûme gar;
des sint die ungebatten gar ân êre.

49,11 Stäupen und Abschneiden des Haares waren zwei äußerst entehrende Strafen.
50,4—5 Spr. Sal. 13, 24. Vgl. Sir. 30, 1—2.

Hie vor dô was diu werlt sô schœne,
nû ist si worden alsô hœne;
des enwas niht wîlent ê:
die jungen hânt die alten sô verdrungen.
nû spottet alse dar der alten!
ez wirt iu selben noch behalten.
beitet, unz iuwer jugent zergê:
swaz ir nû tuot, daz rechent iuwer jungen.
daz weiz ich wol, und weiz noch mê.

51. Jugendlehren.

Nieman kan mit gerten
kindes zuht beherten:
den man z'êren bringen mac,
dem ist ein wort als ein slac.
Dem ist ein wort als ein slac,
den man z'êren bringen mac;
kindes zuht beherten
nieman kan mit gerten.

Hüetet iuwer zungen:
daz zimt wol den jungen.
stôz den rigel für die tür,
lâ kein bœse wort dar für.
Là kein bœse wort dar für,
stôz den rigel für die tür:
daz zimt wol den jungen.
hüetet iuwer zungen.

51. Die Form dieser Strophen ist die des Palindroms (= Rücklaufs).
4 Vgl. Spr. Sal. 17, 10. Freidank 145 f.

Hüetet iuwer ougen
offenbâre und tougen.
lât sie guote site spehen
und die bœsen übersehen.
Und die bœsen übersehen
lât sie, guote sihte spehen.
offenbâre und tougen
hüetet iuwer ougen.

Hüetet iuwer ôren
oder ir sît tôren.
lât ir bœsiu wort dar in,
daz gunêret iu den sin.
Daz gunêret iu den sin,
lât ir bœsiu wort dar in,
oder ir sît tôren.
hüetet iuwer ôren.

Hüetet wol der drîer
leider alze frier.
zungen, ougen, ôren sint
dicke schalchaft, z'èren blint.
Dicke schalchaft, z'èren blint
zungen, ougen, ôren sint.
leider alze frier
hüetet wol der drier.

52. Selbstbeherrschung.

Wer sleht den lewen? wer sleht den risen?
wer überwindet jenen und disen?
daz tuot jener, der sich selber twinget
und alliu sîniu lit in huote bringet
ûz der wilde in stæter zühte habe.
geliheniu zuht und schame vor gesten
mugen wol eine wîle erglesten:
der schîn nimt drâte ûf und abe.

53. Freundschaft über Verwandtschaft.

Man hôchgemâc, an friunden kranc,
daz ist ein swacher habedanc:
baz gehilfet friuntschaft âne sippe.
lâ einen sîn geborn von küneges rippe,
er enhabe friunt, waz hilfet daz?
mâgschaft ist ein selbwahsen êre,
sô muoz man friunt verdienen sêre.
mâc hilfet wol, friunt verre baz.

54. Mannes Lob.

An wîbe lobe stêt wol, daz man sie heize schœne:
manne stêt ez übel, ez ist ze wich und ofte hœne.
küene und milte, und daz er dâ zuo stæte sî,

52. Vgl. Herders Placidus: „Tapfer ist der Löwensieger, Tapfer ist der Weltbezwinger, Tapfrer, wer sich selbst bezwang.“ — Schiller, Kampf mit dem Drachen.
53. Vgl. Spr. Sal. 18,24.

sô ist vil gar gelobet: den zwein stêt wol daz dritte bî.
wil'z iu niht versmâhen, sô wil ich'z iuch lêren,
wie wir loben suln und niht unêren.
ir müezet in die liute sehen, welt ir erkennen wol:
nieman ûzen nâch der varwe loben sol.
vil manic môre ist innen tugende vol:
wê wie wiz der herze sint, der sie wil umbe kêren!

55. Am Lebensabend.

Ir reinen wîp, ir werden man,
ez stêt alsô, daz man mir muoz
êr unde minneclîchen gruoz
noch volleclîcher bieten an.
Des habet ir von schulden grœzer reht dan ê:
welt ir vernemen, ich sage iu wes.
wol vierzec jâr hab ich gesungen oder mê
von minnen und als iemen sol.
Dô was ich's mit den andern geil:
nu enwirt mir's niht, ez wirt iu gar.
mîn minnesanc der diene iu dar,
und iuwer hulde sî mîn teil.

54,7 in hat den Ton; Gegensatz zu ûzen.

55. In diesem Gedicht steht der Abgesang zwischen den beiden Stollen. Die beiden Hälften des Abgesangs sind je durch sog. Pausen eingefaßt. Siehe Einl. S. 13.

5 Dazu seid ihr jetzt von Rechts wegen (v. sch.) noch mehr verpflichtet (gr. reht) als früher.

8 und zwar wie es sich gebührt.

Lât mich an eime stabe gân
und werben umbe werdekeit
mit unverzageter arebeit,
als ich von kinde habe getân:
Sô bin ich doch, swie nider ich sî, der werden ein,
genuoc in mîner mâze hô.
daz müet die nideren. ob mich daz iht swache? nein.
die biderben hânt mich deste baz.
Diu wernde wirde diust sô guot,
daz man ir'z hœhste lop sol geben.
ez'n wart nie lobelîcher leben,
swer sô dem ende rehte tuot.

56. Irdisches Glück.

Ich bin einer, der nie halben tac
mit ganzen fröuden hât vertriben.
Swaz ich fröuden ie dâ her gepflac,
der bin ich eine hie beliben.
Nieman kan hie fröude vinden, si zergê
sam der liehten bluomen schîn:
dâ von sol daz herze mîn
niht senen nâch valschen fröuden mê.

55,13 a. e. stabe: selbst wenn ich an einem Stabe ginge, wie die niederen Spielleute zu Fuß und nicht zu Pferd, wie es seinem Stand zukommt.

19 nideren geht hier auf die Gesinnung.

56,3—4 Was ich an Freuden hatte, die haben mich verlassen. Vgl. Freidank 159 f.

5 si zergê = si'n zerge: welche nicht verginge.

8 valsche irdische, vergängliche.

57. Gleichheit vor Gott.

Swer âne vorhte, hêrre got,
wil sprechen dîniu zehen gebot,
und brichet diu, daz ist niht rehtiu minne.
Dich heizet vater maneger vil:
swer mîn ze bruoder niht enwil,
der spricht diu starken wort ûz krankem sinne.
Wir wahsen ûz gelîchem dinge:
spîse frumet uns, diu wirt ringe,
sô si durch den munt gevert.
wer kan den hêrren von dem knehte scheiden,
swa er ir gebeine blôzez fünde,
het er ir joch lebender künde,
sô gewürme daz fleisch verzert?
im dienent kristen, juden unde heiden,
der elliu lebenden wunder nert.

58. Abschied von der Welt.

Frô Werlt, ir sult dem wirte sagen,
daz ich im gar vergolten habe:
Mîn grôziu gülte ist abe geslagen,
daz er mich von dem brieve schabe.
Swer ime iht sol, der mac wol sorgen.
ê ich im lange schuldic wære, ich wolte ê z'einem juden borgen.

---

57. Vgl. 1. Joh. 2,4—5; 4,20. Matth. 22,37—40.

58,1 wirte: Dem Teufel als Inhaber eines Wirtshauses, in welchem die Frau Welt mit ihren Freuden die Menschen an sich lockt.

er swîget unz an einen tac:
sô wil er danne ein wette hân,
sô jener niht vergelten mac.

„Walther, dû zürnest âne nôt:
dû solt bî mir belîben hie.
Gedenke, weich dir êren bôt,
waz ich dir dînes willen lie,
Als dû mich dicke sêre bæte.
mir was vil inneclîchen leit, daz dû daz ie sô selten tæte.
bedenke dich, dîn leben ist guot;
sô dû mir rehte widersagest,
sô wirst dû niemer wol gemuot."

Frô Werlt, ich hân ze vil gesogen,
ich wil entwonen, des ist zît.
Dîn zart hât mich vil nâch betrogen,
wand' er vil süezer fröiden gît.
Do ich dich gesach reht under ougen,
dô was dîn schouwen wünnen rîch, des muoz ich jehen al sunder lougen:
doch was der schanden alse vil,
dô ich dîn hinden wart gewar,
daz ich dich iemer schelten wil.

---

14 so oft du mich batest.

26 Die Frau Welt ist vorn lieblich anzusehen; aber ihr Rücken ist in Fäulnis und wimmelt von Schlangen und Kröten, und Flammen züngeln daran empor. So ist sie dargestellt an den Türen der Münster zu Worms und Basel.

„Sît ich dich niht erwenden mac,
sô tuo doch ein dinc, des ich ger:
Gedenke an manegen liehten tac
und sich doch under wîlen her,
Niuwan sô dich der zît betrâge."
daz tæte ich wunderlîchen gerne, wan deich fürhte dîne lâge,
vor der sich nieman kan bewarn.
got gebe iu, frouwe, guote naht:
ich wil ze herberge varn.

59. Aus dem Leich.

Die erste Hälfte feiert das Wunder der Menschwerdung Christi.

Zweiter Hauptteil.

Wie mac des iemer werden rât,
der umbe sîne missetât
niht herzelîcher riuwe hât?
sît got enheine sünde lât,
Die niht geriuwent z'aller stunt
hin abe unz ûf des herzen grunt?
dem wîsen ist daz allez kunt,
daz niemer sêle wirt gesunt,
diu mit der sünden swert ist wunt,
si'n habe von grunde heiles funt.
Nû ist uns riuwe tiure:
sie sende uns got ze stiure
bî sînem minnefiure.
sîn geist der vil gehiure

13 minnefiur = Liebesflamme: der heilige Geist.

Der kan wol herten herzen geben
wâre riuwe und lîhtez leben:
dâ wider solte niemen streben.
Swâ er die riuwe gerne weiz,
dâ machet er die riuwe heiz:
ein wildez herze er alsô zamt,
daz ez sich aller sünden schamt.
Nû sende uns, vater unde sun, den rehten geist her abe,
daz er mit sîner süezen fiuhte ein dürrez herze erlabe.
unkristenlîcher dinge ist al diu kristenheit sô vol.
swâ Kristentuom ze siechhûs lît, dâ tuot man im niht wol.
In dürstet sêre nâch der lêre
als er von Rôme was gewon:
der im die schancte und in dâ trancte
als ê, dâ wurde er varnde von.
Swaz im dâ leides ie gewar,
daz kam von simonîe gar,
und ist er dâ sô friunde bar.
daz er'n getar
niht sînen schaden gerüegen.
kristentuom und kristenheit,
der disiu zwei zesamne sneit,

23 Psalm 143, 6.
26 in = den Kristentuom.
28 der = wenn einer.
31 simonîe: Handel mit geistlichen Ämtern, nach Ap.-Gesch. 8, 18 ff.
35 Die Christen heißen, sollten auch wahre Christen sein.
36 der = Gott. — Dem Bild liegt die Sitte zu Grunde, die Gewänder halb und halb aus zwei verschiedenfarbigen Stoffen zusammenzusetzen.

gelîche lanc, gelîche breit,
liep unde leit,
der wolte ouch, daz wir trüegen
In Kriste kristenlîchez leben.
sît er uns hât ûf ein gegeben,
sô suln wir uns niht scheiden.
swelch kristen kristentuomes giht
an worten und an werken niht,
der ist wol halp ein heiden.
nû ist uns ir beider nôt:
daz eine ist ân daz ander tôt:
nû stiure uns got an beiden,
Und gebe uns rât,
sît er uns hât
sîn hantgetât
geheizen offenbâre.
nû senfte uns, frouwe, sînen zorn,
barmherzic muoter ûz erkorn,
dû frîer rôse sunder dorn,
dû sunnevarwiu klâre.
Dich lobet der hôhen engel schar:
doch brâhten sie dîn lop nie dar,
daz ez volendet wurde gar,
Swâ ez ie wurde gesungen
in stimmen oder von zungen
ûz allen ordenungen

---

38 Absol. Acc. liep geht auf die Segnungen, leit auf die Prüfungen, welche dem wahren Christen zu teil werden.
47 Jak. 2, 17 und 26.
51 sîn hantgetât: Nom. bei heizen.
55 frîer — sunder: Pleonasmus.
61 von Engeln oder von Menschen.

ze himel und ûf der erde.
des mane wir dich vil werde,
Wir biten umb unser sünde dich,
daz dû uns sîst genædiclich,
Sô daz dîn bete erklinge
vor der barmunge urspringe:
sô hân wir des gedinge,
diu schulde werde ringe,
Dâ mite wir sêre sîn beladen.
hilf uns, daz wir si abe gebaden
Mit stæte wernder riuwe
umb unser missetât;
die âne got und âne dich nieman ze gebenne hât.

60. Kreuzlied.

Allerêrst lebe ich mir werde,
sît mîn sündic ouge siht
Daz hêre lant und ouch die erde
der man vil der êren giht.
Mir'st geschehen, des ich ie bat:
ich bin komen an die stat,
dâ got mennischlîchen trat.

Schœniu lant rîch unde hêre,
swaz ich der noch hân gesehen,
Sô bist dû'z ir aller êre.
waz ist wunders hie geschehen!

59,72 Vgl. Freidank 9—14.
60. Ein Chorlied für Pilger; wohl auf den Kreuzzug
on 1228 gedichtet.

Daz ein maget ein kint gebar
hêre übr aller engel schar,
was daz niht ein wunder gar?

Hie liez er sich reine toufen,
daz der mensche reine sî.
Dô liez er sich hie verkoufen,
daz wir eigen wurden frî.
Anders wæren wir verlorn.
wol dir, sper, kriuz unde dorn!
wê dir, heiden! deist dir zorn.

Hinnen fuor der sun zer helle
von dem grabe, da'r inne lac.
Des was ie der vater geselle,
und der geist, den nieman mac
Sunder scheiden: êst al ein,
sleht und ebener danne ein zein,
als er Abrahâme erschein.

Do er den tievel dô geschande,
daz nie keiser baz gestreit,
Dô fuor er her wider ze lande.
dô huob sich der juden leit,
Daz er hêrre ir huote brach,

20 Vgl. 30,3.
27 Vgl. 44,10.
28 Bezieht sich auf 1. Mos. 18, wo von 3 Männern gesprochen wird, als Gott Abraham erscheint, was als Beweis für die Dreieinigkeit angesehen wird.
33 herre: als Herr. — huote: die Bewachung des Grabes.

und man in sît lebendic sach,
den ir hant sluoc unde stach.

In diz lant hât er gesprochen
einen angeslîchen tac,
Dâ diu witwe wirt gerochen
und der weise klagen mac
Und der arme den gewalt,
der dâ wirt mit ime gestalt.
wol im dort, der hie vergalt!

Kristen, juden und die heiden
jehent, daz diz ir erbe sî:
Got müez ez ze rehte scheiden
durch die sîne namen drî.
Al diu werlt diu strîtet her:
wir sîn an der rehten ger;
reht ist, daz er uns gewer.

61. Mahnung zur Kreuzfahrt.

Owê wir müezegen liute, wie sîn wir versezzen
zwischen zwein fröiden nider an die jâmerlîchen stat!
Aller arebeite heten wir vergezzen,
dô uns der kurze sumer sîn gesinde wesen bat.
Der brâhte uns varnde bluomen unde blat:
dô trouc uns der kurze vogelsanc.
wol im der ie nâch stæten fröiden ranc!

35 sluoc unde stach: als Plusquamperf. zu fassen.
36 diz lant: das Tal Josaphat, die Stätte des jüngsten Gerichts nach Joel 3, 6 ff.

Owê der wîse, die wir mit den grillen sungen,
dô wir uns solten warnen gegen des kalten winters zît!
Daz wir vil tumben mit der âmeizen niht rungen,
diu nû vil werdeclîche bî ir arebeiten lît!
Daz was ie der werlte meiste strît,
tôren schulten ie der wîsen rât.
wan siht wol dort, wer hie gelogen hât.

Owê, waz êren sich ellendet tiuschen landen!
witz' unde manheit, dar zuo silber und daz golt,
Swer diu beidiu hât, belîbet der mit schanden,
wie den vergât des himeleschen keisers solt!
Dem sint die engel noch die frouwen holt;
armman zuo der werlte und wider got,
wie der fürhten mac ir beider spot!

Owê, ez kumt ein wint, daz wizzet sicherlîche,
dâ von wir hœren beide singen unde sagen:
Der sol mit grimme ervaren alliu künicrîche;
daz hœre ich wallære unde pilgerîne klagen.
Boume, türne ligent vor im zerslagen,
starken liuten wæt er'z houbet abe.
nû suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

---

10 Spr. Sal. 6, 6—8.

17 belîbet: in der Heimat, statt den Kreuzzug mitzumachen.

20 vor Gott und Welt.

22 Der Sturm ist eines der Vorzeichen des nahe geglaubten Weltendes und Gerichtstages. Da das Gedicht wahrscheinlich im Winter 1227/28 entstanden ist, so nimmt Walther wohl auch Bezug auf den großen Sturm im Dezember 1227.

62. Elegie.

Owê war sint verswunden alliu mîniu jâr!
ist mir mîn leben getroumet, oder ist ez wâr?
daz ich ie wânde, daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
nû bin ich erwachet, und ist mir unbekant,
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut' unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die sint mir fremde worden, reht' als ez sî gelogen.
die mîne gespilen wâren, die sint træge und alt.
vereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt:
wan daz daz wazzer fliuzet, als ez wîlent flôz,
für wâr ich wânde mîn unglücke wurde grôz.
mich grüezet maneger trâge, der mich bekande è wol.
diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac,
iemer mêre, owê!

Owê wie jæmerlîche junge liute tuont!
den unvil riuweclîche ir gemüete stuont,
die kunnen nû wan sorgen: owê wie tuont sie sô?
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô.
tanzen unde singen zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jæmerlîche jâr.
nû merket, wie den frouwen ir gebende stât;
die stolzen ritter tragent dörpellîche wât.

13 Vgl. Spervogel 6,5.

uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
uns ist erloubet trûren und fröude gar benomen.
daz müet mich inneclîchen (wir lebten ie vil wol),
daz ich nû für mîn lachen weinen kiesen sol.
die wilden vogel die betrüebet unser klage:
waz wunders ist, ob ich dâ von vil gar verzage?
waz spriche ich tumber man durch mînen bœsen zorn?
swer dirre wünne volget, der hât jene dort verlorn.
iemer mêre, owê!

Owê wie uns mit süezen dingen ist vergeben!
ich sihe die gallen mitten in dem honege sweben.
diu Werlt ist ûzen schœne, wîz, grüen' unde rôt,
und innân swarzer varwe, vinster sam der tôt.
swen si nû habe verleitet, der schouwe sînen trôst:
er wirt mit swacher buoze grôzer sünde erlôst.
dar an gedenket, ritter! ez ist iuwer dinc;
ir traget die liehten helme und manegen herten rinc,
dar zuo die vesten schilte und diu gewîhten swert.
wolte got, wær' ich der sigenünfte wert!
sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt.
joch meine ich niht die huoben noch der hêrren golt:
ich wolte sælden krône êweclîchen tragen:
die möhte ein soldenære mit sîme sper bejagen.
möht' ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen „wol", und niemer
niemer mêre „owê!" [mêre „owê",

26 Die Nachricht von dem im Sept. 1227 über Friedrich II. verhängten Bann. Vgl. Reinmar von Zweter 1,1 ff.

30 Die Vögel draußen teilen unsern Kummer und verstummen.

43 Bei der Ritterweihe (swertleite) wurde das Schwert vom Priester gesegnet.

Neidhart von Reuental.

Lebte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Bayern, wo er ein kleines Lehen besaß; nach dessen Verlust fand er in Österreich eine zweite Heimat. Er ist der bedeutendste und originellste Dichter nach Walther und hat durch kunstmäßige Ausgestaltung des alten volksmäßigen Tanzliedes die sog. „höfische Dorfpoesie" geschaffen. Seine Lieder, welche einen unerschöpflichen Reichtum an Formen aufweisen, zerfallen ihrer Mehrzahl nach in 2 Gruppen: Sommerlieder und Winterlieder. Der Eingang der Sommerlieder oder Reihen, in welchen sonnige Heiterkeit und überschäumende Lebensfreude ihren Ausdruck finden, ist stets ein Jahrzeitbild, worauf die Vorbereitungen zum Tanz und Spiel unter der Dorflinde geschildert werden, meist in Gesprächen von Gespielinnen untereinander oder zwischen Mutter und Tochter. Die Strophen dieser Sommerlieder zeigen mit wenigen Ausnahmen nicht das in der höfischen Lyrik sonst allgemein befolgte Gesetz der Dreiteiligkeit. Auch die Winterlieder, welche mehr in des Dichters spätere Zeiten fallen, eröffnet ein Naturbild, eine Winterklage. An diese schließen sich öfters einige höfische Minnestrophen; dann folgt die Einladung zum Tanz in der Stube eines Bauern. Die Schilderung der Vorgänge bei diesen Winterunterhaltungen gibt Neidhart Anlaß, die Hoffart und Üppigkeit, die Streitsucht und Tölpelhaftigkeit der Bauern aufs schärfste zu züchtigen.

1. Maienlust.

Der walt stuont aller grîse
vor snê und ouch vor îse
der'st in liehter varwe gar.
nemt sîn war,
stolziu kint,
reiet dâ die bluomen siut.

Ûf manegem grüenem rîse
hôrte ich süeze wîse
singen kleiniu vogelîn.
bluomen schîn
ich dâ vant
heide hât ir licht gewant.

Ich bin holt dem meien.
dar inne sach ich reien
mîn liep in der linden schat.
manic blat
ir dâ wac
für den sunnenheizen tac.

---

2. Zum Reihen.

Der meie der ist rîche:
er füeret sicherlîche
den walt an sîner hende.
der ist nû niuwes loubes vol: der winder hât ein ende.

„Ich fröwe mich gegen der heide,
der liehten ougenweide,
diu uns beginnet nâhen,“
sô sprach ein wolgetâniu magt, „die wil ich schône enpfâhen.

Muoter, lât'z âne melde.
jâ wil ich komen ze velde
und wil den reien springen.
jâ ist ez lanc, daz ich die kint niht niuwes hôrte singen.

Den ich iu wil nennen,
den muget ir wol erkennen.
ze dem sô wil ich gâhen.
er ist genant von Riuwental; den wil ich umbevâhen.

Es gruonet an den esten,
daz alles möhten bresten
die boume zuo der erden.
nû wizzet, liebiu muoter mîn, ich volge dem knaben werden.

Liebiu muoter hêre,
nâch mir sô klaget er sêre.
sol ich im des niht danken?
er spricht, daz ich diu schœnest sî von Beiern unz in Franken.“

---

3. Zum Ballspiel!

„Nu ist der küele winder gar zergangen;
diu naht ist kurz, der tac beginnet langen;

2,11 S. Walther 7,21.

sich hebet ein wunneclîchiu zît,
diu al der werlte vreude gît;
baz gesungen nie die vogele ê noch sît.

Komen ist uns ein liehtiu ougenweide:
man siht der rôsen wunder ûf der heide;
die bluomen dringent durch daz gras.
wie schône ein wise getouwet was,
dâ mir mîn geselle z'einem kranze las!

Der walt hât sîner grîse gar vergezzen;
der meie ist ûf ein grüenez zwî gesezzen;
er hât gewunnen loubes vil.
bint dir balde, trûtgespil:
dû weist wol, daz ich mit einem ritter wil."

Daz gehôrte der mägde muoter tougen.
sî sprach „behalte hinne vür dîn lougen.
dîn wankelmuot ist offenbâr.
wint ein hüetel um dîn hâr.
dû muost ân die dînen wât, wilt an die schar."

„Muoter mîn, wer gap iu daz ze lêhen,
daz ich iuch mîner wæte solde vlêhen?
dern gespunnet ir nie vadem.
lâzet ruowen solhen kradem.
wâ nû slüzzel? sliuz ûf balde mir daz gadem."

Diu wât diu was in einem schrîne versperret.
daz wart bî einem staffel ûf gezerret.
diu alte ir leider nie gesach.
dô daz kint ir kisten brach,
dô gesweic ir zunge, daz sî niht ensprach.

Dar ûz nam sî daz röckel alsô balde.
daz was gelegen in maneger kleinen valde.
ir gürtel was ein rieme smal.
in des hant von Riuwental
warf diu stolze maget ir gickelvêhen bal.

4. Wintertanz in der Bauernstube.

Rûmet ûz die schämel und die stüele!
heiz die schragen
vürder tragen!
hiute sul wir tanzens werden müeder.
Werfet ûf die stuben, so ist ez küele,
daz der wint
an diu kint
sanfte wæje durch diu übermüeder.
Sô die voretanzer danne swîgen,
sô sult ir alle sîn gebeten,
daz wir treten
aber ein hovetänzel nâch der gîgen.

Los ûz! ich hœr' in der stuben tanzen.
junge man,
tuot iuch dan:
da ist der dorfwîbe ein michel trünne.
Dâ gesach man michel ridewanzen.
zwêne gigen:
dô si swigen,
daz was geiler getelinge wünne;

3,35 Vgl. Walther 1,4—5.
4,11 S. Walther 7,21.

Seht, dô wart ze zeche vor gesungen.
durch diu venster gie der galm.
Adelhalm
tanzet niwan zwischen zweien jungen.

Gesâht ir ie gebûren sô gemeiten,
als er ist?
wizze Krist,
er ist al ze vorderst anme reien.
Einen vezzel zweier hende breiten
hât sîn swert.
harte wert
dünket er sich sîner niuwen treien:
Diu'st von kleinen vier und zweinzic tuochen;
die ermel gênt im ûf die hant.
sîn gewant
sol man an eim œden kragen suochen.

Vil dörperlîch stât allez sîn gerüste,
daz er treit.
mir'st geseit,
er sinn Engelboltes tohter Âven.
Den gewerp erteile ich im ze vlüste;
si ist ein wîp,
daz ir lîp
zæme wol ze minnen einem grâven.
Dâ von lâze er sich des wîsen tougen.
zeche er anderthalben hin.
den gewin
trüege er hin ze Meinze in sînen ougen.

Ulrich von Lichtenstein.

Aus einem angesehenen Geschlecht der Steiermark. In dem 1255 vollendeten „Frauendienst", der ersten Selbstbiographie in unserer Literatur, erzählt er, Wahrheit und Dichtung mischend, die abenteuerreiche Geschichte seines Minnewerbens unter Einflechtung seiner Lieder nach der Zeit ihres Entstehens.

---

1. Süßes Hoffen.

In dem walde süeze dœne
singent kleiniu vogelîn.
An der heide bluomen schœne
blüejent gegen des meien schîn.
Alsô blüet mîn hôher muot
mit gedanken gegen ir güete,
diu mir rîchet mîn gemüete,
sam der troum den armen tout.

Sie vil süeze, valsches âne,
vrî vor allem wandel gar,
Lâze mich in liebem wâne,
die wîl ez niht baz envar:
Daz diu vreude lange wer,
daz ich weinens iht erwache,
daz ich gegen dem trôste lache,
des ich von ir hulden ger.

---

12 var: gehen kann.

Wünschen unde wol gedenken
dêst diu meiste vreude mîn.
Des sol mir ir trôst niht wenken,
sie gelâze mich ir sîn
Mit den beiden nâhen bî,
sô daz sie mit willen gunne
mir von ir sô werder wunne,
daz sie sælic immer sî.

Sælic meie, dû aleine
trœstest al die welde gar.
Dû und al diu werlt gemeine
vreut mich min dann umb ein hâr.
Wie möht ir mir vreude geben
âne die vil lieben guoten?
von der sol ich trôstes muoten,
wan ir trôstes muoz ich leben.

2. Treue Liebe.

In dem luftesüezen meien,
sô der walt gekleidet stât,
Sô siht man sich schône zweien
allez, daz iht liebes hât,
Und ist mit ein ander vrô.
daz ist reht, diu zît wil sô.

Swâ sich liep ze liebe zweiet,
hôhen muot diu liebe gît;
In der beider herzen meiet

29 möht = möhtet.

ez mit vreuden alle zît.
Trûrens wil diu liebe niht,
swâ man liep bî liebe siht.

Swâ zwei liep ein ander meinent
herzenlîchen âne wanc,
Und sich beidiu sô vereinent,
daz ir liebe ist âne kranc,
Diu hât got zesamne geben
ûf ein wunneclîchez leben.

Reinmar von Zweter.

Aus einem rheinischen Rittergeschlecht, verbrachte seine Jugend am Wiener Hofe und stand später im Dienst König Wenzels I. von Böhmen. Zuletzt führte er das unstäte Wanderleben eines Fahrenden und Gehrenden; gestorben nach der Mitte des 13. Jahrhunderts. Neben dem politischen Spruch, in welchem er Walthers bedeutendster Schüler ist, und Sprüchen persönlichen, ethischen und religiösen Inhalts finden wir bei ihm auch die in der Folgezeit so beliebten Gattungen der Fabel, der Parabel, des Rätsels und des Lügenmärchens.

---

1. Unrechter Bann.

Swer bannen wil unt bannen sol,
der hüete, daz sîn ban
iht sî vleischlîches zornes vol:
swâ vleischlich zorn in banne steckt,
dazn ist niht rehter gotes ban.
Swes ban mit gote ist unt in gote,
der wirbet wol nâch gote
als ein gesanter gotes bote;
swer des bannes niht
envürhtet, der ist niht ein wîser man.
Swer under stôle vluochet, schiltet, bennet,
unt under helme roubet unde brennet,
der wil mit beiden swerten strîten.
mac daz geschehen in gotes namen,
sô darf sich Sente Pêter schamen,
daz er des niht enphlac bî sînen zîten.

Die hier gegebenen Sprüche sind alle in dem sog. froun êren tôn abgefaßt, so geheißen, weil Reinmar in demselben eine Reihe von Sprüchen zum Preise der „Frau Ehre“ gedichtet hat.

3 Vgl. Freidank 25—28.

11—12 Während der gebannte Friedrich II. (vgl. Walther 62,26) auf dem Kreuzzug war, suchte Gregor IX. die deutschen Fürsten zum Abfall vom Kaiser zu bewegen und überzog im Januar 1229 auch Friedrichs unteritalienische Erblande mit Krieg, wobei die päpstlichen Schlüsselsoldaten die fürchterlichsten Greuel verübten.

2. Verfall.

Turnieren was ê ritterlîch
nû ist ez rinderlich,
toblîch, tôtreis, mordes rîch,
mortmezzer unt mortkolbe,
gesliffen aks gar ûf des mannes tôt.
Sus ist der turnei nû gestalt:
des werdent schœner frouwen
ir ougen rôt, ir herze kalt,
swan si ir lieben man
dâ weiz in mortlîcher nôt.
Dô man turnierens phlac durch ritters lêre,
durch hôhen muot, durch hübescheit unt durch êre,
dô hete man umb eine decke
ungerne erwürget guoten man:
swer daz nû tuot und daz wol kan,
der dunket sich ze velde gar ein recke.

---

3. Lügenmärchen.

Ich quam geriten in ein lant
ûf einer blâwen gense,
dâ ich âventiure vant:
ein krâ mit einem habche
diu viengen vil der swîne in einer bach.

2,13 decke: kostbare Satteldecke.

Ein hase zwêne winde zôch,
ein ber jagt einen valken,
den vienc er in den lüften hôch,
schâchzabel spielten muggen,
zwô meisen einen turn ich mûren sach.
Dâ saz ein hirz unt span vil kleine sîden;
dâ huote ein wolf der lember in den wîden;
ein krebze vlouc mit einer tûben
ze wette, ein phunt err an gewan;
drî grôze risen erbeiz ein han.
ist daz wâr, sô næt ein esel hûben.

4. Rätsel.

Ein sneller wol gevierter wagen
der gât ûf zwelef schîben
und hât lange her getragen
zwô unt vünfzic vrouwen,
die sint dar ûf gesetzet nâch ir zal.
Der wagen nimmer stille stât,
sîn orden z'allen zîten
snelle loufet unde gât,
ûz holze niht gehouwen,
ern ist ze kurz, ze lanc, ze breit, ze smal.
Den wagen ziehent siben ros, sint wîze,
unt ander siben swarz mit stætem vlîze.
wer ist, der mir den wagen betiutet?
dem gebe Got jâr âne leit!
der wagen ist iu vor geseit:
der louft, unz im sîn meister daz verbiutet.

3,14 err = er ir.

Freidank.

Den Namen „Freidanks Bescheidenheit“ (d. i. Einsicht, Verständnis, Lebensweisheit) führt eine in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene und bis ins 16. Jahrhundert vielgelesene Sammlung von Spruchweisheit in kurzen Reimpaaren. Der Verfasser ist unbekannt; er war vermutlich ein Fahrender aus Südwestdeutschland.

Got dienen âne wanc,
deist aller wîsheit anevanc.

Swer die sele wil bewarn,
der muoz sich selben lâzen varn.

Der werlde drô unde ir zorn
ist hin ze gote gar verlorn.
man muoz im flêhen unde biten,
er fürhtet niemens unsiten.

Sô wazzer hin ze berge gât,
sô mac des sünders werden rât:
ich mein, so'z fliuzet tougen
vom herzen zuo den ougen.
diz wazzer hât vil lîsen fluz,
und hœrt got durch der himele duz.

---

1 Spr. Sal. 9,10; Ps. 111,10.
14 und relativ = welchen.

Nieman doch gevelschen mac
gotes wort und liehten tac.

Ezn hât nieman eigenschaft
niuwan got mit sîner kraft:
lîp, sêle, êre unde guot
deist allez lêhen, swie man tuot.

Nieman ist unreine
wan von sünden eine.

Swie dicke gote wirt gelogen,
er ist doch iemer unbetrogen.

Der ban der hât krefte niht,
der durch vîentschaft geschiht;
der dem glouben schaden tuot,
der ban wirdet niemer guot.

Sunne, mâne, sternen schîn:
waz mac gelîch dem wunder sîn?

Der werlde ist nû vil maneger wert,
des got ze trûte niht engert.

Man lobt nâch tôde manegen man,
der lop zer werlde nie gewan.

Swann ich der bœsen hulde hân,
so hân ich etewaz missetân.

Swer verdient der tôren haz,
der gevelt den wîsen deste baz.

25—28 Vgl. Reinmar von Zweter 1,1—5.

Swer tôren welle stillen,
der rede nâch ir willen.

Wir gevallen alle uns selben wol,
des ist daz lant gar tôren vol.

Swer wænet, daz er wîse sî,
dem wont ein tôre nâhe bî.

Swie dicke ein tôre in spiegel siht,
er kennet doch sîn selbes niht.

Maneger wænt erkennen mich,
der selbe nie erkande sich.

Sô tôreht kumt mir nieman zuo,
ern wæne, daz er'z beste tuo.

Der tôre sêre minnet,
swaz er mit nôt gewinnet,
und swaz er sanfte möhte hân,
daz lât er lîhte hine gân.

Swer in dem sacke koufet
und sich mit tôren roufet
und borget ungewisser diet,
der singet dicke klageliet.

Swer niht wol gereden kan,
der swîge und sî ein wîse man.

Kumt ein ohse in fremediu lant,
er wirt doch für ein rint erkant.

55—58 Vgl. Spervogel 7.

Sich badet diu krâ mit allem flîz
und wirt durch daz doch niemer wîz.

Ez dunket manegen tumben man
diu kunst diu beste, die er kan.

Sô übele nieman ist getân,
ern habe doch zer schœne wân.

Ich schilte daz an manegem man,
deich selbe niht vermîden kan.

Got hât den wîsen sorge gegeben,
dâ bî den tôren senfte leben.

Die wîsen manegez irret,
daz tôren lützel wirret.

Swie grôzen schatz der tôre vant,
der was des wîsen sâ zehant.

Wær' aller liute sin gelîch,
so'n wære nieman arm noch rîch.

Armiu hôchvart ist ein spot,
rîche dêmuot minnet got.

Hôchvart twinget kurzen man,
daz er muoz ûf den zêhen gân.

Der rîchtuom ist von sælden niht,
dâ von nieman guot geschiht.

Zer werlde mac niht süezers sîn
dan ein wort, daz heizet mîn.

Die âne sunnen müezen sîn,
den wære endanke des mânen schîn.

Ich wæne, daz iht bettes sî,
da'n sî ein bœsiu veder bî.

Vil manic schœniu bluome stât,
diu doch vil bitter wurzel hât.

Maneger lobt ein fremedez swert,
het er'z dâ heime, ez wære unwert.

Man sol nâch guote werben,
als nieman müge ersterben,
und sol ez dan ze rehte geben,
als nieman sül ein wochen leben.

Daz guot mac wol heizen guot,
dâ man mite rehte tuot.

Diu milte niht von herzen gât,
swer nâch gâbe riuwe hât.

Dem kargen herzeleit geschiht,
sô er geben muoz od geben siht:
sô ist des milten herzeleid,
swenne er ieman iht verseit.

Nît tuot nieman herzeleit
wan im selben, der in treit.

Manec man grôze arebeit
unbetwungen sanfte treit,
diu in diuhte swære,
ob ers betwungen wære.

95—98 Vgl. Walther 48,3 ff.
9 f. Vgl. Walther 45,10.

Gewisse friunt, versuochtiu swert
diu sint ze nœten goldes wert.

Wol im, der vil friunde hât;
wê im, des trôst gar an in stât.

Swer herzeleit muoz eine tragen,
der mac wol von nœten sagen.

Nieman alsô rehte tuot,
daz ez alle liute dunke guot.

Swer übel wider übel tuot,
daz ist menneschlîcher muot;
swer guot wider übel tuot,
daz ist gotelîcher muot;
swer übel wider guot tuot,
daz ist tiuvelîcher muot.

Ich missevalle manegem man,
der mir ouch niht gevallen kan.

Swie man ze walde rüefet,
daz selbe er wider güefet:
ein minne d' andern suochet,
ein fluoch dem andern fluochet.

Ich hôrte ie süezer rede genuoc,
diu eiter in dem zagel truoc.

Daz wirste lit, daz iemen treit,
daz ist diu zunge, sô man seit.

---

121 Vgl. Walther 38,8.
133 Vgl. Walther 43,5.

Swer hazzet den, der rehte tuot,
des sin endunket mich niht guot.

Swâ man ein untriuwe begât,
da ist ouch ander missetât.

Daz mac wol sîn ein heilic zît,
so der wolf den schâfen fride gît.

Ez trinkent tûsent ê den tôt,
ê einer stürbe in durstes nôt.

Die jugent nieman mac gezamen,
sin welle sich dann selbe schamen.

Swer zwêne wege welle gân,
der muoz lange schenkel hân.

Der bluomen næme nieman war,
wæren s' alle gelîch gevar.

Der sumer würde unmære,
ob er z' allen zîten wære.

Mich dûhte vert vil manegez guot,
daz hiure beswæret mînen muot.

Diu kerze lieht den liuten birt,
unz daz si selbe z'aschen wirt.

Wir wünschen alters alle tage,
so'z dan kumt, sô ist ez niht wan klage.

Swaz wir noch fröuden hân gesehen,
daz ist uns als ein troum geschehen.

141 f. Jes. 11,6. Vgl. Spervogel 4.
145 f. Vgl. Walther 51,1—4.

Wâ sint si nû, der Rôme ê was?
in ir palasen wehset gras.
dâ nemen die fürsten bilde bî,
wie stæte ir lop nâch tôde sî.

Sus sprechent die dâ sint begraben
beide zen alten und zen knaben:
„daz ir dâ sît, daz wâren wir,
das wir nû sîn, daz werdet ir.“

Hiute liep, morne leit,
deist der werlde unstætekeit.

Wörterverzeichnis.

â *interj., zur Verstärkung an Ausrufe angehängt, doch:* neinâ, bekêrâ, snîâ.
ab *adv., ab, weg.*
âbentrôt *stm., Abendrot.*
aber, ab *adv., abermals, wiederum, dagegen.*
afterriuwe *stf., zu späte Reue.*
ahî, *Ausruf: hei.*
aht *stf., Stand.*
aks *stf., Axt.*
al (aller, elliu, allez) *all, ganz, jeder.*
al *häufig zur Verstärkung vorgesetzt:* al dâ *allda, dort;* alsulh *solch.*
ald *oder.*
allenthalben *auf allen Seiten.*
allerêrst *jetzt erst, erst recht;* von alrêrste *zuerst.*
alles *gänzlich; immerfort.*
allez *durchaus, immer.*
Almân *stm., Deutscher.*
alsam *ganz wie; wie wenn.*
alsô, alse, als *adv. u. conj.: ebenso, so; wie; wenn, wie wenn, als ob; sehr;* alse dar *immerzu, immerhin.*
alsus *auf diese Weise, so.*
âmeize *swf.,* Ameise.
ander *ander; vor etwas zur Vergleichung Angeführtem pleonastisch:* als mîn a. hant *wie meine Hand.*
anders *anders, sonst, im übrigen.*
anderswâ *anderswo.*
anderthalben *adv., anderwärts.*
âne, ân *ohne, außer, ausgenommen; mit vorangehendem gen.: frei von.*
anehanc *stm., die morgens an den Pflanzen hängende Feuchtigkeit.*
anevanc *stm., Anfang.*
ange *adv., sorgfältig.*
anger *stm., Rasenplatz.*
angesiht *stf., Anschauen; Anblick.*
angestlîch, angeslîch *angstvoll, schrecklich.*
ænic *mit gen.: beraubt.*
anme = an deme.
arebeit *stf., Anstrengung, Mühe, Mühsal.*
armen *sw., arm sein.*
armman *stm., Unglücklicher.*
armuot *stf. Armut.*
âventiure *stf., ungewöhnliche, merkwürdige Begebenheit.*

bâbest *stm., Papst*
bach *stmf., Bach.*

balde *alsbald, sogleich, schnell.*
baniere *stf., Banner.*
bannen *st., in den Bann tun.*
bant *stn., Band, Fessel.*
bar *mit gen.: entblößt von.*
bære *conj. præt. von* bern.
barmunge *stf., Erbarmen.*
baz *adv., besser, mehr, weiter.*
bedenken *unregelm., überlegen; mit acc. sorgen für.*
bediuten *sw., bedeuten.*
bedunken *unregelm., unpers. mit gen.: bedünken.*
begunde, begonde *præt. zu* beginnen.
behagen *sw., gefallen.*
behalten *st., festhalten, aufbewahren; vorbehalten.*
beherten *sw., erzwingen.*
beide, bêde, *neutr.* beidiu *beide;* b. — unde *sowohl — als auch.*
beidenthalben *auf beiden Seiten.*
beiten *sw., warten.*
beiz *præt. von* bîzen.
bejagen *sw., erjagen, erwerben.*
bekennen *sw., kennen.*
bekêren *sw., umkehren, abwenden;* bekêrâ *verstärkter imper. s.* â.
beklemmen *sw., einklemmen.*
bekomen *st., kommen.*
belîben *st., bleiben.*
benemen *st., nehmen, wegnehmen.*
bennet *3. präs. von bannen.*
ber *swm., Bär.*
berâten *st., versorgen, versehen.*
bereit *bereitwillig.*
bergen *st., verbergen.*
berihten *sw., zurechtweisen, belehren.*
bern *sw., schlagen.*
bern *st., tragen, hervorbringen.*
bescheiden *st., auseinandersetzen, auslegen; zuweisen.*
beschern *sw., bescheren, zuteilen.*
beschœnen *sw., verherrlichen.*
beseme *swm., Besen, Rute.*
besliezen *st., einschließen.*
bestân *unregelm., ergreifen.*
besunder *besonders, einzeln.*
beswæren *sw., bekümmern, betrüben.*
bete *stf., Bitte.*
betiuten *sw., ausdeuten.*
betragen *sw., refl.: sich nähren.*
betrâgen *sw., unpers. mit gen.: zu viel, lästig werden.*
betwingen *st., bezwingen; mit gen.: zwingen zu.*
bevâhen *unregelm., umfangen.*
bevor, bevorn *vor, vorher.*
bewarn *sw., bewahren, schützen.*
bewinden *st., umwinden.*
bî *bei, an; durch, mit.*
biderbe *tüchtig.*
bien *præt. von* bannen.
bieten *st., darbieten.*
binden *st., das* gebende *anlegen.*
birt *3. præs. von* bern *hervorbringen.*
biten *st., mit dat.: für einen bitten.*
bîten *st., warten.*
bîzen *st., beißen.*
blâ, *gen.* blâwes, *blau.*
blî *stn., Blei.*
bliclîch *glänzend.*

blôz *entblößt.*
blüejen *sw., blühen.*
bluome *swm., Blume.*
bœse *schlecht; niedrig; geizig; feig.*
boum *stm., Baum.*
brâ *stf., Braue.*
bresten *st., brechen, bersten.*
brief *stm., Brief, Urkunde; Schuldbuch.*
bris = prîs *stm., Preis, Ruhm.*
brogen *sw., trotzen, sich übermütig benehmen.*
brunne *swm., Quelle.*
bû, *gen.* bûwes, *stm., Ackerbau.*
büezen *sw., mit dat. und gen.: einen von etwas befreien.*
buoch *stn., Buch.*
buoz *stm., Besserung;* mir ist b. *mit gen.: ich bin ledig e. D.*
buoze *stf., Buße.*
burc *stf., Burg.*
butze *swm., Schreckgestalt.*

dâ *da, dort; wo;* dâ von *darum;* dar umbe *darüber;* dar under *unterdessen.*
dahte *præt. von* decken.
dâhte *præt. von* denken.
danc *stm., Dank;* dankes *freiwillig, gern;* âne, sunder d. *wider Willen.*
danne, denne, dan *dann, alsdann; nach comp.: als.*
dannen, dane, dan *von dannen, hinweg; von da.*
dannoch, dennoch *überdies.*
dar *dorthin; wohin.*
darben *sw., mit gen.: entbehren.*
dehein, dekein, kein *irgend ein; kein.*
deich = daz ich.
deist = daz ist.
deiz = daz ez, = daz daz.
der *auch: wenn einer.*
dêr = daz er.
dermite *damit.*
des *deshalb; weshalb.*
dêst = daz ist.
deste *desto.*
dêswâr = daz ist wâr *fürwahr, wahrhaftig.*
dez = daz.
dicke *oft.*
diech = die ich.
diet *stf., Volk, Leute.*
dienest, dienst *stmn., Dienst.*
diezen *st., rauschen,*
dinc *stn., Sache.*
dirre *dieser.*
diust = diu ist.
dô *da, damals, darauf; als.*
doln *sw., dulden.*
dôn *stm., Ton, Melodie, Lied.*
dœnen *sw., tönen.*
dorfwîp *stn., Bäuerin.*
dörpellîch *bäuerisch.*
dörperheit *stf., bäuerisches Benehmen und Wesen, Roheit.*
dranc *præt. von* dringen.
dræte *adj.,* drâte *adv., schnell.*
drî, *neutr.* driu *drei.*
drîzec *dreißig.*
drô *stf., Drohen.*
drû, drûhe *stf., Falle, Fangeisen.*
dûhte *præt. von* dunken.
dûme *swm., Daumen.*
dunken *unregelm. (præt.* dûhte, *conj.* diuhte). *dünken.*

dur, durch *durch; wegen, um — willen.*
Dürinc *Thüringer.*
dürkel *durchlöchert.*
duz *stm., Schall.*
dûz = dû ez.
dweder *einer von zweien; keiner von beiden.*

ê *adv., früher, einst; conj. ehe.*
ebene *gleichmäßig, gerade, glatt, passend.*
ebenkristen *stm., Mitchrist, Nächster.*
eht, êt, et *nur, eben, doch, nun einmal.*
eiden *sw., eidlich verpflichten.*
eigen *eigen; leibeigen.*
eigen *stn.,* eigenschaft *stf., freies Eigentum (Gegensatz:* lêhen).
eim = einem.
eine *adv., allein.*
eiter *stn., Gift.*
eischen *st., heischen, verlangen.*
ellenden *sw.,* sich e. *in die Fremde gehen.*
elliu *s.* al.
en = den.
en- *s.* ne.
enbern *st., entbehren.*
endanke, mir ist e. *ich bin dankbar für, zufrieden mit.*
ende *stn., Ende, Ziel.*
ener, eniu *jener, jene.*
engestlîch *ängstigend.*
enhein *kein.*
enpfâhen *unregelm., empfangen, annehmen, willkommen heißen.*
enpfallen *st., entfallen.*
entspringen *st., entspringen, hervorsprießen.*
entwern *sw., mit gen. etwas nicht gewähren, versagen.*
entwonen *sw., sich entwöhnen.*
enweder *keiner von beiden.*
enzwei *entzwei.*
erargen *sw., geizig werden.*
erbarmen *sw., zum Erbarmen bewegen.*
erbeiz *præt. von* erbîzen *totbeißen.*
erben *sw., sich vererben, forterben.*
êre *stf., (häufig mz.), Ehre, edle Gesinnung, Anstand; Ruhm, Ansehen.*
erf- *s.* erv-
ergân *unregelm., ausgehen, ausschlagen.*
erglesten *sw., erglänzen.*
ergraben *st., eingraben, gravieren.*
erkennen *sw., kennen, erkennen, kennen lernen.*
erkiesen *st., (præt.* erkôs) *ausersehen, erwählen.*
erlaben *sw., erquicken.*
erleit *præt. von* erlîden, *erleiden, ertragen.*
erliutern *sw., glänzend machen.*
ermen *sw., arm machen.*
ern = er ne.
ernenden *sw., sich wagen.*
ernern *sw., gesund machen, erretten.*
erschein *præt. von* erschînen *st., erscheinen.*
erschrecken *st., auffahren.*
êrste *adv., zuerst, jetzt erst.*

erteilen *sw.*, *urteilend zuerkennen, zusprechen.*
ertœren *sw.*, *zum Toren machen, von Sinnen bringen.*
ervarn *st.*, *durchfahren.*
ervinden *st.*, *erfahren.*
erfürhten *sw.*, *(part.* erforht) fürchten.
erwenden *sw.*, *abwenden, abbringen von etwas.*
erwerben *st.*, *erwerben.*
erwern *sw.*, *abwehren, hindern an.*
erwinden *st.*, *sich abwenden, aufhören, ablassen.*
êst = ez ist.
eteslîch *irgend einer, mancher.*
eteswaz *etwas.*
eteswenne *manchmal.*

f. *s.* v.

gâch *eilig;* gâhen *eilen.*
gadem *stn.*, *Kammer, Gemach.*
galm *stm.*, *Schall; Lärm.*
galle *swf.*, *Galle.*
gan *præs. von* gunnen.
gân, gên *unregelm.*, *gehen;* *præt.* gie; *imper.* ganc.
ganc *stm.*, *Lauf.*
gans *stf.*, *(gen.* gense) *Gans.*
gar, garwe *adv.*, *gänzlich, ganz und gar.*
gast *stm.*, *Fremder.*
ge- *steht oft zur Verstärkung und zur Bezeichnung der Vergangenheit vor Zeitwörtern, bes. vor dem inf. nach Hilfszeitwörtern.*
gebâren *sw.*, *sich benehmen.*
gebærde *stf.*, *Gebärde; Benehmen.*
gebe *stf.*, *Gabe.*
gebende *stn.*, *Kopfputz der Frauen.*
gebieten *st.*, *gebieten, befehlen.*
gebunden *mit einem* gebende *geschmückt.*
gebûre *swm.*, *Bauer.*
gedîen *st.*, *gedeihen, sich entwickeln.*
gedinge *swmstn.*, *Hoffnung.*
gef- *s.* gev-
gegen, gein *præp. mit dat.*, *gegen, in Bezug auf, gegenüber.*
gehaben *sw.*, *refl.: sich befinden.*
gehiure *lieblich, hold.*
geil *froh, lustig; üppig.*
geistlîchen *wie ein Geistlicher.*
gekleit = geklaget.
gelâz *stmn.*, *Benehmen; Gestalt, Aussehen.*
geleben *sw*, *leben, erleben.*
geleite *stn.*, *Geleit, Schutz.*
gelf *glänzend.*
gelîch *gleich;* gelîche *adv.*, *gleichmäßig, entsprechend.*
geliep *stmf.*, *Geliebter, Geliebte.*
gelihen *part. von* lîhen.
geloube *swm.*, *Glaube.*
gelouben *sw.*, *refl. mit gen. abstehen von.*
gelten *st.*, *zur Vergeltung geben; eintragen.*
gelücke *stn.*, *Glück.*
gemach *stm.*, *Ruhe.*
gemeine *allgemein, gemeinsam, insgesamt.*
gemeit *froh; stattlich.*

gemellîch *lustig.*
gemiten *part. von* mîden.
gemüete *stn., Stimmung, Gesinnung.*
gemuot *gesinnt, gestimmt.*
genâde *stf., Gnade, Huld, Gunst, Güte; in der Anrede: seid gnädig;* ûf g. *im festen Vertrauen.*
genâden *sw., gnädig sein.*
genagen *st., benagen.*
genæme *angenehm, beliebt.*
genesen *st., am Leben erhalten werden, gerettet werden, heil davon kommen.*
genieten *sw., mit gen.: sich erfreuen an, den Sinn auf etwas richten.*
genôz, gnôz *stm., Genosse; mit gen.: einem gleich.*
genôzen *sw., gleichstellen.*
ger *stf., Begehren.*
gern *sw., mit gen.: begehren, streben nach.*
gerne *gern, bereitwillig;* gerner *lieber.*
gerte *stswf., Rute.*
geruochen *sw., mit gen.: bedacht sein auf.*
gerüste *stn., Ausrüstung, Kleidung.*
geschiht *stfn., Ereignis.*
geseit = gesaget.
geselle *swm., Gefährte, Freund, Geliebter.*
gespil *swmf., Spielgenosse.*
gestalt *(part. von* stellen*), beschaffen; verübt.*
gesteine *stn., Schmuck von Edelsteinen.*
getân *(part. von* tuon*) beschaffen;* wol g. *schön,* übel g. *häßlich.*
getelinc *stm., Bauernbursche.*
getwerc *stn., Zwerg.*
gevallen *stv., gefallen, zufallen.*
gevar *farbig.*
gevidere *stn., Gefieder.*
gevieret *viereckig, festgefügt.*
gefüege *artig, wohlerzogen; schicklich.*
gewalt *stm., Gewalt, Gewalttätigkeit.*
gewalteclîchen *adv., mächtig.*
gewar *præt., s.* werren.
gewerp *stm., Werbung.*
gewinnen *st., bekommen;* an g. *abgewinnen.*
gewis *gewiß, sicher, zuverlässig.*
gewon *gewohnt.*
gezalt *zuerkannt.*
gickelvêch *buntscheckig.*
gie *præt. von* gân.
gigen *præt. von* gîgen *st., geigen.*
gîge *swf., Geige.*
giht *3. præs. von* jehen.
gîst, gît = gibest, gibet.
gift *stf., Gift.*
glesten *sw., glänzen.*
gnuoc *præt. von* genagen.
gotinne *stf., Göttin.*
gouch *stm., Tor, Narr.*
gougelfuore *stf., Gaukelleben, unstät wechselnd wie eines Gauklers Spiel.*
grein *præt. von* grînen *die Zähne fletschen, knurren.*
greif *præt. von* grîfen *greifen.*
grille *swmf., Grille.*
grîse *stf., graue Farbe.*
griulen *sw., unpers. grauen.*

grœzlîch *groß.*
gruonen *sw., grünen.*
güefen *sw., rufen, schreien.*
güete *stf., Güte, Gnade; Trefflichkeit.*
güetlîch *herrlich.*
guldîn *golden.*
gülte *stf., Schuld.*
gunêren *sw., verunehren.*
gunnen *unregelm., mit dat. und gen. gönnen, wünschen.*
guot *gut;* für g. hân *vorlieb nehmen.*
guot *stn., Gut, Habe, Besitz; Gutes.*

habech *stm., Habicht.*
habe *stf., Habe; Hafen.*
habedanc *stm., Dank.*
haben *sw., haben, halten.*
haft *stm., Fessel, Halt.*
hâke *swm., Haken, Angelhaken.*
hal *prœt. von hellen, erklingen, tönen.*
han *swm., Hahn.*
hanhte *prœt. von henken.*
hantgetât *stf., Geschöpf.*
hâr *stn., Haar;* umbe ein h. *um nichts.*
harpfen *sw., harfen.*
harte *adv., stark, sehr;* harter *mehr.*
haz *stm., Haß, Feindschaft;* âne h. *friedlich; freundschaftlich; gern.*
heben *st. refl., sich aufmachen, anfangen.*
heide *stf., die Heide.*
heiden *stm., der Heide.*
heil *stn., Glück; Rettung, Erlösung.*
heim *stn., Haus, Heimat;* heime *zu Hause;* heim *nach Hause.*
heimesuoche *stf., Hausfriedensbruch.*
hein = heim.
heiz *heiß.*
hel *laut; glänzend.*
helle *stf., Hölle.*
helfe *stf., Hilfe.*
helfelîch *hilfreich.*
henken *sw., hängen lassen.*
her *stn., Heer.*
hêr, hêre, *hehr, erhaben, heilig; vornehm; stolz, hochmütig.*
herberge *stf., Wohnung, bes. für Fremde,* ze h. varn *nach Hause gehen.*
hêrre, hêr, her *swm., Herr.*
herte *hart.*
herzeleit *stn., Herzeleid.*
herzeliebe *stf., herzliche Liebe; Herzensfreude.*
hie *hier;* h. bî *hiemit, hiedurch;* h. vor *vordem.*
hînaht *adv., in dieser Nacht.*
hinden *hinten.*
hinder *hinter;* h. sich *zurück.*
hine, hin *hinweg, fort;* h. ze gote *Gott gegenüber.*
hinnen, hinne *von hinnen, fort;* h. vür *hinfort.*
hirz *stm., Hirsch.*
hiure, hiwer *heuer, in diesem Jahre.*
hiute *heute.*
hôch, hô *hoch, gehoben, freudig.*
hôchgemâc *von vornehmer Verwandtschaft.*

hôhgemüete *stn., Freudigkeit.*
hôhgemuot *freudig.*
hôchgezît *stf., Fest.*
hôchvart *stf., Hoffart, Stolz.*
holt *geneigt, freundlich.*
hœne *hochfahrend, übermütig, verächtlich, verletzend.*
hœnen *sw., schmähen, entehren.*
honec *stn., Honig.*
honegen *sw., von Honig (Süßigkeit) triefen.*
hornunc *stm., Februar.*
hort *stm., Schatz.*
houbet *stn., Haupt.*
hovelîch, *adv.:* hovelîchen *hofgemäß.*
hövesch *höfisch, fein, gebildet.*
hövescheit, hübescheit *stf., höfische Sitte.*
hovestæte *dem Hofe treu.*
hovetänzel *stn., höfisches Tänzchen.*
hûbe *swf., Haube, Mütze.*
hüetel *stn., Kopftuch.*
hüeten *sw., achtgeben.*
hügen *sw., gedenken; sich freuen.*
hulde *stf., Huld, Gunst.*
huobe *stswf., Hufe Landes.*
huon *stn., Huhn.*
huote *stf., Hut, Obhut, Aufsicht; Hinterhalt, Lauer.*
hûs *stn., Haus.*
hût *stf., Haut.*

ie *immer; je.*
iedoch *jedoch, dennoch.*
iegeslîch, ieglich *jeglich, jeder.*
ieman, iemen *jemand; in abh. Sätzen auch = niemand.*
iemer *immer, jemals:* i. mêre *immer künftig, für immer.*
iender *irgendwo, irgend.*
iesch *præt. von* eischen.
ieze *jetzt; sogleich.*
iht *mit gen.: irgend etwas; adv.: irgend, etwa; in abhängigen Sätzen* = niht.
ine, in = ich ne.
ingesinde *stn., Hausgenossenschaft, Gefolgschaft; swm., Gefolgsmann.*
innân *innen.*
inneclîchen *innig, von Herzen.*
irre *mit gen.: unsicher in Bezug auf.*
irren *sw., hindern, stören, irre machen.*
îs *stn., Eis.*
îsengwant *stn., Rüstung.*
iuwer *euer.*

jâ *ja; fürwahr.*
jach *præt. von* jehen.
jæmerlîche *jämmerlich, kläglich.*
jâr *stn.;* ze jâre *übers Jahr.*
jehen, jên *st., sagen, behaupten; mit dat. u. gen.: von jemand etwas aussagen, einem zugestehen.*
joch, jô *auch, selbst, sogar; doch; fürwahr.*

kalt *stn., Kälte, Frost.*
kamerærîn *stf., Hofmeisterin.*
kapfen *sw., staunend ansehen, gaffen.*
kelte *stf., Kälte.*

kempfe *swm.*, *Kämpfer (im gerichtlichen Zweikampf).*
kêren *sw.*, *wenden, sich wenden.*
Kerlinc *patronym. zu* Karl.
kiesen *st.*, *wählen.*
kint *stn.*, *Kind*, von kinde *von Kind auf.*
kiusche *keusch.*
klâre *stf.*, *Klarheit.*
klê *stm.*, *Klee.*
kleine *klein, fein.*
klôsenære *stm.*, *Klausner.*
klûs *stf.*, *Klause.*
kneht *stm.*, *Knappe.*
kôr *stm.*, *Chor.*
krâ *stf.*, *Krähe.*
kradem *stm.*, *Lärm, Geschrei.*
krage *swm.*, *Kragen; Tor.*
kranc *schwach, gering, vernichtet.*
kranc *stm.*, *Schwäche.*
kraneche *swm*, *Kranich;* kranechen trit *gespreizter, stolzer Gang.*
kraft *stf.*, *Kraft, Macht, Menge, Fülle.*
krebz, krebze *stm.*, *Krebs.*
krenzelîn *stn.*, *Kränzchen.*
kripfe *swf.*, *Krippe.*
krist *Christus;* wizze k. *Beteuerung: weiß Gott.*
kristen *stm.*, *Christ.*
kristenlîch *christlich.*
kristenman *stm.*, *Christenmensch.*
kristentuom *stm.*, *Christentum, Christlichkeit.*
kriuze *stn.*, *Kreuz.*
krœnen *sw.*, *krönen; schmücken.*
kündo *stf.*, *Bekanntschaft.*
künde *bekannt.*
künegîn *stf.*, *Königin.*
kunnen *unregelm.*, *wissen, verstehen, können.*
kunst *stf.*, *Kunst, Können.*
kunt *bekannt.*
küre *conj. præt. von* kiesen.
kurzewîle *stf.*, *Kurzweil.*

lâ *imperat. von* lâzen.
lachelîche *adv.*, *wie es dem freundlichen Lächeln entspricht.*
lâge *stf.*, *Nachstellung, Hinterhalt.*
lamp, *mz.* lember, *stn.*, *Lamm.*
lân = lâzen.
langen *sw.*, *lang werden.*
lant *stn.*, *Land;* ze lande *heim.*
lære *leer.*
lasterlîche *schandbar, schimpflich.*
lâzen, lân *unregelm.*, *lassen, erlassen*; *verlassen, zurücklassen;* sich an e. l. *sich verlassen auf.*
lê *stm.*, *Hügel.*
leben *stn.*, *Leben; Stand.*
lechelære *stm.*, *Lächler.*
ledic *ledig, frei.*
lêhen *stn.*, *Lehen, Verleihung.*
leiden *sw.*, *zuwider sein; verleiden.*
leie *swm.*, *Laie.*
leisten *sw.*, *ausführen, befolgen.*
leit = leget.
leit *leid; unlieb, zuwider, verhaßt.*
leit *stn.*, *Leid.*
leitærinne *stf.*, *Anführerin.*

leitesterne *swm., Nordstern.*
leitlîch *schmerzlich, leidvoll.*
lêre *stf., Lehre; Rat, Belehrung, Unterweisung.*
leschen *sw., auslöschen.*
lesen *st., lesen, sammeln, pflücken.*
lewe *swm., Löwe.*
lie *præt., von* lâzen.
lieben *sw., angenehm machen, sein.*
liegen *st., lügen.*
lieht *licht, glänzend.*
liep *angenehm, erfreulich, lieb.*
liep *stn., Geliebter, Geliebte; Freude.*
liepîich *freundlich.*
ligen *st., liegen, liegen bleiben.*
lîhen *stv., leihen.*
lîhte *adv., leicht, vielleicht.*
lilje, *swf., Lilie.*
lîp *stm, Leib, Leben.*
lise *1. præs. von* lesen.
lîse *adv., leise; langsam.*
list *stm., Kunst, Kunstgriff, Schlauheit.*
lit *stn., Glied.*
lît = liget.
liuhten *sw., leuchten.*
liute *stn., Volk; mz.: Leute, die Gesellschaft.*
lô, lôch *stm., niedriger Wald.*
lobesam *preiswert, herrlich.*
lôn *stm., Belohnung.*
lop *stn., Lob, Preis.*
losen *sw., horchen.*
lœsen *sw., erlösen, loskaufen.*
lôt *stn., Gewicht.*
lougen *sw., leugnen.*
lougen *stn., Leugnen;* sunder l., *unleugbar.*
loup *stn., Laub, Blatt.*
loufen *st., laufen.*
lügenære *stm., Lügner.*
lûne *stf., Mondphase; Veränderlichkeit, Laune.*
lût *laut.*
lûter *lauter, klar.*
lützel *klein; adv. wenig, auch statt der Neg.: = gar nicht;* l. ieman = *niemand.*
luft *stm., Luft.*

mâc *stm., gen.* mâges, *Seitenverwandter.*
maget *stf., mz.* megede, *Mädchen, Jungfrau.*
mâgschaft *stf., Verwandtschaft.*
maht *2. præs. ind. von* mugen.
mâl *stn., Zeichen.*
mâne *swm., Mond.*
manec, mang, *manch, viel.*
manen *sw., mahnen, erinnern.*
manheit *stf., Tapferkeit.*
manicvalt *vielfältig.*
mære *bekannt, berühmt; herrlich, prächtig.*
mære *stn., Nachricht, Neuigkeit, Geschichte.*
mâze *stf., Maß; Angemessenheit; Maßhalten.*
mê = mêr.
meie, meige *swm., Mai.*
meien *sw., Mai werden.*
meinen *sw., meinen, im Sinne haben; herzlich lieben.*
meise *swf., Meise.*
meister *stm., Meister, Kundiger, Lehrer.*
meisterschaft *stf., Herrschaft, Beherrschung.*

meit *præt. von* mîden.
melde *stf., Verrat, Anzeige.*
menege, menigîn *stf., Menge.*
menen *sw., treiben (Vieh).*
mennischlîchen *adv., als Mensch.*
mêre, mêr, mê *mehr, weiter, noch dazu; künftig.*
merkære *stm., Aufpasser.*
merken *sw., bemerken, beobachten; erkennen, verstehen.*
mez *stn., Maß.*
mezzen *st., messen.*
michel *groß;* michels *adv. gen., um vieles.*
mîden *st., meiden.*
miete *stf., Lohn.*
mîle *stf., Meile.*
milte *freigebig.*
milte *stf., Freigebigkeit.*
min *weniger, minder.*
minne *stf., Liebe.*
minneclîch *lieblich; die Minne betreffend.*
minnen *sw., lieben.*
minner, minre *kleiner; minder, weniger.*
missetât *stf., böses Tun und Denken, Fehltritt, Schuld.*
missetuon *unregelm., unrecht handeln.*
môre *swm., Mohr, Maure.*
morne *morgen.*
mortkolbe *swm., Mordkeule.*
mortlich *mörderisch.*
müejen, müen *sw., bekümmern, verdrießen, betrüben.*
müezec *müßig, untätig.*
mugen *unregelm., vermögen, können, dürfen.*
mugge *swf., Mücke.*
mül *stf., Mühle.*
münech *stm., Mönch.*
münizîsen *stn., Prägestempel.*
Muore *Mur, Fluß in Steiermark.*
muot *stm., Gemüt, Seele, Sinn, Gesinnung.*
muoten *sw., mit gen. und* an: *etwas von einem verlangen, einem zumuten.*
mûren *sw., mauern.*

nac *stm., Nacken.*
nâch *præp., nach, gemäß; adv. beinahe;* vil n. *nahezu.*
nâhe, nâhen *nahe, beinahe; genau.*
nâhen *sw., sich nähern.*
nâhgebûre *swm., Nachbar.*
name *swm., Name, Stand, Person.*
naz *naß.*
ne, en, *oft verkürzt zu* n, *nicht; stets vorgesetzt* (enwil) *oder angehängt* (ern); *mit conj. in Nebensätzen: es sei denn, daß.*
nebelkrâ *stf., Nebelkrähe.*
nehtint *vergangene Nacht.*
neic *præt. von* nîgen.
nemen *st., nehmen;* wazzer n. *die Hände (vor und nach der Mahlzeit) waschen;* ûfn. *zunehmen.*
nern *sw., am Leben erhalten.*
nîden *sw., hassen; über etwas zürnen; mit Eifersucht sehen.*
niender, niener *nirgends.*
niene, nien *durchaus nicht.*

niet = niht.
nîgen *st., sich dankend verneigen, danken.*
niht *nichts; nicht.*
nît *stm., Haß, Feindseligkeit;* nît hân *mit gen. über etwas zürnen.*
niuwan, niwan *nur.*
niuwe *neu.*
niuwet *nicht.*
noch *noch, dennoch, nun auch.*
nôt *stf., Not, Bedrängnis, Gefahr;* âne n. *ohne Grund;* mir ist n. *ich brauche.*
nôthaft, nôtic *bedrängt.*
nû, nu *nun, jetzt.*
nust = nu ist.

ob, obe *wenn;* waz obe *ob wohl.*
och *s.* ouch.
œde *eitel, abgeschmackt, töricht.*
oder, ode, od *oder.*
orden *stm., Regel; Art; oft nur umschreibend.*
ordenunge *stf., Ordnung; Chor.*
ôre *swn., Ohr.*
organieren *sw., die Begleitung spielen.*
ouch, och *auch; noch.*
ouge *swn., Auge;* under ougen *ins Gesicht.*
ougenweide *stf., Anblick.*
ôwê, ouwê, owî *o weh.*

palas *stn., Saalbau, Halle.*
pfaffe *swm., Geistlicher.*
pfarre *swf., Pfarrei.*
Pfât *gen.* Pfâdes *Po (Padus).*
pfâwe *swm., Pfau.*
pfenden *sw., berauben, pfänden.*
pflæge *præt. conj. von.*
pflegen *st., mit gen.: sorgen für; leisten. entrichten, besitzen.*
pflihten *sw., sich verpflichten, verbinden.*
phunt *stn., Pfund.*
pilgerîn *stm., Pilger.*
poisûn *stm., Zaubertrank.*
prîs *stm., Preis, Lob, Ruhm.*
prîsen *sw., preisen.*
Pülle *(ital. Puglia) Apulien.*

quam *præt. zu* komen.

râmen *sw., mit gen.: zielen.*
rat *stn., Rad.*
rât *stm., Rat, Hilfe, Abhilfe;* r. tuon *mit gen.: entraten können;* r. werden *mit gen.: geholfen werden.*
râten *st., raten, ratschlagen.*
rechen *st., rächen.*
recke *swm., Held.*
reht *adj., recht, richtig.*
reht *stn., Recht;* ze rehte, *wie es sich gebührt.*
rehte *adv., recht; gerade; sehr.*
reie, reige *swm., Reigen.*
reien *sw., den Reihen tanzen.*
reise *stf., Zug, Heerfahrt.*
rîche, rîch *reich, mächtig, vornehm.*
rîche *stn., Reich; Kaiser.*
rîcheit *stf., Reichtum.*
rîchen *sw., reich machen.*
richtuom *stm., Reichtum.*
ridewanzen *sw., den* ridewanz

tanzen, einen der getretenen *(nicht* gesprungenen) *Tänze.*
rieme *swm., Riemen, Band.*
rîfe *swm., Reif.*
rihten *sw.,* einem r. *zum Recht verhelfen.*
rimpfen *st., rümpfen, zusammenziehen.*
rinc *stm., Panzerring; mz.: Panzer.*
rinderlîch *viehisch.*
ringe *gering, klein, leicht.*
ringen *st., kämpfen, streben.*
rippe *stf., Rippe; Herkunft.*
rîs *stn., Reis, Zweig; Rute; Strang; Scepter.*
rise *swm., Riese.*
rîten *st., sich fortbewegen; reiten.*
riuschen, rûschen *sw., rauschen, sich geräuschvoll bewegen.*
riuwe *stf., Reue, Schmerz.*
riuweclîche *kummervoll.*
riuwen *sw., dauern, schmerzen, leid tun.*
rô *roh.*
röckel *stn., Röcklein.*
rôse *swmf., Rose.*
rôst *stm., Glut, Scheiterhaufen.*
roufen *sw., raufen, balgen.*
rouwe = riuwe.
rûch, rû *rauh.*
rücken *sw.,* ûf r. *emporrücken.*
rüde *swm., großer Hatzhund.*
rüegen *sw., vor Gericht anzeigen.*
rüefen *sw., rufen.*
rügge, rugge *stm., Rücken.*
rûmen *sw., räumen, verlassen, fortgehen.*
ruochen *sw., sich kümmern; mit inf.: geruhen.*
ruowen *sw., ruhen.*

s *angelehnt* = es *oder* si.
sâ *sogleich.*
sal *stm., Saal; Haus.*
sælde *stf., Glück, Heil.*
sælderîch *segensreich.*
sælic *selig, beglückt.*
sam *so, wie, ebenso; wie wenn, als ob.*
sament, samt, sant *zusammen; mit.*
sanfte, *adv.,* senfte, *adj., leicht, angenehm, gern;* s. tuon *angenehm sein, behagen.*
saste *præt. von* setzen.
saz *præt. von* sitzen.
sâze *stf., Hinterhalt.*
schaben *sw., wegschaben, auslöschen.*
schâch *stn., Schach.*
schâchzabel *stn., Schachbrett; Schachspiel.*
schade *swm., Schaden, Verlust.*
schaffen *st., bewirken, verschaffen, anordnen; vermachen.*
schalchaft *knechtisch, gemein, boshaft.*
schallen *sw., lärmen, jubeln, prahlen.*
scham *stf., Scham, Schamhaftigkeit.*
schamel *stm., Fußbank, Schemel.*
schamen *sw., schämen.*
schapel *stn., Kopfputz, Kranz von Blumen oder Bändern.*
schate *stm., Schatten.*

schâte = schadete.
scheiden *st., trennen, unterscheiden; schlichten.*
schellen *sw., schmettern.*
schelten *st., tadeln, schmähen.*
schenden *sw., zu Schanden machen.*
schenken *sw., einschenken.*
schîbe *swf., Scheibe, Rad.*
schiere *adv., bald.*
schiezen *st., schießen.*
schilt *stm., Schild.*
schimpfære *stm., Spötter.*
schîn *offenbar, sichtbar.*
schîn *stm., Schein, Glanz.*
schîne *swm., Glanz, Schimmer.*
schînen *st., scheinen, leuchten.*
schœne *adj.*, schône *adv., schön, artig, prächtig.*
schœne *stf., Schönheit.*
schœnen *sw., schmücken.*
schouwen *sw., etwas prüfend betrachten.*
schouwen *stn., Anblick, Aussehen.*
schrage *swm., Gestell unter einer Tischplatte.*
schrîen *st., (præt.* schrei, schrê*) schreien.*
schrîn *stn., Schrein, Schrank.*
schult, schulde *stf., Schuld*; *Ursache; Pflicht;* von schulden *mit Recht.*
schulten *præt. von* schelten.
sê *stm., Meer, See.*
seit = saget.
selbwahsen *von selbst gewachsen oder entstanden.*
selp, *gen.* selbes, *selbst.*
sem (sam) mir got (helfe) *bei Gott.*
sên = sehen.
senede *schmerzlich verlangend, sehnsuchtsvoll.*
senen *sw., sich sehnen, sich verzehren nach.*
senften *sw., besänftigen.*
sêre *adv., schmerzlich, sehr.*
sic *stm., Sieg.*
sich *imp. von* sehen.
sicherlîch *zuverlässig.*
sîde *stswf., Seide.*
sîdîn *von Seide.*
siech *krank.*
siechhûs *stn., Krankenhaus.*
sigenunft *stf., Sieg.*
simonîe *stf., Simonie.*
sin *stm., oft mz., Sinn; Meinung; Verstand; Einsicht;* schœner, guoter s. *Weisheit, Begabung.*
sin = si ne.
sîn *s.* wesen.
sippe *stf., Verwandtschaft.*
sist = si ist.
sît *adv., seitdem, nachher; conj., seitdem, da; weil.*
site *stm., Sitte, Art und Weise, Gewohnheit; Benehmen; oft mz.*
slac *stm., Schlag; Unglück, Verderben.*
slahen *st., schlagen, erschlagen;* abe sl. *abtragen.*
sleht *schlicht, glatt, gerade.*
slîchen *st., præt.* sleich, *leise und langsam gehen.*
slucken *sw., verschlingen.*
slüzzelîn *stn., Schlüsselein.*
smal *schmal, klein, gering.*
smiegen *st., (part. gesmogen) schmiegen.*
smit *stm., Schmied, Goldschmied.*

sneit *præt. von* snîden.
snel *kräftig, schnell.*
snîden *st., schneiden;* zesamene sn. *zueinander passend zuschneiden.*
snîen *st., schneien.*
sô *so, wie; wenn; dagegen; darum:* sô wol, sô wê.
soldenære *stm., Söldner, Soldknecht.*
soln *unregelm., sollen, schuldig sein; werden.*
solt *stm., Sold, Lohn.*
son = sô ne.
sorge *stswf., Besorgnis, Kummer.*
sorgen *sw., bekümmert sein.*
spæhe *kunstreich.*
sparn *sw., sparen, schonen.*
spâte *spät.*
spehen *sw., prüfend betrachten.*
sper *stn., Speer.*
spil *stn., Spiel; Partie.*
spiln *sw., spielen, scherzen, fröhlich sein; funkeln.*
spîse *stf., Speise.*
sprechen *st.,* einen tac spr. *einen Gerichtstag ansetzen.*
spot *stm., Spott; Spaß;* sunder sp. *im Ernst.*
springen *st., springen; sprießen.*
spruch *stm., Ausspruch, Wort.*
spüren *sw., der Wildspur nachgehen.*
staffel *stm., Bein eines Tisches oder Stuhles.*
stân, stên *unregelm., stehen, stehen bleiben, sich stellen;* lâ st. *laß ab.*
starc *gewaltig, schrecklich.*
stat *stf., Stätte; Gelegenheit.*
stæte *beständig, treu.*
stæte *stf.,* stætekeit *stf., Beständigkeit, Treue.*
stæteclîchen *adv., beständig, treu.*
stegereif *stm., Steigbügel.*
stellen *sw., anstellen, machen, gestalten.*
stên = stân.
stîc *stm., Steig, Pfad.*
stîgen *st., steigen.*
stillen *sw., zur Ruhe bringen.*
stiure *stf., Beihilfe, Unterstützung.*
stiuren *sw., unterstützen, fördern.*
stôle *stf., Stola, Hauptgewand des Priesters.*
stolz *herrlich, stattlich.*
stœren *sw., zerstören, verwirren.*
streit *præt. von* strîten.
strît *stm., Streit;* den strît lâzen *das Feld räumen.*
strîten *st., streiten;* str. an *mit dat.: für etwas streiten.*
striuzen *sw., spreizen.*
strô *stm., Strohhalm; Strohlager.*
stunt, stunde *stf., Zeitpunkt, Zeit; Mal;* z'aller st. *jederzeit;* under stunden *hin und wieder.*
stuol *stm., Stuhl.*
sturm *stm., Kampf.*
süeze *lieblich.*
süeze *stf., Annehmlichkeit.*
sumelîch *mancher; mz.: einige.*
sûmen *sw., refl.: säumen.*
sumer *stm., Sommer.*
sun *stm., Sohn.*

sunder *præp., ohne*; *adv. besonders, für sich.*
sundern *sw., absondern.*
sunne *swfm., Sonne.*
sunnevar *sonnenfarbig.*
suontac *stm., Tag der Sühne, jüngster Tag.*
sus *so.*
swâ *wo immer.*
swach *gering, wertlos, kraftlos.*
swachen *sw., erniedrigen; schädigen, beeinträchtigen; entehren.*
swanne, swenne *wann immer, wenn irgend.*
swar *wohin auch immer.*
swære *schwer, schmerzlich.*
swære *stf., Kummer, Beschwerde.*
sweben *sw., sich hin und her bewegen.*
sweic *præt. von* swîgen.
sweigen *sw., schweigen, machen.*
swelch *welcher auch immer.*
swer, swaz *wer, was auch immer;* swer, *jeder der; wenn einer; verstärkt* swer sô; swaz *wie viel auch.*
swern *st., schwören.*
swert *stn., Schwert.*
swie *wie auch immer, wenn auch.*
swîgen *stn., schweigen.*
swîn *stn., Schwein.*
swinden *st., schwinden, vergehen.*

tac *stm., Tag;* bî kurzen tagen *vor kurzer Zeit.*
tar *præs. von* turren.
tât *stf., gen.* tæte, *Tat, Werk.*
tæte *præt. conj. von* tuon.
teil *stn., Teil;* ein t. *etwas; gar sehr.*
tievel *stn., Teufel.*
tiure *teuer, wertvoll, trefflich; selten.*
tiuren *sw., ehren.*
tiutsch, tiusch *deutsch.*
tiuvelîch *teuflisch.*
toblich *wahnsinnig, toll.*
töhte *præt. conj. von* tugen.
tôre *stm., Tor, Narr.*
tôreht *töricht.*
tœrinne *stf., Törin.*
torste *præt. von* turren.
tôtreis *todbringend.*
tou *stn., Tau.*
touc *præs. von* tugen.
tougen *heimlich; stfn., Geheimnis.*
touwen *sw., tauen, betauen.*
Trabe *die Trave.*
træge, *adj.,* trâge *adv., träge, lässig, verdrossen.*
treie *swf., Wams.*
treit = traget.
trenken *sw., tränken.*
treten *st., treten, wandeln.*
triegen *st., betrügen.*
triuwe *stf., häufig mz., Treue, Versprechen;* bî mînen triuwen *aufrichtig.*
tropfe *swm., Tropfen.*
trôst *stm., Trost, Hoffnung, Zuversicht; verkl.* trœstelîn *stn.*
trœsten *sw., trösten, zuversichtlich, froh machen.*
trouc *præt. von* triegen.
troumen *sw., träumen.*
trouwe = triuwe.

trucken *trocken.*
trünne *stf., Schwarm.*
truoben *sw., trübe werden.*
trûren *stn., Traurigkeit.*
trûren *sw., trauern, niedergeschlagen sein.*
trûric *traurig.*
trût *stmn., Freund, Geliebter; Geliebte.*
trûtgespil *swf., liebe Gespielin.*
tûbe *swf., Taube.*
tüeje *præs. conj. zu* tuon.
tugen *unregelm., taugen, nützen, helfen.*
tugent *stf., Tüchtigkeit; feines Benehmen.*
tugenthaft *tüchtig; fein gebildet.*
tump *jung, unerfahren, unverständig, unbesonnen.*
tunkel *dunkel;* t. sterne *Abendstern.*
tuoch *stn., Tuch.*
tuon *unregelm., tun, handeln, machen.*
turn *stm., Turm.*
turnei *stm., Turnier.*
turren *unregelm., wagen, dürfen.*
tûsent *tausend.*
twingen *st., zwingen, bezwingen.*

übel *stn., Böses, Schlechtigkeit.*
übergrâ *über und über grau.*
übergulde *stf., was mehr wert ist als etwas anderes.*
überic *übermäßig.*
übermüeder *stn., Mieder.*
übersehen *st., nicht beachten.*
überstrîten *st., besiegen.*
überwinden *st., verwinden, verschmerzen.*
ûf *auf, für, gegen; in Absicht, zum Zweck; in Bezug auf; im Vertrauen auf.*
ûf ein *zusammen.*
umbe *um, in Bezug auf;* u. daz *deshalb.*
umbevâhen *unregelm., umfangen, umarmen.*
unbetwungen *freiwillig; sorgenfrei.*
unde, und, unt *und; auch relat.*
unebene *adv., unpassend.*
unêren *sw., verunehren, in Schande bringen.*
unfuoge *stf., Unziemlichkeit, rohes Wesen.*
ungebære *stf., verzweiflungsvolle Wehklage.*
ungebatten *nichtsnutzig.*
ungefüege *ungeschlacht, unfein.*
ungelîche *adv., ungleich.*
ungemach *stmn., Unruhe, Unannehmlichkeit, Leid.*
ungenâde *stf., Ungnade, Mühsal, Elend.*
ungesühte *stn., Krankheit.*
ungewis *unsicher.*
unhô *adv., niedrig;* u. heben *gering achten.*
unhövesch *unfein, gemein.*
unmære *gleichgültig; zuwider.*
unminne *stf., Lieblosigkeit.*
unsælde *stf., Unheil.*
unsælekeit *stf., Mißgeschick, Unheil.*
unsælic *unglückselig, verwünscht.*

unsanfte *unangenehm, schmerzlich.*
unschamelîch *was einem keine Schande macht.*
unsenfte *unerfreulich.*
unsinnen *sw., von Sinnen sein; stn., betörende Leidenschaft.*
unsiten *stn., ungestümes Benehmen.*
unstæte *untreu, unzuverlässig.*
unstæte *stf.*, unstætekeit *stf., Unbestand.*
untriuwe *stf., Treulosigkeit.*
unvil *nicht sehr = gar nicht.*
unwert *verachtet; unlieb, unangenehm.*
unwîp *stn., unweibliches Wesen.*
unwîse *swm., Tor.*
unwîse *stf., schlechte Weise, Mißtöne.*
unz *bis.*
urborn *sw.*, urbor (*Grundrente*) *geben.*
ursprinc *stm., Ursprung; Hervorsprießen.*
ûz *aus.*
ûzen *außen.*

vadem *stm., Faden.*
val *fahl.*
valde *stf., Falte; Tuch zum Einschlagen der Kleider.*
valke *swm., Falke.*
valsch *stm., Falschheit, Treulosigkeit.*
valwen *sw., welken, fahl werden.*
vâren *sw., auflauern, nachstellen; mit gen.: trachten, streben.*
varn *st., sich fortbewegen, ziehen, reisen;* varn umbe einen *unpers.: stehen mit.*
varnde *fähig zu gehen, gesund; vergänglich;* v. guot *bewegliche Habe, Fahrnis.*
vart *stf., Fahrt, Reise, Weg.*
varwe *stf., Farbe.*
vaste, *fest, dicht, sehr.*
vêch *bunt.*
veder *stf., Feder.*
vehten *st., fechten, kämpfen; sich abmühen.*
veile *feil, käuflich.*
velschen *sw., fälschen, verleumden;* sich v. *sich als falsch erweisen.*
velt *stn., Feld.*
veltgebû *stm., Feldbau.*
verban *præs. von* verbunnen.
verbern *st., aufgeben, verzichten.*
verbunnen *unregelm., mit gen.: einem etwas mißgönnen.*
verderben *sw., zu Grunde richten; st., verloren gehen, umkommen.*
verdriezen *st., unpers. mit gen.: überdrüssig werden, lästig fallen.*
verdringen *st., verdrängen; mit gen.: berauben.*
vereiten *sw., durch Feuer verwüsten.*
vergeben *st., einem Gift geben.*
vergelten *st., bezahlen, zurückzahlen.*
vergezzen *st., vergessen;* sich v. an *sich irren in.*
verheln *st., verhehlen, verheimlichen.*

verhouwen *st., niederhauen.*
verjên = verjehen *st., sagen, aussagen.*
verkêren *sw., ins Gegenteil verwandeln; verdrehen.*
verlegen *vom höfischen Verkehr fern geblieben und dadurch höfischer Sitte entfremdet; in Trägheit versunken und verbauert.*
verleiten *sw., irre führen.*
verliesen *st., verlieren, vergeblich tun.*
verlüre *conj. præt. von* verliesen.
vermîden *st., vermeiden, unterlassen, fehlen.*
verpflihten *sw.,* sich v. ze *sich hingeben an.*
verre *fern, entfernt; weit.*
verschrôten *st., zerschneiden; fehlerhaft schneiden.*
verschulden *sw., vergelten.*
versehen *st., refl.: Zuversicht haben, rechnen auf.*
verseit = versaget.
versezzen *auf dem unrichtigen Platz sitzend.*
versinnen *st., refl. mit gen.: sich bewußt werden.*
versmâhen *sw., unpers.: gleichgültig, zuwider sein.*
versperren *sw., part.* verspart *versperren.*
verstân *unregelm., verstehen.*
versûmen *sw., versäumen, vernachlässigen, verlieren.*
versuochen *sw., erproben.*
versuonen *sw., versöhnen.*
vert *im vorigen Jahre.*
vertuon *unregelm., verbrauchen.*
verwarren *mundartlich für* verworren.
verwâzen *st., zu Grunde richten, verwünschen.*
verzagen *sw., mutlos werden, zurückweichen.*
veste *fest, stark.*
vezzel *stm., Band, woran das Schwert getragen wird.*
vîentschaft *stf., Feindschaft.*
vîol *stm., Veilchen.*
fiuhte *stf., Feuchtigkeit.*
fiur *stn., Feuer, Herd;* ze fiure komen *Aufnahme finden.*
vlêhen *sw., flehen, demütig bitten.*
fliezen *stv., fließen, schwimmen.*
vlîz *stm., Fleiß, Eifer.*
flôch *præt. von* fliehen.
vlorn *part. zu* vliesen = verliesen.
floug *præt. von* fliegen.
vlust *stf., Verlust.*
fluz *stm., strömen.*
vogelkîn, vogellîn *stn., Vögelein.*
voget, *stm., Schirmherr.*
volenden *sw., zu Ende bringen.*
volle *stswf., Fülle;* mit vollen *in Fülle.*
volleclîch *reichlich, völlig.*
volloben *sw., erschöpfend loben.*
volmezzen *vollwichtig.*
volrecken *sw., vollständig erklären.*
voretanzer *stm., Vortänzer.*
vorhte *stf., Furcht.*
vreischen *st., erfahren.*
vremede, vrömde *fremd.*
fremeden *sw., meiden.*
frevellîchen *vermessen, frech.*

vrewen, vröuwen *sw., erfreuen.*
vrî *frei.*
vride *stm., Friede, Ruhe; Rechtssicherheit.*
friedel *stm., Geliebter.*
vriesch *præt. von* vreischen.
friunt *stm., Freund; Freundin; Verwandter.*
friwendin *stf., Freundin.*
frömde *fremd.*
frônebote *swm., Abgesandter des Herrn.*
fröude, fröide *stf., Freude.*
frouwe, frô *swf., Herrin, Dame.*
fröuwen, frôwen *sw., freuen, Freude machen.*
frum *stswm., Nutzen, Vorteil.*
frumen *sw., nützen, fördern.*
fruo, früeje *früh.*
füeren *sw., führen, bringen.*
vunt *stm., Fund.*
fuoder *stn., Fuder, Wagenlast.*
fuoge *stf., Anstand, Schicklichkeit; Bequemlichkeit.*
vuore *stf., Lebens- und Handlungsweise.*
fuoz *stm., Fuß.*
für *præp., vor.*
vürder *fort, weg.*

wâ *wo, wohin;* w. nû *wo ist nun.*
wac *præt. von* wegen.
wâfen *stn., Waffe; Ausruf: wehe (eigentlich Alarmruf).*
wagen *sw., sich hin und her bewegen.*
wahsen *st., aufwachsen; entstehen.*
wæjen *sw., wehen.*
wal *stf., Wahl.*
Walch *stm., Welscher.*
wallære *stm., Waller.*
walten, walden *st., mit gen.: sich annehmen, sorgen für.*
wan *außer; nach Verneinung: als, nur;* wan, w. daz *nur daß, wäre nicht gewesen.*
wan *warum nicht, daß doch.*
wan, wande *conj.: weil, denn.*
wan = man.
wân *stm., Meinung, Hoffnung;* zwîvellîcher w. *verzagte Stimmung.*
wanc *stm., Wankelmut, Untreue.*
wandel *stm., Wandel, Veränderung, Untreue.*
wandelieren *sw., variieren, in eine andere Tonart umsetzen.*
wænen *sw., præt.* wânde, *meinen, glauben;* wæne = ich wæne *ich glaube.*
wange *swn., Wange.*
wâr haben *recht haben.*
war *wohin.*
warnen *sw., vorsehen.*
warten *sw., ausschauen; mit dat.: erwarten.*
wasten *sw., verwüsten.*
wât *stf., Kleidung.*
waz *was; mit gen.: wie viel;* w. obe *wie wenn, ob wohl.*
wazzer *stn., Wasser, Fluß.*
wê *weh, leid.*
weder *welcher von beiden.*
wegen *st., sich bewegen; zuwägen; gegen etwas helfen. — sw., wiegen.*
weich = waz ich.
weise *swm., Waise.*

wellen *unregelm., wollen.*
wenden *sw.*, w. an *zuwenden.*
wendic *rückgängig.*
wenen *sw., gewöhnen*, sich w. *mit gen.: vertraut werden.*
wenken *sw., sich abwenden.*
werben *st., tätig sein, betreiben.*
were *stn., Werk, Arbeit.*
werde *würdig.*
werdecliche *würdig, ehrenvoll.*
werdekeit *stf., Würde, Ehre, Herrlichkeit.*
werfen *st.*, ûf w. *aufmachen.*
werlt *stf., Welt;* al die w. *Ausruf: alle Welt.*
wern *sw., mit acc. und gen.: etwas gewähren.*
werren *st., mit dat.: hinderlich sein, stören;* mir wirret *mich bekümmert.*
wert *stm., gen.:* werdes, *Wert, Würde, Ansehen.*
wes *weshalb.*
wesen *unregelm., sein.*
wette *stn., Pfand; Bezahlung.*
wich *süßlich, fade.*
wide *swf., Weide.*
wider *gegen, wider, zurück.*
widersagen *sw., mit acc.: das Gegenteil behaupten; mit dat.: die Freundschaft aufkündigen.*
widertuon *unregelm., vergelten.*
wie *warum.*
wiel *præt. von* wallen *sprudeln.*
wig *imper. von* wegen.
wihen *sw., weihen, einsegnen.*
wilde *wild, nicht gezähmt.*
wilde *stf., Wildnis; unbändiges Wesen.*
wile *stf., Weile, Zeit*, die w. *unterdessen*, under wîlen *bisweilen.*
wîlent *weiland, einst.*
wille *swm., Wille, Absicht;* mit willen *gern.*
wilt *stn., Wild.*
wîn *stm., Wein.*
winder *stm., Winter.*
wint *stm., Wind;* ein w. *ein Nichts; Windhund.*
wipheit *stf., Weiblichkeit.*
wirde *stf., Würde, Ehre.*
wirst *schlimmst.*
wis *imper. von* wesen.
wise *stf., Wiese.*
wîse *weise, klug, erfahren.*
wîse, wîs *stf., Weise, Melodie.*
wîsen *sw., weisen, führen; anweisen, belehren.*
witze *stf., oft mz., Verstand.*
wîz *weiß; schön.*
wolken *stn., Wolke.*
wort *stn., Wort, Text.*
wunder *stn., Verwunderung; was V. erregt; wunderbare Menge.*
wunderalt *uralt.*
wunderlîchen *überaus.*
wundern *sw., Wunder tun; verwundern.*
wünne *stf., Wonne.*
wünneclîch *wonnevoll.*
wunsch *stm., höchste Vollkommenheit;* ze wunsche *vollkommen.*
wunt *verwundet.*
würken *sw., schaffen, machen.*
wurz *stf., Wurzel; Kraut.*

z = ez, daz.

zagel *stm., Schwanz, Ende.*
zaî *Ausruf der Freude.*
zamen *sw., zähmen.*
zart *stm., Zärtlichkeit, liebevolle Behandlung.*
ze *zu, bei, an; zu sehr.*
zeche *stf., Reihenfolge;* ze z. *der Reihe nach.*
zechen *sw., sich verfügen.*
zehant *sogleich.*
zêhe *swf., Zehe.*
zehen *zehn.*
zein *stm., Stab, Pfeilschaft.*
zeln *sw., zuzählen, zuerkennen.*
zem *zum.*
zemen *st., geziemen, anstehen, angemessen sein, zukommen, gebühren.*
zen = ze den.
zer = ze der *zur;* zer werlde = *auf der Welt.*
zergân *unregelm., vergehen, aufhören.*
zesamene *zusammen.*
zewâre *fürwahr.*
ziehen *st., ziehen, aufziehen.*
ziere *schmuck.*
zîhen *sw., zeihen, beschuldigen.*
zimbern *sw., bauen.*
zinne *swf., Zinne.*
zins *stm., Zins, Abgabe.*
zinsen *sw., als Zins geben.*
zirkel *stm., Stirnreif der Reichsfürsten.*
zît *stf., Zeit.*
Zithêrôn *Kythera.*
zôch *præt. von* ziehen.
zorn *stm., Zorn;* mir ist z. *mich erzürnt.*
zouber *stn., Zauberei.*
zucken *sw., gewaltsam ziehen; wegreißen.*
zuht *stf., Erziehung; Wohlerzogenheit, Anstand.*
zunge *swf., Zunge; Sprache, Nation.*
zuo *zu.*
zweien *sw., refl.: paaren; entzweien.*
zwelef *zwölf.*
zwêne *m.,* zwô *f.,* zwei *n., zwei.*
zwî *stn., Zweig.*
zwîvelære *stm., Verzagter, Schwarzseher.*
zwîvellîch *ungewiß.*
zwîvellop *stn., zweifelhaftes, zweideutiges Lob.*

Ed. Mörike: Gesammelte Schriften. 4 elegante Leinwandbände. Jeder Band brosch. M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—. Bd. I: **Gedichte.** 17. Auflage. Idylle vom Bodensee. Bd. II: **Erzählungen.** 6. Auflage. Hutzelmännlein. Mozart auf der Reise nach Prag usw. Bd. III/IV: **Maler Nolten.** Roman. 6. Auflage 2 Bände.

Mozart auf der Reise nach Prag. Novelle. 7. Auflage. Vornehmer Leinwandband mit Rotschnitt M. 2.50.

Historie von der schönen Lau. 4° Prachtband M. 5.—. Mit 7 Umrißzeichnungen von Moritz von Schwind.

Prinz Emil v. Schönaich-Carolath:

Dichtungen. 6. vermehrte Aufl. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

Der Freiherr — Regulus — Der Heiland der Tiere. Drei Novellen. In eleg. Geschenkband M. 4.—.

Lichtlein sind wir — Die Kiesgrube — Die Wildgänse. M. 1.80, geb. M. 2.50.

Bürgerlicher Tod. Novelle. Geb. M. 1.—.

Thauwasser. Novelle. 2. Aufl. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

Geschichten aus Moll. 2. Aufl. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

Ferd. Freiligrath: Gesammelte Dichtungen. 6. Aufl. 6 Bde. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—.

Johann Gottfried Seume. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. Von Oskar Planer und Camillo Reißmann. Mit einem Porträt nach dem Stiche von Schnorr von Carolsfeld. Ein stattlicher Lexikon-Oktavband. Brosch. M. 12.—, in Halbfranz geb. M. 14.—.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Gardinenfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürtler, Direktor der Königl. Technischen Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Figuren. Nr. 185.

Gasöfäte von Dr. C. Reinhertz, Professor an der Technischen Hochschule Hannover. Mit 66 Abbild. Nr. 102.

Geographie, Astronomische, von Dr. Siegm. Günther, Professor a. d. Technischen Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.

— **Physikische,** von Dr. Siegm. Günther, Professor an der Königl. Technischen Hochschule in München. Mit 32 Abbildungen. Nr. 26.

— s. auch: Landeskunde. — Länderkunde.

Geologie v. Professor Dr. Eberh. Fraas in Stuttgart. Mit 16 Abbild. und 4 Tafeln mit über 50 Figuren. Nr. 13.

Geometrie, Analytische, der Ebene v. Professor Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 57 Figuren. Nr. 65.

— **—Aufgabensammlung zur Analytischen Geometrie der Ebene** von O. Th. Bürklen, Professor am Kgl. Realgymna ium in Schwäb.-Gmünd. Mit 32 Figuren. Nr. 256.

— **Analytische, des Raumes** von Prof. Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 28 Abbildungen. Nr. 89.

— **Darstellende,** v. Dr. Rob. Haußner, Prof. a. d. Techn. Hochschule Karlsruhe. I. Mit 110 Figuren. Nr. 142.

— **Ebene,** von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Mit 111 zweifarb. Fig. Nr. 41.

— **Projektive,** in synthet. Behandlung von Dr. Karl Doehlemann, Prof. an der Universität München. Mit 85 zum Teil zweifarb. Figuren. Nr. 72.

Geschichte, Badische, von Dr. Karl Brunner, Prof. am Gymnasium in Pforzheim und Privatdozent der Geschichte an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Nr. 230.

— **Bayerische,** von Dr. Hans Ockel in Augsburg. Nr. 160.

— **des Byzantinischen Reiches** von Dr. K. Roth in Kempten. Nr. 190.

— **Deutsche, im Mittelalter** (bis 1500) von Dr. F. Kurze, Oberl. am Kgl. Luisengymn. in Berlin. Nr. 33.

— **—im Zeitalter der Reformation u. der Religionskriege** von Dr. F. Kurze, Oberlehrer am Kgl. Luisengymnasium in Berlin. Nr. 34.

— **Französische,** von Dr. R. Sternfeld, Prof. a. d. Univers. Berlin. Nr. 85.

— **Griechische,** von Dr. Heinrich Swoboda, Professor an der deutschen Universität Prag. Nr. 49.

— **des 19. Jahrhunderts** v. Oskar Jäger, o. Honorarprofessor an der Univers. Bonn. 1. Bdchn.: 1800—1852. Nr. 216.

— — 2. Bdchn.: 1853 bis Ende d. Jahrh. Nr. 217.

— **Israels** bis auf die griech. Zeit von Lic. Dr. J. Benzinger. Nr. 231.

— **Lothringens,** von Dr. Herm. Derichsweiler, Geh. Regierungsrat in Straßburg. Nr. 6.

— **des alten Morgenlandes** von Dr. Fr. Hommel, Prof. a. d. Univers. München. M. 6 Bild. u. 1 Kart. Nr. 43.

— **Österreichische,** I: Von der Urzeit bis 1526 von Hofrat Dr. Franz von Krones, Prof. a. d. Univ. Graz. Nr. 104.

— — II: Von 1526 bis zur Gegenwart von Hofrat Dr. Franz von Krones, Prof. an der Univ. Graz. Nr. 105.

— **Römische,** neubearb. von Realgymnasial-Dir. Dr. Jul. Koch. Nr. 19.

— **Russische,** v. Dr. Wilh. Reeb, Oberl. am Ostergymnasium in Mainz. Nr. 4.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Geschichte, Sächsische, von Professor Otto Kaemmel, Rektor des Nikolaigymnasiums zu Leipzig. Nr. 100.

— **Schweizerische**, von Dr. K. Dändliker, Prof. a. d. Univ. Zürich. Nr. 188.

— **Spanische**, von Dr. Gustav Diercks. Nr. 266.

— **der Chemie** siehe: Chemie.

— **der Malerei** siehe: Malerei.

— **der Mathematik** s.: Mathematik.

— **der Musik** siehe: Musik.

— **der Pädagogik** siehe: Pädagogik.

— **des deutschen Romans** s.: Roman.

— **der deutschen Sprache** siehe: Grammatik, Deutsche.

Geschichtswissenschaft, Einleitung in die, von Dr. Ernst Bernheim, Professor an der Universität Greifswald. Nr. 270.

Gesundheitslehre. Der menschliche Körper, sein Bau und seine Tätigkeiten, von E. Rebmann, Oberrealschuldirektor in Freiburg i. B. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. Mit 47 Abb. u. 1 Taf. Nr. 18.

Gewerbewesen von Werner Sombart, Professor an d. Universität Breslau. I. II. Nr. 208. 204.

Gleichstrommaschine, Die, von C. Kinzbrunner, Ingenieur und Dozent für Elektrotechnik an der Municipal School of Technology in Manchester. Mit 78 Figuren. Nr. 257.

Gletscherkunde von Dr. Fritz Machaček in Wien. Mit 5 Abbild. im Text und 11 Tafeln. Nr. 154.

Gottfried von Straßburg. Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach u. Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höf. Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Prof. am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Grammatik, Deutsche, und kurze Geschichte der deutschen Sprache von Schulrat Professor Dr. O. Lyon in Dresden. Nr. 20.

Grammatik, Griechische, I: Formenlehre von Dr. Hans Meltzer, Professor an der Klosterschule zu Maulbronn. Nr. 117.

— — II: Bedeutungslehre und Syntax von Dr. Hans Meltzer, Professor an der Klosterschule zu Maulbronn. Nr. 118.

— **Lateinische.** Grundriß der lateinischen Sprachlehre von Professor Dr. W. Votsch in Magdeburg. Nr. 82.

— **Mittelhochdeutsche.** Der Nibelunge Nôt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch von Dr. W. Golther, Prof. a. d. Universität Rostock. Nr. 1.

— **Russische**, von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Prag. Nr. 66.

— — siehe auch: Russisches Gesprächsbuch. — Lesebuch.

Handelskorrespondenz, Deutsche, von Prof. Th. de Beaux, Officier de l'Instruction Publique. Nr. 182.

— **Englische**, von E. E. Whitfield, M. A., Oberlehrer an King Edward VII Grammar School in King's Lynn. Nr. 237.

— **Französische**, von Professor Th. de Beaux, Officier de l'Instruction Publique. Nr. 183.

— **Italienische**, von Professor Alberto de Beaux, Oberlehrer am Kgl. Institut S. S. Annunziata in Florenz Nr. 219.

Handelspolitik, Auswärtige, von Dr. Heinr. Sieveking, Prof. an der Universität Marburg. Nr. 245.

Harmonielehre von A. Halm. Mit vielen Notenbeilagen. Nr. 120.

Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höfischen Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Professor am Königlichen Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Hauptliteraturen, Die, d. Orients v. Dr. M. Haberlandt, Privatdoz. a. d. Universität Wien. I. II. Nr. 162. 163.

Heldensage, Die deutsche, von Dr. Otto Luitpold Jiriczek, Prof. an der Universität Münster. Nr. 82.

— siehe auch: Mythologie.

Herder, Der Cid. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar. Herausgegeb. u. erläutert von Prof. Dr. Ernst Naumann in Berlin. Nr. 36.

Industrie, Anorganische Chemische, v. Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. I: Die Leblancsodaindustrie und ihre Nebenzweige. Mit 12 Tafeln. Nr. 205.

— — II: Salinenwesen, Kalisalze, Düngerindustrie und Verwandtes. Mit 6 Tafeln. Nr. 206.

— — III: Anorganische Chemische Präparate. Mit 6 Tafeln. Nr. 207.

— **der Silikate, der künstl. Bausteine und des Mörtels.** I: Glas- und keramische Industrie von Dr. Gustav Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 233.

— — II: Die Industrie der künstlichen Bausteine und des Mörtels. Mit 12 Tafeln Nr. 234.

Integralrechnung von Dr. Friedr. Junker, Professor am Karlsgymn. in Stuttgart. Mit 89 Fig. Nr. 88.

— Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung von Dr. Friedrich Junker, Professor am Karlsgymnasium in Stuttgart. Mit 50 Figuren. Nr. 147.

Kartenkunde, geschichtlich dargestellt von E. Gelcich, Direktor der k. k. Nautischen Schule in Lussinpiccolo und F. Sauter, Professor am Realgymnasium in Ulm, neu bearbeitet von Dr. Paul Dinse, Assistent der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Mit 70 Abbildungen. Nr. 80.

Kirchenlied. Martin Luther, Thom. Murner, und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Professor G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

Klimalehre von Professor Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Tafeln und 2 Figuren. Nr. 114.

Kolonialgeschichte von Dr. Dietrich Schäfer, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Nr. 156.

Kompositionslehre. Musikalische Formenlehre von Stephan Krehl. I. II. Mit vielen Notenbeispielen. Nr. 149. 150.

Körper, der menschliche, sein Bau und seine Tätigkeiten, von E. Rebmann, Oberrealschuldirektor in Freiburg i. B. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. H. Seiler. Mit 47 Abbildungen und 1 Tafel. Nr. 18.

Kristallographie von Dr. W. Bruhns, Professor an der Universität Straßburg. Mit 190 Abbild. Nr. 210.

Kudrun und Dietrichepen. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Jiriczek, Professor an der Universität Münster. Nr. 10.

— — siehe auch: Leben, Deutsches, im 12. Jahrhundert.

Kultur, Die, der Renaissance. Gesittung, Forschung, Dichtung von Dr. Robert F. Arnold, Privatdozent an der Universität Wien. Nr. 189.

Kulturgeschichte, Deutsche, von Dr. Reinh. Günther. Nr. 56.

Künste, Die graphischen, von Carl Kampmann, Fachlehrer a. d. k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit zahlreichen Abbildungen und Beilagen. Nr. 75.

Kurzschrift siehe: Stenographie.

Sammlung Göschen

Jetzt in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Länderkunde von Europa von Dr. Franz Heiderich, Professor am Francisco-Josephinum in Mödling. Mit 14 Textkärtchen und Diagrammen und einer Karte der Alpeneinteilung. Nr. 62.

— **der außereuropäischen Erdteile** von Dr. Franz Heiderich, Prof. a. Francisco-Josephinum in Mödling. Mit 11 Textkärtchen u. Profil. Nr. 63.

Landeskunde von Baden von Prof. Dr. O. Kienitz in Karlsruhe. M. Profil, Abbildungen und 1 Karte. Nr. 199.

— **des Königreichs Bayern** von Dr. W. Götz, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule München. Mit Profilen, Abbild. u. 1 Karte. Nr. 176.

— **von Elsaß-Lothringen** von Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. Mit 11 Abbildgn. u. 1 Karte. Nr. 215.

— **der Iberischen Halbinsel** von Dr. Fritz Regel, Professor an der Universität Würzburg. Mit 8 Kärtchen und 8 Abbildung. im Text und 1 Karte in Farbendruck Nr. 235.

— **von Österreich-Ungarn** von Dr. Alfred Grund, Privatdozent an der Universität Wien. Mit 10 Textillustration. und 1 Karte. Nr. 244.

— **des Königreichs Sachsen** v. Dr. J. Zemmrich, Oberlehrer am Realgymnas. in Plauen. Mit 12 Abbildungen u. 1 Karte. Nr. 258.

— **von Skandinavien** (Schweden, Norwegen u. Dänemark) von Heinr. Kerp, Lehrer am Gymnasium und Lehrer der Erdkunde am Comenius-Seminar zu Bonn. Mit 11 Abbild. und 1 Karte. Nr. 202.

— **des Königreichs Württemberg** von Dr. Kurt Hassert, Professor der Geographie an der Handelshochschule in Köln. Mit 16 Vollbildern und 1 Karte. Nr. 157.

Landwirtschaftliche Betriebslehre von Ernst Langenbeck in Bochum. Nr. 227.

Leben, Deutsches, im 12. Jahrhundert. Kulturhistorische Erläuterungen zum Nibelungenlied und zur Kudrun. Von Professor Dr. Jul. Dieffenbacher in Freiburg i. B. Mit 1 Tafel und 30 Abbildungen. Nr. 93.

Lessings Emilia Galotti. Mit Einleitung und Anmerkungen von Prof. Dr. W. Votsch. Nr. 2.

— **Minna v. Barnhelm.** Mit Anm. von Dr. Tomaschek. Nr. 5.

Licht. Theoretische Physik II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gust. Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 47 Abbildungen. Nr. 77.

Literatur, Althochdeutsche, mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Th. Schauffler, Professor am Realgymnasium in Ulm. Nr. 28.

Literaturdenkmäler des 14. u. 15. Jahrhunderts. Ausgewählt und erläutert von Dr. Hermann Jantzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 181.

— **des 16. Jahrhunderts I: Martin Luther, Thom. Murner u. das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts.** Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

— **II: Hans Sachs.** Ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Jul. Sahr, Oberlehrer a. D. am Kgl. Kadettenkorps zu Dresden. Nr. 24.

Literaturen, Die, des Orients. I. Teil: Die Literaturen Ostasiens und Indiens v. Dr. M. Haberlandt, Privatdozent an der Universität Wien. Nr. 162.

— II. Teil: Die Literaturen der Perser, Semiten und Türken, von Dr. M. Haberlandt, Privatdozent an der Universität Wien. Nr. 168.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Literaturgeschichte, Deutsche, von Dr. Max Koch, Professor an der Universität Breslau. Nr. 81.

— **Deutsche, der Klassikerzeit** von Carl Weitbrecht, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart. Nr. 161.

— **Deutsche, des 19. Jahrhunderts** von Carl Weitbrecht, Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart. I. II. Nr. 134. 135.

— **Englische,** von Dr. Karl Weiser in Wien. Nr. 69.

— **Griechische,** mit Berücksichtigung der Geschichte der Wissenschaften von Dr. Alfred Gercke, Professor an der Universität Greifswald. Nr. 70.

— **Italienische,** von Dr. Karl Voßler, Professor a. d. Universität Heidelberg. Nr. 125.

— **Nordische,** I. Teil: Die isländische und norwegische Literatur des Mittelalters von Dr. Wolfgang Golther, Professor an der Universität Rostock. Nr. 254.

— **Portugiesische,** von Dr. Karl von Reinhardstoettner, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule in München. Nr. 213.

— **Römische,** von Dr. Hermann Joachim in Hamburg. Nr. 52.

— **Russische,** von Dr. Georg Polonskij in München. Nr. 166.

— **Spanische,** von Dr. Rudolf Beer in Wien. I. II. Nr. 167. 168.

Logarithmen. Vierstellige Tafeln und Gegentafeln für logarithmisches und trigonometrisches Rechnen in zwei Farben zusammengestellt von Dr. Hermann Schubert, Professor an der Gelehrtenschule d. Johanneums in Hamburg. Nr. 81.

Logik. Psychologie und Logik zur Einführung in die Philosophie von Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.

Luther, Martin, Thom. Murner und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

Magnetismus. Theoretische Physik III. Teil: Elektrizität und Magnetismus. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 33 Abbild. Nr. 78.

Malerei, Geschichte der, I. II. III. IV. V. von Dr. Rich. Muther, Professor an der Universität Breslau. Nr. 107—111.

Maschinenelemente, Die. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den prakt. Gebrauch von Fr. Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 86 Fig. Nr. 8.

Maßanalyse von Dr. Otto Röhm in Stuttgart. Nr. 221.

Mathematik, Geschichte der, von Dr. A. Sturm, Professor am Obergymnasium in Seitenstetten. Nr. 226.

Mechanik. Theoret. Physik I. Teil: Mechanik und Akustik. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Univ. Wien. Mit 19 Abbild. Nr. 76.

Meereskunde, Physische, von Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher an der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 28 Abbild. im Text und 8 Tafeln. Nr. 112.

Metalle (Anorganische Chemie 2. Teil) v. Dr. Oskar Schmidt, dipl. Ingenieur, Assistent an der Königl. Baugewerkschule in Stuttgart. Nr. 212.

Metalloide (Anorganische Chemie 1. Teil) von Dr. Oskar Schmidt, dipl. Ingenieur, Assistent an der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart. Nr. 211.

Meteorologie von Dr. W. Trabert, Professor an der Universität Innsbruck. Mit 49 Abbildungen und 7 Tafeln. Nr. 54.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Mineralogie von Dr. R. Brauns, Professor an der Universität Kiel. Mit 130 Abbildungen. Nr. 29.

Minnesang und Spruchdichtung. Walther v. d. Vogelweide mit Auswahl aus Minnesang und Spruchdichtung. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch von Otto Güntter, Professor an der Oberrealschule und an der Techn. Hochschule in Stuttgart. Nr. 23.

Morphologie, Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. Von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Techn. Hochsch. Karlsruhe. Mit 50 Abbild. Nr. 141.

Murner, Thomas. Martin Luther, Thomas Murner und das Kirchenlied des 16. Jahrh. Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. E. Berlit, Oberl. am Nikolaigymn. zu Leipzig. Nr. 7.

Musik, Geschichte der alten und mittelalterlichen, von Dr. A. Möhler. Mit zahlreichen Abbild. und Musikbeilagen. Nr. 121.

Musikalische Formenlehre (Kompositionslehre) v. Stephan Krehl. I. II. Mit vielen Notenbeispielen Nr. 149. 150.

Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. Nr. 239.

— **des 19. Jahrhunderts** von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. I. II. Nr. 164. 165.

Musiklehre, Allgemeine, v. Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 220.

Mythologie, Deutsche, von Dr. Friedrich Kauffmann, Professor an der Universität Kiel. Nr. 15.

— **Griechische und römische,** von Dr. Herm. Steuding, Professor am Kgl. Gymnasium in Wurzen. Nr. 27.

— siehe auch: Heldensage.

Nautik. Kurzer Abriß des täglich an Bord von Handelsschiffen angewandten Teils der Schiffahrtskunde. Von Dr. Franz Schulze, Direktor der Navigations-Schule zu Lübeck. Mit 56 Abbildungen. Nr. 84.

Nibelunge, Der, Nöt in Auswahl und Mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch von Dr. W. Golther, Professor an der Universität Rostock. Nr. 1.

— — siehe auch: Leben, Deutsches, im 12. Jahrhundert.

Nutzpflanzen von Prof. Dr. J. Behrens, Vorst. d. Großh. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg. Mit 53 Figuren. Nr. 123.

Pädagogik im Grundriß von Professor Dr. W. Rein, Direktor des Pädagogischen Seminars an der Universität Jena. Nr. 12.

— **Geschichte der,** von Oberlehrer Dr. H. Weimer in Wiesbaden. Nr. 145.

Paläontologie v. Dr. Rud. Hoernes, Prof. an der Universität Graz. Mit 87 Abbildungen. Nr. 95.

Parallelperspektive. Rechtwinklige und schiefwinklige Axonometrie von Professor J. Vonderlinn in Breslau. Mit 121 Figuren. Nr. 260.

Perspektive nebst einem Anhang üb. Schattenkonstruktion und Parallelperspektive von Architekt Hans Freyberger, Oberlehrer an der Baugewerkschule Köln. Mit 88 Abbild. Nr. 57.

Petrographie von Dr. W. Bruhns, Prof. a. d. Universität Straßburg i. E. Mit 15 Abbild. Nr. 173.

Pflanze, Die, ihr Bau und ihr Leben von Oberlehrer Dr. E. Dennert. Mit 96 Abbildungen. Nr. 44.

Pflanzenbiologie von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbild. Nr. 127.

Sammlung Göschen

In elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Pflanzen-Morphologie, -Anatomie und -Physiologie von Dr. W. Migula, Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbildungen. Nr. 141.

Pflanzenreich, Das. Einteilung des gesamten Pflanzenreichs mit den wichtigsten und bekanntesten Arten von Dr. F. Reinecke in Breslau und Dr. W. Migula, Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Figuren. Nr. 122.

Pflanzenwelt, Die, der Gewässer von Dr. W. Migula, Prof. an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Mit 50 Abbildungen. Nr. 158.

Pharmakognosie. Von Apotheker F. Schmitthenner, Assistent am Botan. Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe. Nr. 251.

Philosophie, Einführung in die. Psychologie und Logik zur Einführ. in die Philosophie von Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Fig. Nr. 14.

Photographie. Von Prof. H. Keßler, Fachlehrer an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit 4 Tafeln und 52 Abbild. Nr. 94.

Physik, Theoretische, I. Teil: Mechanik und Akustik. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 19 Abbild. Nr. 76.

— — II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Univ. Wien. Mit 47 Abbild. Nr. 77.

— — III. Teil: Elektrizität und Magnetismus. Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Universität Wien. Mit 33 Abbild. Nr. 78.

Physikalische Aufgabensammlung von G. Mahler, Prof. d. Mathem u. Physik am Gymnasium in Ulm Mit den Resultaten. Nr. 243.

Physikalische Formelsammlung von G. Mahler, Prof. am Gymnasium in Ulm. Nr. 136.

Plastik, Die, des Abendlandes von Dr. Hans Stegmann, Konservator am German Nationalmuseum zu Nürnberg. Mit 23 Tafeln. Nr. 116.

Poetik, Deutsche, von Dr. K. Borinski, Dozent a. d. Univ. München. Nr. 40.

Posamentiererei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Ind. zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Psychologie und Logik zur Einführ. in die Philosophie, von Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Fig. Nr. 14.

Psychophysik, Grundriß der, von Dr. G. F. Lipps in Leipzig. Mit 3 Figuren. Nr. 98.

Rechnen, Kaufmännisches, von Richard Just, Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft. I. II. III. Nr. 139. 140. 187.

Rechtslehre, Allgemeine, von Dr. Th. Sternberg in Charlottenburg. I: Die Methode. Nr. 169.

— II: Das System. Nr. 170.

Redelehre, Deutsche, v. Hans Probst, Gymnasialprofessor in Bamberg. Mit einer Tafel. Nr. 61.

Religionsgeschichte, Indische, von Professor Dr. Edmund Hardy. Nr. 88.

— — siehe auch Buddha.

Religionswissenschaft, Abriß der vergleichenden, von Prof. Dr. Th. Achelis in Bremen. Nr. 208.

Roman. Geschichte d. deutschen Romans von Dr. Hellmuth Mielke. Nr. 229.

Russisch-Deutsches Gesprächsbuch von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Prag. Nr. 68.

Russisches Lesebuch mit Glossar von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität Prag. Nr. 67.

— — siehe auch: Grammatik.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Sachs, Hans. Ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 24.

Schattenkonstruktionen v. Prof. J. Vonderlinn in Breslau. Mit 114 Fig. Nr. 236.

Schmarotzer u. Schmarotzertum in der Tierwelt. Erste Einführung in die tierische Schmarotzerkunde v. Dr. Franz v. Wagner, a. o. Prof. a. d. Univers. Gießen. Mit 67 Abbildungen. Nr. 151.

Schule, die deutsche, im Auslande, von Hans Amrhein in Halle a. S. Nr. 259.

Schulpraxis. Methodik der Volksschule von Dr. R. Seyfert, Seminaroberlehrer in Annaberg. Nr. 50.

Simplicius Simplicissimus von Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen. In Auswahl herausgegeb. von Prof. Dr. F. Bobertag, Dozent an der Universität Breslau. Nr 138.

Soziologie von Prof. Dr. Thomas Achelis in Bremen Nr. 101.

Spitzenfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Technischen Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Figuren. Nr. 185.

Sprachdenkmäler, Gotische, mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen v. Dr. Herm. Jantzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 79.

Sprachwissenschaft, Germanische, v. Dr. Rich. Loewe in Berlin Nr. 238.

— **Indogermanische,** v. Dr. R. Meringer, Prof. a. d. Univ. Graz. Mit einer Tafel. Nr. 59.

— **Romanische,** von Dr. Adolf Zauner, Privatdozent an der Universität Wien. I: Lautlehre u. Wortlehre I. Nr. 128.

— — II: Wortlehre II u. Syntax. Nr. 250.

Stammeskunde, Deutsche, von Dr. Rudolf Much, a. o. Professor an d. Universität Wien. Mit 2 Karten und 2 Tafeln. Nr. 126.

Statik, I. Teil: Die Grundlehren der Statik starrer Körper v. W. Hauber, diplom. Ing. Mit 82 Fig. Nr. 178.

— — II. Teil: Angewandte Statik. Mit 61 Figuren. Nr. 179.

Stenographie nach dem System von F. X. Gabelsberger von Dr. Albert Schramm, Mitglied des Kgl. Stenogr. Instituts Dresden. Nr. 246.

— Lehrbuch der Vereinfachten Deutschen Stenographie (Einig.-System Stolze-Schrey) nebst Schlüssel, Lesestücken u. einem Anhang v. Dr. Amsel, Oberlehrer des Kadettenhauses Oranienstein. Nr. 86.

Stereochemie von Dr. E. Wedekind, Professor a. d. Universität Tübingen. Mit 34 Abbild. Nr. 201.

Stereometrie von Dr. R. Glaser in Stuttgart. Mit 44 Figuren. Nr. 97.

Stilkunde von Karl Otto Hartmann, Gewerbeschulvorstand in Lahr. Mit 7 Vollbildern und 195 Text-Illustrationen. Nr. 80.

Technologie, Allgemeine chemische, von Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. Nr. 113.

Teerfarbstoffe, Die, mit besonderer Berücksichtigung der synthetischen Methoden von Dr. Hans Bucherer, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule Dresden. Nr. 214.

Telegraphie, Die elektrische, von Dr. Lud. Kellstab. M. 19 Fig. Nr. 172.

Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Prof. Max Gürtler, Dir. der Königlichen Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

— III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Lehrer an der Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband **80 Pf.**

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Thermodynamik (Technische Wärmelehre) von K. Walther und M. Röttinger, Dipl.-Ingenieuren. Mit 54 Fig. Nr. 242.

Tierbiologie I: Entstehung und Weiterbildung der Tierwelt, Beziehungen zur organischen Natur von Dr. Heinrich Simroth, Professor an der Universität Leipzig. Mit 33 Abbildungen. Nr. 131.

— II: Beziehungen der Tiere zur organischen Natur von Dr. Heinrich Simroth, Prof. an der Universität Leipzig. Mit 35 Abbild. Nr. 132.

Tiergeographie von Dr. Arnold Jacobi, Professor der Zoologie an der Kgl. Forstakademie zu Tharandt. Mit 2 Karten. Nr. 218.

Tierkunde v. Dr. Franz v. Wagner, Professor an der Universität Gießen. Mit 78 Abbildungen. Nr. 60.

Tierzuchtlehre, Allgemeine und spezielle, von Dr. Paul Rippert in Berlin. Nr. 228.

Trigonometrie, Ebene und sphärische, von Dr. Gerh. Hessenberg, Privatdoz. an der Techn. Hochschule in Berlin. Mit 70 Figuren. Nr. 99.

Unterrichtswesen, Das öffentliche, Deutschlands u. d. Gegenwart von Dr. Paul Stötzner, Gymnasialoberlehrer in Zwickau. Nr. 130.

Urgeschichte der Menschheit v. Dr. Moriz Hoernes, Prof. an der Univ. Wien. Mit 53 Abbild. Nr. 42.

Urheberrecht, Das deutsche, an literarischen, künstlerischen und gewerblichen Schöpfungen, mit besonderer Berücksichtigung der internationalen Verträge von Dr. Gustav Rauter, Patentanwalt in Charlottenburg. Nr. 263.

Versicherungsmathematik von Dr. Alfred Loewy, Prof. an der Univ. Freiburg i. B. Nr. 180.

Versicherungswesen, Das, von Dr. iur. Paul Moldenhauer, Dozent der Versicherungswissenschaft an der Handelshochschule Köln. Nr. 262.

Völkerkunde von Dr. Michael Haberlandt, Privatdozent an der Univers. Wien. Mit 56 Abbild. Nr. 73.

Volkslied, Das deutsche, ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Jul. Sahr. Nr. 25.

Volkswirtschaftslehre v. Dr. Carl Johs. Fuchs, Professor an der Universität Freiburg i. B. Nr. 133.

Volkswirtschaftspolitik von Präsident Dr. R. van der Borght in Berlin. Nr. 177.

Waltharilied, Das, im Versmaße der Urschrift übersetzt und erläutert von Prof. Dr. H. Althof, Oberlehrer a. Realgymnasium i. Weimar. Nr. 46.

Walther von der Vogelweide mit Auswahl aus Minnesang u. Spruchdichtung. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch von Otto Güntter, Prof. a. d. Oberrealschule und a. d. Techn. Hochsch. in Stuttgart. Nr. 23.

Warenkunde, von Dr. Karl Hassack, Professor an der Wiener Handelsakademie. I. Teil: Unorganische Waren. Mit 40 Abbildungen. Nr. 222.

— II. Teil: Organische Waren. Mit 36 Abbildungen. Nr. 223.

Wärme. Theoretische Physik II. Teil: Licht und Wärme. Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Universität Wien. Mit 47 Abbild. Nr. 77.

Wärmelehre, Technische, (Thermodynamik) von K. Walther u. M. Röttinger, Dipl.-Ingenieuren. Mit 54 Figuren. Nr. 242.

Wäscherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe von Dr. Wilh. Massot, Lehrer an der Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Fig. Nr. 186.

Wasser, Das, und seine Verwendung in Industrie und Gewerbe von Dr. Ernst Leher, Dipl.-Ingen. in Saalfeld. Mit 15 Abbildungen. Nr. 261.

Sammlung Göschen

Je in elegantem Leinwandband 80 Pf.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Weberei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Wechselkunde von Dr. Georg Funk in Mannheim. Mit vielen Formularen. Nr. 103.

Wirkerei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation von Professor Max Gürtler, Direktor der Königl. Techn. Zentralstelle für Textil-Industrie zu Berlin. Mit 27 Fig. Nr. 185.

Wolfram von Eschenbach. Hartmann v. Aue, Wolfram v. Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Auswahl aus dem höf. Epos mit Anmerkungen u. Wörterbuch v. Dr. K. Marold, Prof. a. Kgl. Friedrichskolleg. z. Königsberg i. Pr. Nr. 22.

Wörterbuch nach der neuen deutschen Rechtschreibung von Dr. Heinrich Klenz. Nr. 200.

— **Deutsches**, von Dr. Ferd. Detter, Prof. an d. Universität Prag. Nr. 64.

Zeichenschule von Prof. K. Kimmich in Ulm. Mit 17 Tafeln in Ton-, Farben- und Golddruck u. 135 Voll- und Textbildern. Nr. 39.

Zeichnen, Geometrisches, von H. Becker, Architekt und Lehrer an der Baugewerkschule in Magdeburg, neu bearb. v. Prof. J. Vonderlinn, diplom. und staatl. gepr. Ingenieur in Breslau. Mit 290 Fig. und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.

Zuckerindustrie, Die, von Dr. Ernst Leyer, Dipl.-Ingenieur in Saalfeld. Mit 11 Fig. Nr. 253.

Weitere Bände
erscheinen in rascher Folge.

Sammlung Schubert.

Sammlung mathematischer Lehrbücher,

die, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, den Bedürfnissen des Praktikers Rechnung tragen und zugleich durch eine leicht faßliche Darstellung des Stoffs auch für den Nichtfachmann verständlich sind.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Bände:

1 **Elementare Arithmetik und Algebra** von Prof. Dr. Hermann Schubert in Hamburg. M. 2.80.

2 **Elementare Planimetrie** von Prof. W. Pflieger in Münster i. E. M. 4.80.

3 **Ebene und sphärische Trigonometrie** von Dr. F. Bohnert in Hamburg. M. 2.—.

4 **Elementare Stereometrie** von Dr. F. Bohnert in Hamburg. M. 2.40.

5 **Niedere Analysis I. Teil: Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Kettenbrüche und diophantische Gleichungen** von Professor Dr. Hermann Schubert in Hamburg. M. 3.60.

6 **Algebra mit Einschluß der elementaren Zahlentheorie** von Dr. Otto Pund in Altona. M. 4.40.

7 **Ebene Geometrie der Lage** von Prof. Dr. Rud. Böger in Hamburg. M. 5.—.

8 **Analytische Geometrie der Ebene** von Professor Dr. Max Simon in Straßburg. M. 6.—.

9 **Analytische Geometrie des Raumes I. Teil: Gerade, Ebene, Kugel** von Professor Dr. Max Simon in Straßburg. M. 4.—.

10 **Differential- und Integralrechnung I. Teil: Differentialrechnung** von Prof. Dr. W. Frz. Meyer in Königsberg. M. 9.—.

11 **Differential- und Integralrechnung II. Teil: Integralrechnung** von Prof. Dr. W. Franz Meyer in Königsberg. M. 10.—.

12 **Elemente der darstellenden Geometrie** von Dr. John Schröder in Hamburg. M. 5.—.

13 **Differentialgleichungen** von Prof. Dr. L. Schlesinger in Klausenburg. 2. Auflage. M. 8.—.

14 **Praxis der Gleichungen** von Professor C. Runge in Hannover. M. 5.20.

19 **Wahrscheinlichkeits- und Ausgleichungs-Rechnung** von Dr. Norbert Herz in Wien. M. 8.—.

20 **Versicherungsmathematik** von Dr. W. Grossmann in Wien. M. 5.—.

25 **Analytische Geometrie des Raumes II. Teil: Die Flächen zweiten Grades** von Professor Dr. Max Simon in Straßburg. M. 4.40.

27 **Geometrische Transformationen I. Teil: Die projektiven Transformationen nebst ihren Anwendungen** von Professor Dr. Karl Doehlemann in München. M. 10.—.

29 **Allgemeine Theorie der Raumkurven und Flächen I. Teil** von Professor Dr. Victor Kommerell in Reutlingen und Professor Dr. Karl Kommerell in Heilbronn. M. 4.80.

31 **Theorie der algebraischen Funktionen und ihrer Integrale** von Oberlehrer E. Landfriedt in Straßburg. M. 8.50.

Sammlung Schubert.

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, Leipzig.

32 **Theorie und Praxis der Reihen** von Prof. Dr. C. Runge in Hannover. M. 7.—.

34 **Liniengeometrie mit Anwendungen I. Teil** von Professor Dr. Konrad Zindler in Innsbruck. M. 12.—.

35 **Mehrdimensionale Geometrie I. Teil: Die linearen Räume** von Prof. Dr. P. H. Schoute in Groningen. M. 10.—.

36 **Mehrdimensionale Geometrie II. Teil: Die Polytope** von Prof. Dr. P. H. Schoute in Groningen. M. 10.—.

38 **Angewandte Potentialtheorie in elementarer Behandlung I. Teil** von Professor E. Grimsehl in Hamburg. M. 6.—.

39 **Thermodynamik I. Teil** von Prof. Dr. W. Voigt, Göttingen. M. 10.—.

40 **Mathematische Optik** von Prof. Dr. J. Classen in Hamburg. M. 6.—.

41 **Theorie der Elektrizität und des Magnetismus I. Teil: Elektrostatik und Elektrokinetik** von Prof. Dr. J. Classen in Hamburg. M. 5.—.

42 **Theorie der Elektrizität u. d. Magnetismus II. Teil: Magnetismus und Elektromagnetismus** von Prof. Dr. J. Classen in Hamburg. M. 7.—.

43 **Theorie der ebenen algebraischen Kurven höh. Ordnung** v. Dr. Heinr. Wieleitner in Speyer. M. 10.—.

44 **Allgemeine Theorie der Raumkurven und Flächen II. Teil** von Professor Dr. Victor Kommerell in Reutlingen u. Professor Dr. Karl Kommerell in Heilbronn. M. 5.80.

45 **Niedere Analysis II. Teil: Funktionen, Potenzreihen, Gleichungen** von Professor Dr. Hermann Schubert in Hamburg. M. 3.80.

46 **Thetafunktionen u. hyperelliptische Funktionen** von Oberlehrer E. Landfriedt in Straßburg. M. 4.50.

48 **Thermodynamik II. Teil** von Prof. Dr. W. Voigt, Göttingen. M. 10.—.

49 **Nicht-Euklidische Geometrie** v. Dr. H. Liebmann, Leipzig. M. 6.50.

In Vorbereitung bzw. projektiert sind:

Elemente der Astronomie von Dr. Ernst Hartwig in Bamberg.

Mathematische Geographie von Dr. Ernst Hartwig in Bamberg.

Darstellende Geometrie II. Teil: Anwendungen der darstellenden Geometrie von Professor Erich Geyger in Kassel.

Geschichte der Mathematik von Prof. Dr. A. von Braunmühl und Prof. Dr. S. Günther in München.

Dynamik von Professor Dr. Karl Heun in Karlsruhe.

Technische Mechanik von Prof. Dr. Karl Heun in Karlsruhe.

Geodäsie von Professor Dr. A. Galle in Potsdam.

Allgemeine Funktionentheorie von Dr. Paul Epstein in Straßburg.

Räumliche projektive Geometrie.

Geometrische Transformationen II. Teil von Professor Dr. Karl Doehlemann in München.

Elliptische Funktionen von Dr. Karl Boehm in Heidelberg.

Allgem. Formen- u. Invariantentheorie.

Liniengeometrie II. Teil von Professor Dr. Konrad Zindler in Innsbruck.

Kinematik von Professor Dr. Karl Heun in Karlsruhe.

Elektromagnet. Lichttheorie von Prof. Dr. J. Classen in Hamburg.

Gruppen- u. Substitutionentheorie von Prof. Dr. E. Netto in Gießen.

Theorie der Flächen dritter Ordnung.

Mathematische Potentialtheorie v. Prof. Dr. A. Wangerin in Halle.

Elastizitäts- und Festigkeitslehre im Bauwesen von Dr. ing. H. Reißner in Berlin.

Elastizitäts- und Festigkeitslehre im Maschinenbau von Dr. Rudolf Wagner in Stettin.

Graphisches Rechnen von Prof. Aug. Adler in Prag.

Höhere Differentialgleichungen von Prof. J. Horn in Clausthal.

Grundlagen der theoretischen Chemie von Dr. Franz Wenzel in Wien.

Göschens Kaufmännische Bibliothek.

Eine *Sammlung praktischer kaufmännischer Handbücher*, die sowohl dem Unterrichte als dem Selbststudium sowie auch der Praxis dienen sollen.

Band 1:
Deutsche Handelskorrespondenz
von
Robert Stern
Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt und Dozent an der Handelshochschule zu Leipzig
In Leinwand gebunden M. 1.80

Band 2:
Deutsch-Französische Handelskorrespondenz
von
Prof. Th. de Beaux
Officier de l'Instruction Publique, Oberlehrer a. D. an der Öffentlichen Handelslehranstalt und Lektor an der Handelshochschule zu Leipzig
In Leinwand gebunden M. 3.—

Band 3:
Deutsch-Englische Handelskorrespondenz
von
John Montgomery
Direktor, and Hon.-Secy., City of Liverpool School of Commerce, University College, Liverpool
In Leinwand gebunden M. 3.—

Band 4:
Deutsch-Italienische Handelskorrespondenz
von
Prof. Alberto de Beaux
Oberlehrer am Königl. Institut S. S. Annunziata zu Florenz
In Leinwand gebunden M. 3.—

Band 5:
Deutsch-Portugiesische Handelskorrespondenz
von
Prof. Carlos Helbling
Professor am Nationalkolleg und am polytechnischen Lyceum und Direktor eines Handelskursus zu Lissabon
In Leinwand gebunden M. 3.—

Band 6:
Deutsch-Russische Handelskorrespondenz
von
Dr. Th. v. Kawraysky
in Leipzig
In Leinwand gebunden M. 3.—

Band 7:
Russisch-Deutsche Handelskorrespondenz
von
Dr. Th. v. Kawraysky
in Leipzig
In Leinwand gebunden M. 3.—

Band 8:
Deutsch-Spanische Handelskorrespondenz
von
Dr. Alfredo Nadal de Mariezcurrena
in Leipzig
In Leinwand gebunden M. 3.—

Verlag der G. J. Göschen'schen Verlagshandlung in Leipzig

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

18Mar'65EK
Montalbano 92
APR 19 1965

REC'D LD
APR 28'65-2 PM

YA 05837

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Zeichenkunst

Methodische Darstellung des gesamten Zeichenwesens unter Mitwirkung erster Kräfte herausgegeben von

Karl Kimmich

582 Seiten, mit 1091 Text-Illustrationen, sowie 57 Farb- und Lichtdrucktafeln

2 Bände

Preis: gebunden M. 25.—

Inhalt

Vorwort.

Kapitel I: Verhältnis der Kunst zur Natur. Von Prof. Dr. Konrad Lange in Tübingen.

Kapitel II: Zeichnen für Kinder. Von Albert Kull in Stuttgart.

Kapitel III: Das erste Zeichnen nach Flachornamenten. Von Prof. Adalbert Micholitsch in Krems a. D.

Kapitel IV: Linearzeichnen. Von Karl Kimmich in Ulm.

Kapitel V: Das erste Zeichnen nach der Natur. Von Prof. Anton Stelzl in Römerstadt.

Kapitel VI: Projektionszeichnen und Schattenlehre. Von Prof. J. Vonderlinn in Breslau.

Kapitel VII: Perspektivisches Zeichnen. Von Rudolf Trunk in Straßburg.

Kapitel VIII: Pflanzenzeichnen. Von August Cammissar in Straßburg.

Kapitel IX: Skizzieren und Stilisieren von Pflanzen. Von Prof. Paul Naumann in Dresden.

Kapitel X: Ornamentik und Stillehre. Von Adolf Möller in Hamburg-Eilbeck.

Kapitel XI: Ornamentzeichnen in der Frauenarbeitsschule. Von Frau Amalie von Saint-George und Fräulein Marianne Fürst in Wien.

Kapitel XII: Landschaftszeichnen. Von Ludwig Hans Fischer in Wien.

Kapitel XIII: Zeichnen des menschlichen Körpers. Von Adolf Möller in Hamburg-Eilbeck.

Kapitel XIV: Tierzeichnen. Von [illegible] Kull in Stuttgart.

Kapitel XV: Wappenzeichnen. [illegible] Schleißheim.

Kapitel XVI: Gedächtniszeichnen [illegible] Micholitsch in Krems a. D.

Kapitel XVII: Vom Gebrauch [illegible] ndel in Graz.